

Geschäftsbericht 2011

Wüstenrot Bausparkasse AG



Hinter jeder starken Marke stehen zufriedene Kunden.

Wir danken unseren Kunden für ihr Vertrauen.

INHALTSVERZEICHNIS

2	Vorstand
3	Vorwort
4	Aufsichtsrat
6	2011: Jahr der Stabilität
9	Lagebericht
10	Unternehmensprofil
12	Wirtschaftliche Rahmenbedingungen
15	Geschäftsentwicklung
24	Sonstige Angaben
24	Risikobericht
44	Prognosebericht
48	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
51	Jahresabschluss
52	Bilanz
56	Gewinn- und Verlustrechnung
58	Anhang
76	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
78	Bericht des Aufsichtsrats
81	Statistischer Anhang
110	Glossar
112	Anschriften

KENNZAHLENÜBERSICHT

WÜSTENROT BAUSPARKASSE AG

BILANZ		31.12.2011	31.12.2010
Bilanzsumme	in Mio €	23 124	23 880
Aktiva			
Baudarlehen	in Mio €	14 182	14 131
Liquide Mittel	in Mio €	8 076	9 514
Passiva			
Bauspareinlagen	in Mio €	17 646	17 763
Fonds zur baupartechnischen Absicherung	in Mio €	356	356
Fonds für allgemeine Bankrisiken	in Mio €	83	83
Eigenkapital	in Mio €	744	703
Solvabilitätskennzahl	in %	9,9	11,0
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG			
Zinsüberschuss	in Mio €	460	409
Betriebsergebnis	in Mio €	68	120
Jahresüberschuss	in Mio €	46	20
SONSTIGE ANGABEN			
Brutto-Neugeschäft			
Anzahl		384 733	404 185
Bausparsumme	in Mio €	15 315	14 667
Eingelöstes Neugeschäft			
Anzahl		340 817	339 055
Bausparsumme	in Mio €	11 798	11 410
Gesamtvertragsbestand			
Anzahl		3 750 571	3 895 731
Bausparsumme	in Mio €	104 338	103 116
Zuteilungen			
Anzahl		239 529	243 882
Bausparsumme	in Mio €	5 422	5 138
Zuführungen zur Zuteilungsmasse			
Insgesamt	in Mio €	4 719	5 103
Davon Sparbeträge	in Mio €	3 133	3 318
Auszahlungen zur Wohnungsfinanzierung			
	in Mio €	4 417	4 861
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ¹			
		2 140	2 196

¹ Anzahl der Arbeitsverträge zum 31. Dezember.

WÜSTENROT BAUSPARKASSE – TRADITION UND INNOVATION IM BAUSPAREN

Gegründet 1921 als „Gemeinschaft der Freunde“ im Dorf Wüstenrot bei Heilbronn, ist Wüstenrot die älteste Bausparkasse Deutschlands. Als Erfinder des Bausparens hat Wüstenrot der Idee der „Hilfe zur Selbsthilfe“ zum Durchbruch verholfen und damit breiten Bevölkerungsschichten den Traum vom eigenen Zuhause ermöglicht.

Heute, 90 Jahre später, überzeugt Wüstenrot mit attraktiven Bauspartarifen und Darlehensangeboten – bedarfsgerecht kombiniert für die private Baufinanzierung aus einer Hand. Über 3 000 beratungsstarke Mitarbeiter aus dem eigenen Vertrieb sind überall in Deutschland nah am Kunden. Innovative Bauspar- und Finanzierungsprodukte haben dazu beigetragen, dass Wüstenrot heute die Nummer zwei im Neugeschäft unter den Bausparkassen Deutschlands ist.

Seit 1999 bildet die Wüstenrot Bausparkasse AG zusammen mit der Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank eine Säule der Wüstenrot & Württembergische-Gruppe. Aus dem gemeinsamen Leistungsspektrum von BausparBank und Versicherung kann die Wüstenrot & Württembergische-Gruppe jedem Menschen seine persönliche Vorsorge-Lösung zusammenstellen – aus den Bausteinen finanzielle Absicherung, Wohneigentum, Risikoschutz und Vermögensbildung. Bausparen und Baufinanzierung bietet Wüstenrot damit als Bestandteil maßgeschneiderter Rundum-Vorsorge – und verbindet so Tradition mit Innovation.

Vorstand der Wüstenrot Bausparkasse AG



DR. MICHAEL GUTJAHR, ARBEITSDIREKTOR
Personal



BERND HERTWECK
Markt



JÜRGEN STEFFAN
Marktfolge

Sales geehrte Damen und Herren,

im Geschäftsjahr 2011 haben wir dank eines erneuten Neugeschäftsrekords unsere Marktposition als Nummer zwei unter den deutschen Bausparkassen festigen können und Bestmarken im Cross-Selling erreicht. Das Brutto-Neugeschäft stieg um 4,4 % auf 15,3 Mrd €. Zu verdanken haben wir diesen Erfolg neben dem traditionell starken eigenen Außendienst unserem Vertriebswegemix. Wir erreichen unsere Kunden über einen Multikanalvertrieb im Verbund mit der Württembergischen und haben unser eigenes Vertriebsnetz in den vergangenen Jahren durch strategische Zukäufe und langfristige Kooperationsverträge stark ausgebaut. Die neuen Partner, die wir durch die Übernahmen von der Vereinsbank Victoria Bauspar AG im Jahre 2009 und der Allianz Dresdner Bauspar AG im Jahre 2010 hinzugewonnen haben, eröffnen uns große geschäftliche Perspektiven. Wir haben uns damit auch als eine der führenden Kooperationsbausparkassen Deutschlands etabliert.

Die Herausforderungen für unser Unternehmen bleiben trotz der positiven Neugeschäftsentwicklung vielfältig. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich in den zurückliegenden Monaten noch einmal deutlich verschärft. Da sind zum einen das weiter gesunkene Zinsniveau und zum anderen die Ausfallrisiken einiger Staaten im Bereich der Kapitalanlagen sowie die weiterhin angespannte Lage an den Finanzmärkten. Und da ist schließlich die Konjunktur, von der kaum absehbar ist, wie sie sich in Deutschland und Europa weiterentwickeln wird. Doch durch aktives Kosten- und vorausschauendes Liquiditäts- und Kapitalmarktmanagement konnten wir die Belastungen ausgleichen und den Jahresüberschuss auf 46 (Vj. 20) Mio € steigern.

Mit unserem Geschäftsmodell und der Konzentration auf attraktive und zugleich solide Vorsorge-Angebote sind wir für künftige Herausforderungen gut aufgestellt. Die Auszeichnung von n-tv und der FMH Finanzberatung für die Wüstenrot Bausparkasse AG als „Beste Bausparkasse 2011“ unterstreicht die Qualität unserer Produkte und unserer Beratungsleistung. Zudem ist vor dem Hintergrund der Erfahrungen aus der Finanzmarktkrise und der Staatsschuldenkrise das Bedürfnis der Anleger nach Sicherheit gestiegen. Dies zeigt sich in einer wachsenden Zahl von Investitionen in die eigenen vier Wände, vor allem im Bereich Neubau, Energieeffizienz und Klimaschutz sowie für altersgerechtes Wohnen.

Auch weiterhin lauten unsere Prämissen Kosten- und Risikobewusstsein, Wachstum mit Werthaltigkeit sowie Stabilität und Flexibilität. Sie sind die entscheidenden Garanten für nachhaltigen unternehmerischen Erfolg und für die dauerhafte Unabhängigkeit der Wüstenrot Bausparkasse AG und der gesamten W&W-Gruppe als „Der Vorsorge-Spezialist“ am Markt.

Einen großen Dank für das Geleistete im vergangenen Jahr möchten wir an dieser Stelle an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Innendienst und im Außendienst richten. Sowohl bei den Projekten und Vorhaben im Neugeschäft und im Vertrieb als auch hier im Haus bei den Arbeitsprozessen und der Steuerung unseres Unternehmens zeigten sie hohes Engagement für die Erreichung der Unternehmensziele.



Dr. Michael Gutjahr



Bernd Hertweck



Jürgen Steffan

Aufsichtsrat

DR. ALEXANDER ERDLAND
VORSITZENDER

Vorsitzender des Vorstands
Wüstenrot & Württembergische AG

CHRISTOPH SEEGER¹
STELLVERTRETENDER VORSITZENDER

Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats
Wüstenrot Bausparkasse AG

DR. THOMAS ALTENHAIN

Selbstständiger Unternehmensberater

MARIO CARIBONI¹

Leiter Rechnungswesen
Wüstenrot Bausparkasse AG

KLAUS DAUDERSTÄDT

Assessor
Stellvertretender Bundesvorsitzender
dbb beamtenbund und tarifunion

GEORG ENGLERT

Rechtsanwalt

FRANK HAWEL¹

Gewerkschaftssekretär
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di,
Bezirk Stuttgart

SANDRA ROSENBERGER¹

Bankkauffrau und Betriebswirtin (VWA)
Mitglied des Betriebsrats
Wüstenrot Bausparkasse AG, Standort Ludwigsburg

ANDREAS ROTHBAUER¹

Bankkaufmann
Vorsitzender des Betriebsrats
Wüstenrot Bausparkasse AG, Standort Ludwigsburg

DR. DIETER SEIPLER

Diplomphysiker

DR. JAN MARTIN WICKE

Mitglied des Vorstands
Wüstenrot & Württembergische AG

OLIVER ZAHN¹

Bankfachwirt
Mitglied des Betriebsrats
Wüstenrot Bausparkasse AG, Standort Ludwigsburg

2011: Jahr der Stabilität

ALS INTEGRALER BESTANDTEIL DES VORSORGE-SPEZIALISTEN WÜSTENROT & WÜRTTEMBERGISCHE HAT DIE WÜSTENROT BAUSPARKASSE AG 2011 IHRE ZIELE ERFÜLLT UND VIEL BEWEGT: EIN RÜCKBLICK AUF DIE WICHTIGSTEN EREIGNISSE.

JANUAR

„Wachstum – Ertragskraft – Stabilität“ – beim W&W-Jahresauftakt 2011 werden die Führungskräfte der Unternehmensgruppe auf das entscheidende Jahr für das Zukunftsprogramm „W&W 2012“ eingestimmt.

Wüstenrot schließt das Jahr 2010 mit einem Brutto-Neugeschäftsrekord ab und baut damit Platz 2 bei den privaten Bausparkassen aus.

Friedrich Pfäfflin beendet im Alter von 75 Jahren seine langjährige Tätigkeit im Vorstand der Wüstenrot Stiftung. Sein Amt als stellvertretender Vorsitzender übernimmt das Vorstandsmitglied Sönlich Lassahn. Neu in den Vorstand gewählt wurde Hans-Ulrich Schulz.

FEBRUAR

Auf dem Dach des W&W-Seminar- und Konferenzentrums in Oberstenfeld/Gronau hat die W&W Service GmbH eine moderne Fotovoltaikanlage installiert. Der Vorschlag dafür kam aus der Belegschaft und siegte im Rahmen einer unternehmensinternen Innovationsmesse.

W&W verleiht den „Absolventen- und Seminarpreis 2010“ an drei Hohenheimer Studenten des Lehrstuhls für Versicherungswirtschaft. Ausgezeichnet werden damit die besten Abschluss- und Seminararbeiten.

MÄRZ

Am 1. März nimmt die W&W Produktion GmbH nach nur dreieinhalb Monaten Vorbereitungszeit ihre Arbeit in Berlin auf und geht mit rund 80 Mitarbeitern an den Start. Sie unterstützt Wüstenrot bei der Bearbeitung des Kreditgeschäfts.

Generationswechsel bei der Wüstenrot Holding AG. Senator e. h. Christoph Oswald, langjähriger Vorstand der Wüstenrot Holding AG und Geschäftsführer der Wüstenrot Förder GmbH, tritt am 31. März 2011 nach 24-jähriger Tätigkeit für die Wüstenrot-Gruppe in den Ruhestand. Als Nachfolger wird Bernd Jetter, bisheriger Leiter der Abteilung „Kapitalanlagen W&W“, bestellt.

Die Rating-Agentur Fitch hat die Pfandbriefe der Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank erneut mit der Bestnote Triple-A bewertet.

APRIL

Auch Ludwigsburg hat jetzt eine Wüstenrotstraße. Ein direkt an der Bausparkasse gelegenes Teilstück der Erich-Schmid-Straße wurde von der Stadt umbenannt.

MAI

Der Vorsorge-Spezialist zeigt Flagge: In der Werbekampagne im TV und im Internet, auf Geschäftsdrucksachen wie Briefbögen und Visitenkarten, auf Werbegeschenken, auf Fahrzeugen und auch auf unserem W&W-Vorsorge-Truck, der seit Februar durch Deutschland rollt, erscheint das einprägsame W&W-Logo. Auf Touren kommt auch die W&W-Vorsorgeberatung. Sie wird auf breiter Basis im Außendienst von Wüstenrot und Württembergischer eingeführt.

n-tv und die Finanzberatung FMH küren Wüstenrot zur „Besten Bausparkasse 2011“.

Premiere in Ludwigsburg: Nachdem die Hauptversammlung der W&W AG bislang immer in Stuttgart stattfand, geht die Gesellschaft erstmals in die Barockstadt, ins Forum am Schlosspark. Damit bekennt sich die W&W auch zum zweiten wichtigen Standort der Unternehmensgruppe.

JUNI

Unter dem Motto „The Power of Ideas“ demonstriert die W&W Informatik GmbH auf dem ersten IT-Innovations-Forum an insgesamt sechs Themenständen IT-Produkte, Anwendungen und IT-Leistungen, die den Geschäftsbetrieb in der W&W-Gruppe wesentlich unterstützen oder im Innen- und Außendienst künftig zum Einsatz kommen.

Im Rahmen der Marketingkommunikation setzt W&W verstärkt auf Social-Media-Aktivitäten. Das Web-2.0-Angebot startet auf Facebook, Twitter und YouTube.

Mit der Auszeichnung „Beste Direktbank des Jahres 2011“ darf sich die Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank schmücken. Zu diesem Ergebnis kommt eine Umfrage des Anlegermagazins Börse Online und des Fernsehsenders n-tv.

JULI

W&W konzentriert die Münchner Standorte künftig in der Leopoldstraße 252. Der Umzug ist für Anfang 2012 geplant. Am neuen gemeinsamen Standort entsteht ein modernes Kundenservicecenter des Vorsorge-Spezialisten.

Bei der Kundenzufriedenheitsbefragung der Beratungsfirma MSR Consulting bewerten unsere Kunden die Württembergische mit der Bestnote „hervorragend“, insbesondere in der Kategorie „Gesamtzufriedenheit“ und „Betreuungsqualität“ platziert sich die Württembergische unter den TOP 3.

AUGUST

163 junge Leute beginnen ihre Ausbildung bei der W&W. Mit einem breiten Angebot von insgesamt 16 Berufen und Studiengängen deckt die W&W-Gruppe den Bedarf der Abteilungen ab.

Die Rating-Agentur Fitch aktualisiert die Bewertung der Wüstenrot Bausparkasse AG und der Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank und bestätigt das langfristige Emittentenausfallrating mit BBB+. Zugleich stuft Fitch den Ausblick von „stable“ auf „positive“ herauf.

Hans Dietmar Sauer, Aufsichtsratsvorsitzender der Wüstenrot & Württembergische AG, feiert am 7. August seinen 70. Geburtstag. Sauer ist seit Mitte 2005 Vorsitzender des Aufsichtsrats der Stuttgarter Finanzdienstleistungsgruppe sowie der Wüstenrot Holding AG, die die Mehrheit an der W&W AG hält.

SEPTEMBER

S&P hebt das Rating für W&W von „BBB-“ auf „BBB“ an. Der Ausblick wird weiterhin als stabil bewertet („outlook stable“). Damit würdigt S&P das verbesserte Finanzprofil.

W&W setzt auf mehr Umweltschutz bei der Dienstwagenflotte und will im Rahmen seiner Umweltschutzmaßnahmen deren CO₂-Ausstoß deutlich reduzieren. Dazu wird konzernweit die Einführung von CO₂-Richtwerten beschlossen.

Die Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH übernimmt das Immobilienmanagement für die Wohnungsbestände der Württembergische Lebensversicherung AG. Sie baut damit ihr Engagement im Bereich Gebäudeverwaltung auf rund 14 000 betreute Einheiten aus.

OKTOBER

Am 10. Oktober vollendet der Vorstandsvorsitzende der W&W AG Dr. Alexander Erdland sein 60. Lebensjahr.

Bei einer Kundenumfrage werden der Wüstenrot Immobilien GmbH wieder Bestnoten für guten Service und die Beratung ausgestellt.

NOVEMBER

Die Rating-Agentur Fitch hebt den Ausblick für die Versicherungsgesellschaften der Württembergischen von „stable“ auf „positive“ an. Deren Finanzstärkeratings werden mit „A-“ und auch deren Emittentenausfallratings mit „BBB+“ bestätigt. Gleichzeitig verbessert Fitch den Ausblick für die W&W AG auf „positive“.

DEZEMBER

Die Medienberichterstattung über eine Incentive-Reise sorgt für hohe Aufmerksamkeit. W&W zieht weitreichende Konsequenzen. Mit sofortiger Wirkung streicht der Konzern alle Reisen dieser Art und leitet eine umfassende Prüfung der bisherigen Reisen ein. Beschlossen wird auch eine Neuregelung des Incentivierungs- und Bonifikationsprogramms.

Im Rahmen der Präventionskampagne 2011 „Unternehmen unternehmen Gesundheit“ des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG Bund) wurde die W&W-Aktion des betrieblichen Gesundheitsmanagements „Umgang mit Stress und Belastungssituationen“ als Best-Practice-Beispiel auf der Homepage des BMG veröffentlicht.

Auf rund 4,3 % erhöht die Württembergische Lebensversicherung die Gesamtverzinsung inklusive Schlusszahlungen für Lebens- und Rentenversicherungsverträge (Vj. 4,2 %). Die laufende Verzinsung, die sich aus der laufenden Gewinnbeteiligung und der Garantieverzinsung zusammensetzt, bleibt 2012 gegenüber dem Vorjahr mit 3,5 % konstant, während der Markt absinkt.

LAGEBERICHT

10 Unternehmensprofil

- 10 Geschäftsmodell
- 10 Produktangebot
- 11 Vertriebswegemix
- 11 Vorsorge und Verantwortung
- 12 Ratings

12 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

- 12 Gesamtwirtschaftliches Umfeld
- 13 Kapitalmärkte
- 15 Branchenentwicklung

15 Geschäftsentwicklung

- 15 Überblick über das Geschäftsjahr
- 18 Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

24 Sonstige Angaben

- 24 Nachtragsbericht
- 24 Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

24 Risikobericht

- 24 Risikomanagement in der Wüstenrot
Bausparkasse AG
- 27 Risikomanagement-Prozess
- 28 Kapitalmanagement in der Wüstenrot
Bausparkasse AG
- 30 Risikoprofil und wesentliche Risiken
- 41 Ausgewählte Risikokomplexe
- 42 Bewertung des Gesamtrisikoprofils
- 43 Weiterentwicklungen und Ausblick

44 Prognosebericht

- 44 Gesamtaussage
 - 44 Erwartete wirtschaftliche Rahmenbedingungen
 - 45 Geschäftsstrategie
 - 46 Künftige Vermögens-, Finanz- und Ertragslage
 - 47 Vorbehalt bei Zukunftsaussagen
-

UNTERNEHMENSPROFIL

Geschäftsmodell

VORSORGE HAT TRADITION

Wüstenrot ist die erste und damit älteste Bausparkasse in Deutschland, ihre Anfänge gehen auf das Jahr 1921 in einem kleinen schwäbischen Dorf namens Wüstenrot zurück. Als Erfinder des Bausparens hat Wüstenrot im Eigenheimbau der Idee von der „Hilfe zur Selbsthilfe“ zum Durchbruch verholfen und ist dem Vorsorge-Gedanken auch heute noch verpflichtet. Die Wüstenrot Bausparkasse AG hat seit ihrer Gründung zusammen mit der Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank Millionen von Menschen als bewährter Partner die eigenen vier Wände mitfinanziert.

Bausparen genießt noch heute einen hervorragenden Ruf. In den Zeiten der Finanzkrise hat so mancher Sparer die Sicherheit, Flexibilität und Transparenz dieser in ihrer Form einmaligen Kombination aus Spar- und Darlehensprodukt wieder neu zu schätzen gelernt. Die Wüstenrot Bausparkasse AG konnte 2011 mit einem weiteren Neugeschäftsrekord ihre Wachstumsstrategie fortsetzen. Mit 13,7 % Marktanteil ist Wüstenrot die Nummer zwei im deutschen Bausparmarkt.

Wüstenrot ist in Deutschland mit Standorten in Ludwigsburg (Unternehmenssitz), München und Bad Vilbel vertreten. Seit dem Zusammenschluss von Wüstenrot und Württembergische 1999 ist die Wüstenrot Bausparkasse AG Teil der W&W-Gruppe. Diese verbindet die beiden Geschäftsfelder BausparBank und Versicherung als gleich starke Säulen und bietet Vorsorgelösungen aus einer Hand für Privat- und Gewerbekunden. W&W positioniert sich als „Der Vorsorge-Spezialist“ für Absicherung, Wohneigentum, Risikoschutz und Vermögensbildung in allen Lebenslagen.

Das Grundkapital unserer Gesellschaft ist zu 100 % im Besitz der Wüstenrot & Württembergische AG. Sie ist die Management Holding der W&W-Gruppe. Im Management Board vertritt Matthias Lechner das Geschäftsfeld BausparBank. Er ist Vorstandsvorsitzender der Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank und Generalbevollmächtigter der Wüstenrot Bausparkasse AG. Zum Geschäftsfeld gehören neben der Bausparkasse auch die Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank, die Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH sowie die Wüstenrot Immobilien GmbH.

Am 1. März 2011 hat die W&W Produktion GmbH (WWP), eine 100%ige Tochter der W&W AG, nach nur dreieinhalb Monaten Vorbereitungszeit ihre Arbeit in Berlin aufgenommen. Sie unterstützt Wüstenrot bei der Bearbeitung des Kreditgeschäfts.

VERTRAUENSMANN

Dr. Michael Meister, Mitglied des Deutschen Bundestages, ist gemäß § 12 Bausparkassengesetz der Vertrauensmann für die Kollektive der Wüstenrot Bausparkasse AG. Er achtet darauf, dass die Bestimmungen der allgemeinen Bedingungen für Bausparverträge zum Zuteilungsverfahren eingehalten werden.

Produktangebot

Immobilien sind ein wichtiger Bestandteil der privaten Vorsorge. Angesichts weiterhin unsicherer Finanzmärkte und eines niedrigen Marktzinsniveaus schätzen unsere Kunden Wohneigentum als sichere und wertbeständige Investition – auch für die eigene Altersvorsorge. Dazu bieten wir eine leistungsstarke Produktpalette. So kürten der Fernsehsender n-tv und die Finanzberatung FMH im vergangenen Jahr Wüstenrot zur „Besten Bausparkasse 2011“. Zudem erzielten wir in zahlreichen weiteren Tests hervorragende Resultate bei Untersuchungen zu klassischen Bauspartarifen und Vergleichswettbewerben zum Wohn-Riester.

2011 brachte Wüstenrot speziell auf den Vorsorge-Spezialisten W&W abgestimmte Produkte aus dem Geschäftsfeld BausparBank auf den Markt. Dazu gehören das Turbodarlehen, das Modernisierungs- und optimierte Kleindarlehen sowie zwei neue Wertsicherungsfonds. Anfang 2012 wurde das „Vorsorge-Sparen“ neu eingeführt, ein Produkt des Vorsorge-Spezialisten W&W, das einen attraktiven Sparplan umfasst, an dessen Laufzeitende der Kunde beim Wechsel in ein anderes W&W-Produkt zusätzliche Produktvorteile erhält.

Sowohl bei kurzfristigen Bauvorhaben oder Modernisierungen als auch bei langfristigen Planungen bietet die Wüstenrot Bausparkasse AG ein bedarfsgerechtes, innovatives und attraktives Angebot an Bauspar- und Finanzierungsprodukten. Diese bilden wichtige Bestandteile maßgeschneiderter Lösungen für die Beratung „aus einer Hand“.

Der gute Kontakt zu unseren Kunden und ihr Vertrauen in unsere Leistungen bilden ein stabiles Fundament für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Das Titelbild dieses Geschäftsberichts zeigt stellvertretend für Millionen Geschäftsbeziehungen Momentaufnahmen unserer Kunden in ihren eigenen vier Wänden. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen Beteiligten.

Vertriebswegemix

Wir setzen beim Vertrieb unserer Produkte vor allem auf die Kompetenz und die Verlässlichkeit persönlicher Beratung: Im Mittelpunkt steht der Wüstenrot-Ausschließlichkeitsvertrieb mit seinen rund 3 000 Beratern. Unterstützt wird deren Vertriebskraft durch etwa 3 000 Außendienstpartner der Württembergischen.

Fünf Jahre in Folge kann Wüstenrot ein Wachstum im Bausparen verbuchen. Neben dem traditionell starken eigenen Außendienst, der rund 57 % zum Bausparabsatz beisteuert, können wir uns auf einen Multikanalvertrieb und eine Vielzahl leistungsfähiger Partner stützen.

Allein die Württembergische erzielte mit ihrer Ausschließlichkeitsorganisation 2011 ein Abschlussvolumen von 966,7 (Vj. 892,4) Mio € Bausparsumme. Umgekehrt stieg die Vermittlungsleistung der Wüstenrot-Außendienstorganisation für Produkte der Württembergischen 2011 weiter an: Wüstenrot hat 548,2 (Vj. 498,3) Mio € in der Lebensversicherung nach Netto-Bewertungssumme sowie 13,7 (Vj. 11,7) Mio € Neugeschäft (Jahresbestandsbeitrag) in der Sachversicherung abgeschlossen.

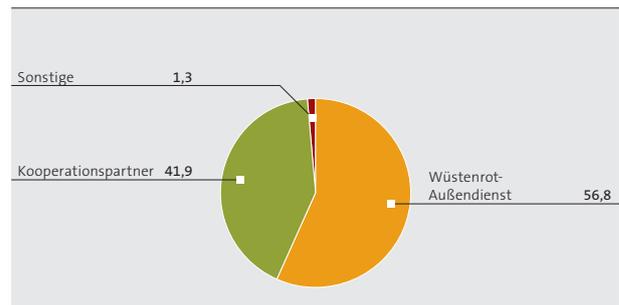
Darüber hinaus tragen die zahlreichen Kooperationspartner aus dem Bank- und Versicherungssektor und Partnerschaften mit Verbänden zunehmend zum Geschäftserfolg bei. Neben dem Vorsorgewerk des Deutschen Beamtenbundes konnte mit dem Mitgliederservice der Gewerkschaft ver.di zum Jahresbeginn 2012 ein weiterer Partner für das Bauspargeschäft gewonnen werden.

Mit der Commerzbank, der HypoVereinsbank und Santander zählen drei große Privatbankengruppen zu den Partnern von Wüstenrot. Exklusive Vertriebsabkommen bestehen auch mit der Allianz/Oldenburgerische Landesbank (OLB), der ERGO-Gruppe und weiteren bedeutenden Fi-

nanzdienstleistern. Wüstenrot hat langjährige Erfahrung in der Betreuung von Kooperationen und bietet jedem Partner eine individuelle Vertriebsunterstützung.

VERTRIEBSWEGEMIX

in % der Brutto-Bausparsumme



Vorsorge und Verantwortung

Verantwortliches Handeln sowie gesellschaftliches Engagement haben für Wüstenrot eine lange Tradition und sind feste Bestandteile der Unternehmenskultur. Für Kunden sowie für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wollen wir nachhaltig wirtschaftlich erfolgreich sein. Gleichzeitig verpflichten wir uns, bewusst mit unserem sozialen, kulturellen und ökologischen Umfeld umzugehen.

GESCHÄFTSMODELL MIT SOZIALER VERANTWORTUNG

Geschichte und Tätigkeitsfelder von Wüstenrot basieren auf sozialen Grundideen. Das Geschäftsmodell als Vorsorge-Spezialist für Absicherung, Wohneigentum, Risikoschutz und Vermögensbildung hält diese Historie lebendig. Wüstenrot und Württembergische helfen dabei, elementare menschliche Grundbedürfnisse zu erfüllen, also die finanzielle Existenz zu sichern, eigenen Wohnraum zu schaffen, die Gesundheit und das erworbene Eigentum zu schützen sowie die Familie abzusichern und für das Leben im Alter vorzusorgen. Indem wir diese Komponenten in unsere Unternehmensphilosophie integrieren, bilden wir eine besonders starke Schutzgemeinschaft.

Diesem Grundverständnis von gesellschaftlicher Verantwortung entspricht die Wüstenrot Stiftung, die hinter der W&W-Mehrheitseigentümerin, der Wüstenrot Holding AG, steht. Sie fördert Projekte aus den Bereichen

Denkmalschutz und Denkmalpflege, Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung sowie Lehre, Bildung und Erziehung. Die W&W-Gruppe ergänzt dieses Engagement vor allem durch Unterstützung des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft, der Friedrich-August-von-Hayek-Stiftung, der Festspielhäuser in Ludwigsburg und Baden-Baden sowie der Bachakademie Stuttgart. Zusammen mit der Stadt Stuttgart fördert die W&W-Gruppe den Preis „Partner für Sicherheit“ zur Kriminalitätsvorbeugung.

EINSATZ FÜR DIE UMWELT

Zur Firmenpolitik gehört auch, sich für eine intakte Umwelt einzusetzen. Der Standort Ludwigsburg ist mit dem ECOfit-Zertifikat ausgezeichnet worden, einem Förderprogramm des Umweltministeriums Baden-Württemberg zum betrieblichen Klima- und Umweltschutz. Konzernweit gültige Umweltleitlinien rufen zum sparsamen Umgang mit Ressourcen auf und sensibilisieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für umweltbewusstes Handeln. Zudem fordern sie, ökologische Aspekte in unserer Anlagestrategie und bei unseren Produkten zu berücksichtigen. Die Geschäftsberichte werden auf Papier aus nachhaltiger Holzwirtschaft gedruckt. Die Auflagenhöhe wird ständig überprüft. Das Gütesiegel „CO₂-kompensiert“ stellt darüber hinaus sicher, dass die bei der Herstellung der Berichte entstehenden Emissionen über international anerkannte Klimaschutzprojekte finanziell ausgeglichen werden.

Ratings

STANDARD & POOR'S

Standard & Poor's (S&P) hat im Dezember 2011 das Rating der Wüstenrot Bausparkasse AG von BBB+ mit stabilem Ausblick bestätigt. Hierbei wendete die Rating-Agentur neue Kriterien für die Beurteilung von Kreditinstituten an. Diese waren intensiv in der Presse diskutiert worden und führten bei einigen Instituten – nicht jedoch bei Wüstenrot – zu Rating-Herabstufungen. Honoriert wurden die Zukäufe der Vereinsbank Victoria Bauspar AG (VVB) und der Allianz Dresdner Bauspar AG (ADB) durch die Wüstenrot Bausparkasse AG im Geschäftsfeld BausparBank, die aus Sicht von S&P zu einer verbesserten Marktstellung führen.

FITCH RATINGS

FitchRatings (Fitch) hat im August 2011 die Bewertung von BBB+ bestätigt. Der Ausblick wurde von stabil auf positiv angehoben. Auch Fitch honoriert damit die verbesserte Marktposition des Unternehmens.

GBB-RATING

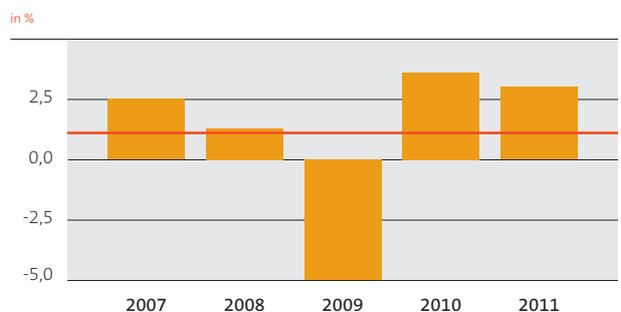
Ergänzend zu den bestehenden interaktiven Ratings von S&P und Fitch wird die Wüstenrot Bausparkasse AG im Auftrag des Einlagensicherungsvereins der privaten Bausparkassen von der Agentur GBB-Rating Gesellschaft für Bonitätsbeurteilung mbH mit „A, Ausblick stabil“ beurteilt.

WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Dank eines sehr dynamischen Jahresauftakts konnte die deutsche Wirtschaft 2011 nach vorläufigen Zahlen ein überdurchschnittliches Wachstum von rund 3 % erreichen. Wie schon in früheren Aufschwungphasen waren dabei das Außenhandelsgeschäft und die Unternehmensinvestitionen die wichtigsten Konjunkturtreiber. Durch eine hohe Nachfrage der Schwellenländer stiegen die Exporte um etwa 8 %. Die Investitionen entwickelten sich aufgrund der guten Geschäftslage und der hohen Finanzkraft der Unternehmen so lebhaft wie im Vorjahr.

BRUTTOINLANDSPRODUKT DEUTSCHLAND



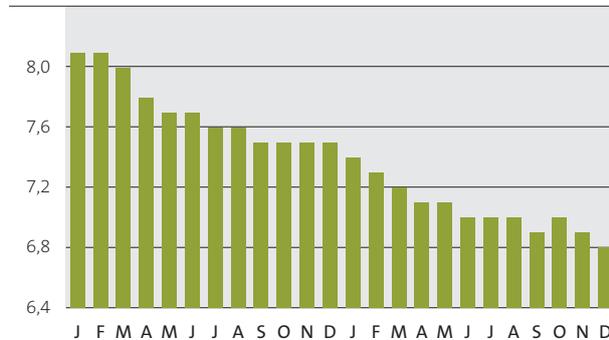
Quelle: Statistisches Bundesamt

— Durchschnittswert 2007 – 2011

Trotz einer überdurchschnittlichen Inflationsrate von 2,3 % verbesserte sich der Konsum der privaten Haushalte spürbar. Die wichtigsten Gründe hierfür sind die auf 41 Millionen deutlich gestiegene Zahl der Erwerbstätigen sowie die anziehenden Löhne. Eine von 11,3 % auf 11,0 % leicht rückläufige Sparquote unterstützte die Konsumnachfrage.

ARBEITSLÖSENQUOTE

Januar 2010 bis Dezember 2011 in %



Quelle: Datastream

Die Verschuldungskrise der südeuropäischen Staaten prägte 2011 die Wirtschaftsentwicklung der gesamten EWU. Die hohe Staatsverschuldung und strukturelle Wachstumsdefizite belasteten das Vertrauen der internationalen Kapitalanleger in die Bonität von Anleihen dieser Länder so stark, dass sich einzelne Staaten nicht mehr zu annehmbaren Bedingungen refinanzieren konnten. Mit Griechenland, Portugal und Irland werden inzwischen bereits drei EWU-Staaten durch Hilfskredite der EU und des Internationalen Währungsfonds gestützt. In der zweiten Jahreshälfte kamen zunehmend auch große Staaten wie Italien und Spanien in Bedrängnis, sodass die EU-Politik zu immer neuen Krisengipfeln und Maßnahmenpaketen gezwungen war.

Vor diesem Hintergrund fiel die konjunkturelle Entwicklung in der Gesamt-EWU deutlich schwächer aus als in Deutschland. Zum einen belasteten massive Sparprogramme der um Konsolidierung der Staatsfinanzen bemühten Regierungen das Wirtschaftswachstum der betroffenen Länder. Zum anderen reagierten Unternehmen und private Haushalte auf die eingetrübten Geschäftsaussichten, auf die zunehmende Gefahr von Arbeitslosigkeit sowie auf Einkommenskürzungen und Steuererhöhungen mit einer deutlichen Einschränkung ihrer Investitionen und ihres Konsums. Im Ergebnis verzeichnete die EWU 2011 einen Anstieg ihrer Wirtschaftsleistung nur um rund 1,5 %.

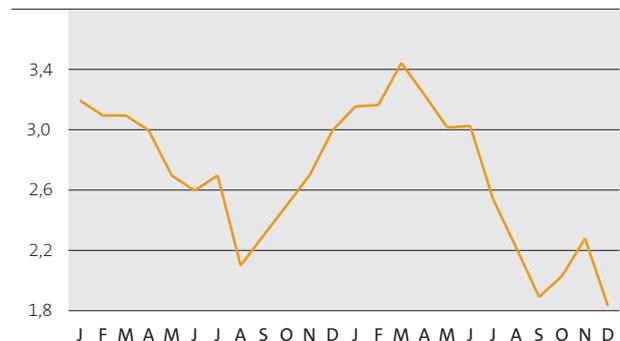
Kapitalmärkte

RENDITEN FALLEN AUF NEUE TIEFSTWERTE

Im Berichtsjahr war der deutsche Anleihemarkt zweigeteilt. Basierend auf einer unerwartet dynamischen Konjunktorentwicklung im ersten Quartal, stieg die Rendite der marktführenden 10-jährigen Bundesanleihe von ihrem Jahresendwert 2010 von knapp unter 3 % bis Mitte April 2011 auf ihren Jahreshöchstwert von 3,5 % an. Mitte 2011 sorgten zahlreiche Faktoren für einen raschen Renditerückgang: Die Zuspitzung der EWU-Verschuldungskrise, resultierende Anleihekäufe risikoscheuer Kapitalanleger, Rezessions Sorgen aufgrund deutlich schwächerer Konjunkturdaten sowie sich abzeichnende zusätzliche expansive Schritte der Europäischen Zentralbank sind hier zu nennen. Im Ergebnis sank die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen zeitweise unter die 2 %-Marke. Zum Jahresende 2011 lag die Verzinsung mit 1,8 % praktisch auf einem Rekordtief seit der deutschen Wiedervereinigung.

DEUTSCHE BUNDESANLEIHEN MIT 10-JÄHRIGER LAUFZEIT

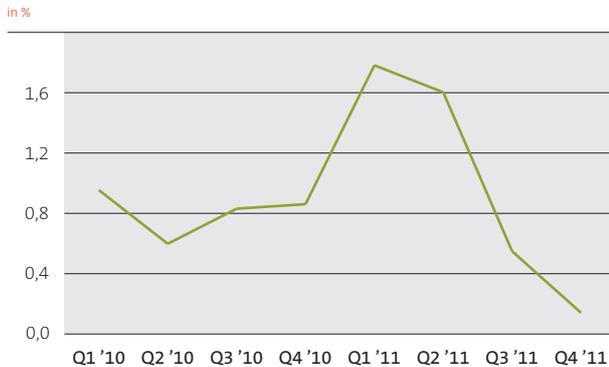
Januar 2010 bis Dezember 2011 in %



Quelle: Datastream

Auch bei kürzeren Restlaufzeiten erhöhten sich zu Jahresbeginn die Zinsen. 2-jährige Bundesanleihen stiegen von einem Jahresendwert 2010 von rund 0,9 % bis Mitte April 2011 deutlich auf ein Jahreshoch von über 1,9 %. Wichtigste Ursache hierfür waren zwei Leitzinsanhebungen der EZB. Diese hatte angesichts eines unerwartet freundlichen Konjunkturverlaufs zunehmende Inflationsrisiken gesehen. Im weiteren Jahresverlauf führten dann die Zuspitzung der EWU-Krise, deutlich nachgebende Konjunkturindikatoren und die geldpolitische Wende der EZB zu einem raschen Zinsrückgang. Im Ergebnis lag die Rendite 2-jähriger Bundesanleihen 2011 nahe historischer Tiefstände bei einem Wert von 0,14 %.

DEUTSCHE BUNDESANLEIHEN MIT 2-JÄHRIGER LAUFZEIT



Quelle: Datastream

Die Verschuldungskrise war 2011 maßgeblich von der Zinsentwicklung auf den Staatsanleihemärkten zahlreicher anderer EWU-Staaten geprägt. Die Renditen 10-jähriger Staatsanleihen stiegen vor allem in den südeuropäischen EWU-Ländern im Jahresverlauf zum Teil drastisch an: in Portugal beispielsweise ab Ende 2010 bis November 2011 von 6,6 % auf bis zu 14 %, in Spanien von 5,5 % auf einen Höchstwert von 6,7 % und in Italien von 4,8 % auf 7,3 %. Die Kapitalanleger beurteilten die Bonität dieser Staatsanleihen zunehmend kritisch. Dies lag vor allem an der in den letzten Jahren massiv gestiegenen Verschuldung der öffentlichen Hand bei gleichzeitig verhaltenen Wachstumsaussichten.

Die Lage am Geldmarkt war auch im Jahr 2011, zunehmend im zweiten Halbjahr, geprägt durch die internationale Finanz- und Schuldenkrise. Die damit einhergehende Vertrauenskrise unter den Banken zeigte sich u. a. darin, dass die Liquiditätssalden der Banken immer weniger am Geldmarkt selbst, d. h. im Interbankenhandel, ausgeglichen werden konnten, sondern in zunehmendem Maße die EZB als „Marktpartner“ fungierte. Das heißt, die EZB versorgte einerseits den Geldmarkt mit reichlich Liquidität – flankiert durch Zinssenkungen und eine Reihe außergewöhnlicher Maßnahmen – und diente andererseits als Anlagemöglichkeit für Liquiditätsüberschüsse, die Banken nicht mehr im Geldmarkt bei anderen Banken anlegen wollten. Insofern funktionierte der Geldmarkt im Jahr 2011 nur noch eingeschränkt und in großer Abhängigkeit von den geldpolitischen Maßnahmen der EZB. Überdies konnte von einem einheitlichen europäischen Geldmarkt nicht mehr gesprochen werden, da etlichen Banken der Zugang zum Geldmarkt entweder gar nicht mehr oder nur unter Inkaufnahme hoher Zinsaufschläge offenstand. Die

Geldmarktzinsen waren vor allem durch die EZB-Politik des billigen und (nahezu) unlimitierten Geldes seit Jahresmitte stark rückläufig.

AKTIENMÄRKTE LEIDEN UNTER EWU-VERSCHULDUNGSKRISE

Gestützt auf erfreuliche Konjunktur- und Unternehmensnachrichten starteten die europäischen Aktienmärkte freundlich in das Börsenjahr 2011. Der führende europäische Aktienindex, der Euro Stoxx 50, stieg vom Jahresende 2010 bis Mitte Februar 2011 von 2 793 auf 3 068 Punkte – ein Kursplus von beinahe 10 % innerhalb weniger Wochen. Doch die Verschuldungskrise sorgte für eine nachhaltige Trendwende. So fiel der Euro Stoxx 50 zum Ende des ersten Halbjahrs wieder auf rund 2 850 Punkte zurück. Der Kursrutsch an den europäischen Aktienmärkten beschleunigte sich in den Sommermonaten sogar noch, als ein Gipfeltreffen der EU-Politik keine Lösung aufzeigte. Zusätzlich trübten sich in der zweiten Jahreshälfte die europäischen Konjunkturaussichten so weit ein, dass an den Aktienmärkten Rezessionsängste aufkamen. In der Folge mussten die Analysten ihre Prognosen für die Unternehmensgewinne nach unten anpassen, wodurch weiterer Kursdruck entstand. Mitte September erreichte der Euro Stoxx 50 bei knapp unter 2 000 Punkten sein Jahrestief. In den letzten Monaten des Jahres sorgten dann die Bildung neuer, reformorientierter Regierungen in mehreren EWU-Ländern sowie die Erwartung weitreichender politischer Maßnahmen auf EU-Ebene für zaghafte Hoffnungen auf eine Überwindung der Krise. Dadurch konnte sich der Euro Stoxx 50 bis zum Jahresende auf 2 317 Punkte erholen. Dennoch verblieb auf Gesamtjahressicht ein Kursverlust von 17,1 %.

Der Blick auf die Entwicklung der Aktien aus der Finanzbranche im Börsenjahr 2011 zeigt, dass sich die EWU-Verschuldungskrise und künftig strengere Regulierungsvorschriften insbesondere auf den Bankensektor belastend ausgewirkt haben. Der befürchtete Abschreibungsbedarf auf Staatsanleihen aus EWU-Peripheriestaaten und zu erwartende Kapitalerhöhungen drückten die Aktienkurse von Banktiteln. In der Folge verzeichnete der Prime-Branchenindex Banken, der die Kursentwicklung der Aktien deutscher Kreditinstitute widerspiegelt, einen überdurchschnittlichen Kursverlust von 34,6 %. Der Prime-Branchenindex Versicherungen, der die börsennotierten Titel aus dem Bereich der Assekuranz enthält, zeigte mit einem Rückgang um 16,4 % eine etwas freundlichere Entwicklung als der europäische Gesamtmarkt.

Branchenentwicklung

Die deutschen Bausparkassen konnten 2011 erneut einen Zuwachs im Bausparneugeschäft verzeichnen. Insgesamt wurden in der Branche rund 3,6 Millionen Verträge mit einer Bausparsumme von 111,8 Mrd € abgeschlossen. Die Stückzahl ging damit um 1 % zurück, während die Bausparsumme um 6 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist. Ausgezahlt wurden rund 33 Mrd €. Das ist ein Plus von 9,1 % zum Vorjahr.

Das Neugeschäft in der Wohnungsfinanzierung entwickelte sich 2011 ebenfalls positiv. Im Berichtsjahr haben die privaten Haushalte 192 Mrd € an Wohnungsbaukrediten in Anspruch genommen, was einem Zuwachs von rund 4 % entspricht. Die verbesserte wirtschaftliche Situation der Verbraucher, höhere Investitionen in Sachwerte aufgrund von Inflationserwartungen und Eurokrise sowie fehlende Anlagealternativen haben zu dieser Entwicklung beigetragen.

Im Jahr 2011 sind die Wohnungsbauinvestitionen nach einer Schätzung des ifo Instituts um 6,0 % auf 122,5 Mrd € gewachsen. Im Vorjahr lag der Zuwachs bei 3,5 %. Vor allem die verbesserte Beschäftigungssituation und bessere Einkommensperspektiven der Verbraucher dürften sich im Berichtsjahr positiv auf die Nachfrage nach Wohnungsbauleistungen ausgewirkt haben.

Die Wohnungsbaufertigstellungen stiegen 2011 nach einer Schätzung des ifo Instituts um 14,5 %. Insgesamt wurden 183 000 Wohnungen fertiggestellt, davon 160 000 Wohnungen in neu errichteten Wohngebäuden – ein Plus von 14,2 %. Die Zahl der neu fertiggestellten Ein- und Zweifamilienhäuser nahm im gleichen Zeitraum um 11,2 % auf 95 000 Einheiten zu. Die Fertigstellungen von Mehrfamilienhäusern stiegen auf 65 000, dies waren 18,8 % mehr als im Jahr zuvor.

Positiv entwickelte sich der Markt für Wohnimmobilien. Laut einer Prognose des GEWOS Instituts für Stadt-, Regional- und Wohnforschung stieg die Zahl der Käufe von Wohnimmobilien inklusive Wohnbauland im abgelaufenen Jahr um 9,3 % auf 669 000 Einheiten. Die Nachfrage in diesem Marktsegment hat sich zu einem stabilisierenden Faktor der Wohnungswirtschaft entwickelt.

GESCHÄFTSENTWICKLUNG

Überblick über das Geschäftsjahr

WÜSTENROT MIT WEITEREM NEUGESCHÄFTSREKORD

Im Geschäftsjahr 2011 ist es der Wüstenrot Bausparkasse AG mit der besten Vertriebsleistung der knapp 90-jährigen Firmengeschichte gelungen, ihre Position als Nummer zwei unter den deutschen Bausparkassen zu festigen und Bestmarken im Cross-Selling zu setzen. Die Brutto-Bausparsumme wuchs um 17,4 % auf 15,3 Mrd €. Rechnet man die Neugeschäftszahlen der im Verlauf des Jahres 2010 erworbenen Allianz Dresdner Bauspar AG (ADB) vollständig für das Jahr 2010 mit ein, ergibt sich ein Plus von 4,4 %. Im eingelösten Neugeschäft verzeichneten wir einen Zuwachs von 3,4 % auf 11,8 Mrd €.

Der erneute Neugeschäftsrekord im Bausparen im fünften Jahr in Folge resultiert insbesondere aus dem breiten vertrieblichen Ansatz von Wüstenrot. Neben der traditionell starken eigenen Außendienstmannschaft stützt sich Wüstenrot auf einen Multikanalvertrieb mit einer Vielzahl leistungsfähiger Partner. Details zur Vertriebsleistung finden sich im Kapitel „Vertriebswegemix“ in diesem Lagebericht auf Seite 11.

Unsere Wettbewerbsposition wurde aber nicht nur durch einen breiten Zugang zum Kunden gestärkt, sondern auch durch eine leistungsstarke Produktpalette. So kürten der Fernsehsender n-tv und die Finanzberatung FMH Wüstenrot im vergangenen Jahr zur „Besten Bausparkasse 2011“. Zudem erzielten wir in zahlreichen weiteren Tests hervorragende Resultate bei klassischen Bauspartarifen und Untersuchungen zum Wohn-Riester.

Neben den rein quantitativen Steigerungen konnten wir 2011 auch die Werthaltigkeit des Geschäfts verbessern. So liegt beispielsweise der eingelöste Vertragsbestand mit 97,3 (Vj. 96,2) Mrd € Bausparsumme auf einem neuen Rekordniveau.

Allerdings haben sich die uneinheitliche Entwicklung an den Kapitalmärkten und die Zuspitzung der EWU-Ver-schuldungskrise nachhaltig im Jahresergebnis bemerkbar gemacht. Durch aktives Kosten- und vorausschauendes Liquiditäts- und Kapitalmarktmanagement konnten die Belastungen ausgeglichen und der Jahresüberschuss auf 46 (Vj. 20) Mio € gesteigert werden.

INTEGRATION DER EHEMALIGEN ADB WEITER VOR- ANGETRIBEN

Nach der Einbindung der ehemaligen Allianz Dresdner Bauspar AG (ADB) im Jahr 2010 in die Geschäftsprozesse der Wüstenrot Bausparkasse AG wurde im Berichtsjahr die Überführung der ADB-Bestände in die Systeme der Wüstenrot Bausparkasse AG weiter forciert. Im Frühjahr 2011 haben wir alle bestehenden ADB-Anwendungen in die Rechenzentren des W&W-Konzerns übernommen. Im Rahmen des Integrationsprojekts zur vollständigen Migration der Verträge und Provisionsdaten der ehemaligen ADB in die Systeme der Wüstenrot Bausparkasse AG wurden im weiteren Jahresverlauf alle Projektmeilensteine erreicht. Dazu gehören neben der Fertigstellung zahlreicher Fachkonzepte und Transformationsregeln auch die Umstellung der Salden und Umsätze auf ein neues strategisches Datenbankmanagementsystem. Zum Jahreswechsel 2012/2013 sollen die Bestände der ehemaligen ADB vollständig integriert sein.

BAUSPARGESCHÄFT UND BAUFINANZIERUNG

Bausparneugeschäft

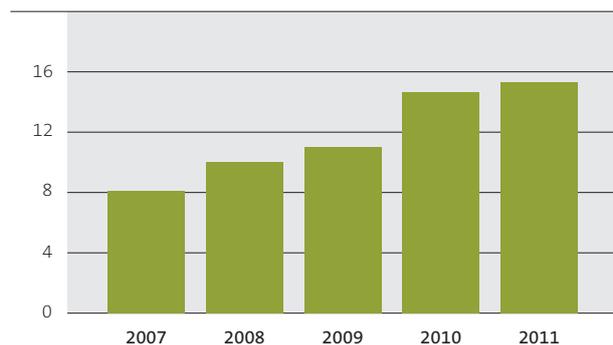
Die Wüstenrot Bausparkasse AG konnte im Geschäftsjahr 2011 ihr Brutto-Neugeschäft gegenüber dem Vorjahr (einschließlich der Neugeschäftszahlen der ADB) um 4,4 % auf 15,3 Mrd € Brutto-Bausparsumme steigern. Während die Bausparsumme pro Vertrag weiter angestiegen ist, ging die Zahl der Verträge um 4,8 % auf rund 385 000 Stück zurück.

Auch in der Branche hat sich das Neugeschäft positiv entwickelt. Die Brutto-Neuabschlüsse der deutschen Bausparkassen sind 2011 nach Bausparsumme um ca. 6,1 % gegenüber 2010 gewachsen. Neben dem positiven Marktumfeld waren auch Sondereffekte wie Sonderkreditprogramme, neue Tarife und Basiseffekte der Wettbewerber für die Entwicklung maßgeblich. In der Anzahl ging das Neugeschäft aller Bausparkassen um ca. 1,0 % gegenüber dem Vorjahr zurück. Der Marktanteil von Wüstenrot nach der Brutto-Bausparsumme für das Jahr 2011 reduzierte sich leicht um 0,2 Prozentpunkte auf 13,7 %.

Unser Neugeschäft wird durch die starken Ausschließlichkeitsorganisationen von Wüstenrot und der Württembergischen sowie durch die erfolgreichen Kooperationen mit der HypoVereinsbank (HVB), der ERGO-Gruppe, der Commerzbank, der Allianz/Oldenburgische Landesbank und weiteren Kooperationspartnern getragen. Zum Wachstum trugen insbesondere auch die durch den Kauf der ADB hinzugekommenen neuen Vertriebswege Commerzbank mit ca. 2 Mrd € Bausparsumme und die Allianz/Oldenburgische Landesbank mit rund 1 Mrd € bei. Das nachhaltige Wachstum setzte sich damit im Berichtsjahr 2011 trotz einer zunehmenden Wertorientierung im Neugeschäft fort.

BRUTTO-NEUGESCHÄFT

in Mrd €

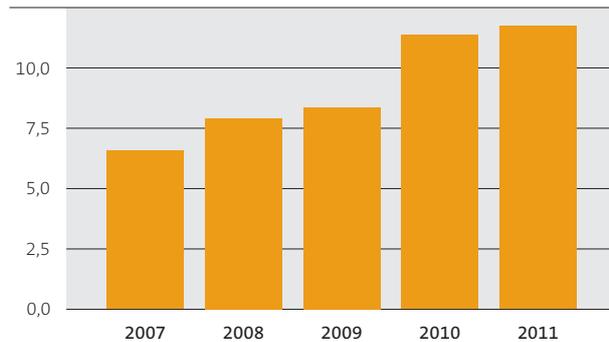


Auch das eingelöste Neugeschäft hat sich bei Wüstenrot mit einem Wachstum von 3,4 % erfreulich entwickelt. Über alle Vertriebswege hinweg stieg das eingelöste Neugeschäft auf 11,8 Mrd € Bausparsumme. Das Wachstum lag damit in etwa auf dem Wachstumspfad des Brutto-Neugeschäfts. Neu eingelöst wurden rund 341 000 Bausparverträge. Das ist ein leichtes Plus gegenüber dem Vorjahr. Die durchschnittliche Bausparsumme dieser Verträge hat sich von 33 700 € im Vorjahr auf jetzt 34 600 € erhöht.

In der Branche entwickelte sich im Berichtszeitraum das eingelöste Neugeschäft sowohl nach der Anzahl (ca. + 0,7 %) als auch nach der Bausparsumme (ca. + 7,3 %) positiv. Stand Ende 2011 beträgt der Marktanteil von Wüstenrot im eingelösten Neugeschäft nach Bausparsumme 11,8 (Vj. 12,2) %.

EINGELÖSTES NEUGESCHÄFT

in Mrd €



Neugeschäft Vor- und Zwischenfinanzierung

In der Branche weisen die Annahmen von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten 2011 ein Plus von 5,4 % aus. Entgegen dieser Marktentwicklung konnte Wüstenrot mit einem Rückgang von 12,8 % in Summe das starke Vorjahresniveau nicht halten. Durch konzerninterne Steuerungen zugunsten des Baufinanzierungsgeschäfts der Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank konnten wir auf Ebene des Geschäftsfelds unsere Ziele in der Baufinanzierung nahezu erreichen. Die Wertorientierung haben wir bei einer deutlichen Zielüberschreitung der Plan-Deckungsbeiträge weiter ausgebaut. Der hohe Marktanteil der Wüstenrot Bausparkasse AG konnte aufgrund der konzerninternen Umschichtungen in die Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank im Jahr 2011 damit nicht gehalten werden und liegt nun bei 18,6 (Vj. 22,5) %.

Spargeldeingang und Tilgungsleistungen

Die Spar- und Tilgungsleistungen zuzüglich der unseren Kunden für ihre Bauspareinlagen gutgeschriebenen Zinsen lagen im Jahr 2011 mit 4,7 Mrd € um 7 % unter dem Niveau des Vorjahres. Bei den Sparbeträgen konnte mit einem Geldeingang von mehr als 3,1 Mrd € das sehr gute Vorjahresergebnis nicht mehr ganz erreicht werden. Die Tilgungsbeträge haben sich um knapp 10 % auf rund 1,3 Mrd € verringert. Die im Berichtsjahr gutgeschriebenen Zinsen verringerten sich um mehr als 10 % auf rund 0,3 Mrd €. Hier kommt zum Ausdruck, dass der Anteil der Guthaben auf Verträgen mit einer stärker am derzeitigen Marktzins orientierten – also geringeren – Verzinsung sukzessive weiter zugenommen hat.

Auszahlungen

Im Jahr 2011 wurden den Kunden aus zugeteilten Bausparverträgen insgesamt 4,1 (Vj. 3,9) Mrd € bereitgestellt. Diese Zuteilungsmittel wurden in Höhe von rund 1,9 Mrd € zur Ablösung eines zu einem früheren Zeitpunkt ausgereichten Vor- und Zwischenfinanzierungsdarlehens verwendet und 2,2 Mrd € wurden an unsere Kunden ausbezahlt. Darüber hinaus wurden für neue Vor- und Zwischenfinanzierungskredite und sonstige Baudarlehen 2,2 Mrd € ausbezahlt. In Summe erhielten unsere Kunden mehr als 4,4 (Vj. 4,9) Mrd €, die im Wesentlichen der Wohnungsfinanzierung dienen.

Zuteilungsmasse

Bis zur endgültigen Übernahme der Kundenbestände der ehemaligen ADB in die Systemwelt der Wüstenrot Bausparkasse AG wurden bzw. werden für die Teilbestände getrennte Zuteilungsmassen geführt. Den beiden Zuteilungsmassen wurden im Jahr 2011 insgesamt 4,7 Mrd € an Sparbeträgen, Tilgungsbeträgen und Sparzinsen zugeführt. Die Entnahmen aus den Zuteilungsmassen durch Auszahlungen von Bauspareinlagen und Bauspardarlehen sowie die Rückzahlungen von Bauspareinlagen beliefen sich auf 4,5 Mrd €. Die Bewegungen der Zuteilungsmassen für die Kollektive sind im statistischen Anhang dieses Geschäftsberichts dargestellt.

Der Anlagegrad, also das Verhältnis von Bauspardarlehen zu Bauspareinlagen, hat sich leicht von 23,2 % im Vorjahr auf 22,7 % verringert.

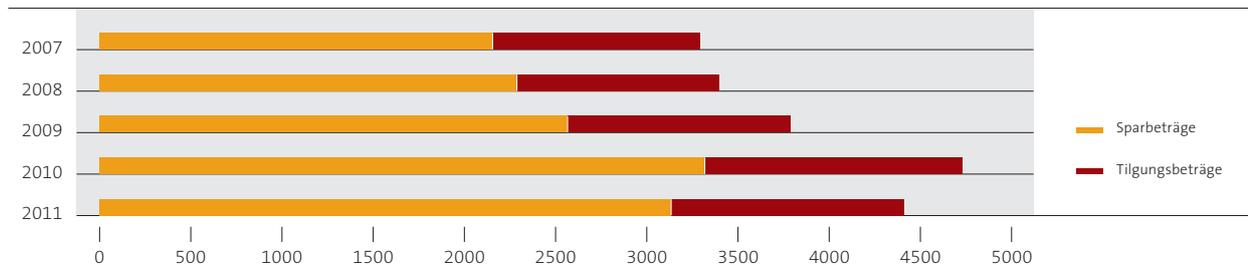
Vertragsbestand

Der Gesamtvertragsbestand belief sich am Jahresende 2011 auf knapp 3,8 (Vj. 3,9) Millionen Verträge mit einer Bausparsumme von insgesamt 104,3 (Vj. 103,4) Mrd €. Bei rund 96 % dieser Verträge war am Jahresende 2011 die Abschlussgebühr voll bezahlt.

Der zugeteilte Bestand hat sich in der Bausparsumme mit 13,4 Mrd € gegenüber dem Vorjahr leicht reduziert. Die Anzahl der Verträge ging auf 428 000 Stück zurück.

GELDEINGANG

in Mio €



Der nicht zugewiesene Vertragsbestand belief sich am Jahresende 2011 auf fast 3,2 Millionen Verträge mit einer Bausparsumme von 83,9 Mrd €. Das sind in der Summe rund 2 % mehr als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Im nicht zugewiesenen Vertragsbestand waren rund 479 000 Verträge von Bausparern enthalten, die zunächst auf die Zuteilung verzichtet haben, ihren Zuteilungsanspruch jedoch jederzeit wieder geltend machen können.

Geschäftsentwicklung Niederlassung Luxemburg

Unsere Zweigniederlassung in Luxemburg konnte das dritte Jahr in Folge ihr Bausparneugeschäft erhöhen. Im Brutto-Neugeschäft wurde mit einer Bausparsumme von 69,3 Mio € das Vorjahresergebnis mit einem Plus von über 7 % erneut deutlich übertroffen. Zu dieser Entwicklung trug auch die Trendumkehr im Finanzierungsgeschäft maßgeblich bei. Die Bruttodarlehenszusagen erhöhten sich im Berichtsjahr um 34 % auf 27,4 Mio €. Die Anzahl der neuen Bausparverträge ist aufgrund der Fokussierung des Neugeschäfts auf Finanzierungen und einer damit einhergehenden höheren durchschnittlichen Bausparsumme um 7 % auf rund 1 800 Verträge zurückgegangen. Die Niederlassung betreut Kunden mit 17 500 Bausparverträgen über eine Bausparsumme von rund 584 (Vj. 558) Mio €. Die Bilanzsumme der Niederlassung beträgt 154 (Vj. 144) Mio € zum 31. Dezember 2011.

Vermögens-, Finanz- und Ertragslage**VERMÖGENSLAGE**

Die Bilanzsumme ist im Jahresverlauf um 0,8 Mrd € auf 23,1 Mrd € zurückgegangen.

Die im Rahmen des aktiven Kapitalmarkt- und Liquiditätsmanagements betriebene Steuerung der Finanzanlagen zeigt sich auf der Aktivseite in einem Rückgang der Position Forderungen an Kreditinstitute und einer Zunahme der Positionen Forderungen an Kunden sowie Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere. Die im Vorjahr im Rahmen der Verschmelzung der Allianz Dresdner Bauspar AG auf die Wüstenrot Bausparkasse AG aufgelegten Rentenspezialfonds wurden im Berichtsjahr geschlossen und die in den Fonds enthaltenen Papiere in den Direktbestand übernommen.

Daneben wird die Aktivseite im Wesentlichen bestimmt durch die Bestandsentwicklung der Bauspardarlehen und der Baudarlehen zur Vor- und Zwischenfinanzierung. Beide haben sich aufgrund gegenläufiger Zahlen im Jahr 2011 jedoch weitgehend ausgeglichen.

Die Baudarlehen zur Vor- und Zwischenfinanzierung sind um 0,2 Mrd € auf 10,1 Mrd € gestiegen. Die Neuauszahlungen aus Zwischenkrediten haben mit 2,2 Mrd € den Vorjahreswert zwar unterschritten, sie liegen damit aber noch leicht über den Zwischenkredit-Ablösungen und haben somit den Bestand erhöht.

Die Bauspardarlehen haben sich leicht um rund 0,1 Mrd € auf 4,0 Mrd € verringert. Die Auszahlungen aus Bauspardarlehen belaufen sich auf 1,2 Mrd € und liegen damit um 0,1 Mrd € unter den Tilgungsbeträgen in Höhe von 1,1 Mrd €.

Die in den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesenen Bauspareinlagen liegen im Berichtsjahr mit 17,6 Mrd € nur ganz leicht um 0,1 Mrd € unter dem Vorjahreswert. Die zugeflossenen Sparbeträge von 3,1 Mrd € sowie die Sparzinsen von 0,3 Mrd € haben die Abflüsse durch Auszahlungen aus Zuteilungen von 2,8 Mrd € und Kündigungsrückzahlungen von 0,6 Mrd € nicht ganz ausgeglichen.

Durch den moderaten Anstieg der außerkollektiven Baufinanzierung und die erweiterten Möglichkeiten im Direktbestand der Geldanlagen konnte auch der Refinanzierungsbedarf aus Geldaufnahmen bei Kreditinstituten und Nichtbanken um 0,7 Mrd € auf 3,0 Mrd € zurückgefahren werden. Die Bausparkasse setzt zur Reduzierung bestehender Zinsänderungsrisiken auch Zins-Swaps ein. Ihr Nominalvolumen beläuft sich zum Jahresende 2011 auf knapp 6,1 Mrd €.

Wesentliche Teile der Rückstellungen betreffen zum einen die Bonusverpflichtungen aus Bausparverträgen, soweit sie nicht unter den Bauspareinlagen ausgewiesen werden.

Zum anderen enthalten diese Rückstellungen die Verpflichtungen aus der Rückerstattung von Abschlussgebühren bei Darlehensverzicht. Darüber hinaus entfällt knapp ein Drittel dieser Position auf Pensionsverpflichtungen, die zum Teil gemäß § 246 Abs. 2 HGB mit Aktivwerten saldiert wurden.

Das ausgewiesene Eigenkapital zum Jahresende 2011 beträgt 743,6 (Vj. 702,9) Mio €. Darin enthalten ist der Bilanzgewinn 2011. Der Jahresüberschuss in Höhe von rund 46 Mio € ist zur Ausschüttung an die Aktionärin W&W AG vorgesehen.

Auf der Grundlage des Kreditrisiko-Standardansatzes ergibt sich zum 31. Dezember 2011 eine Solvabilitätskennziffer nach der Solvabilitätsverordnung von rund 9,9 %.

FINANZLAGE

Die Finanzmärkte erlebten im abgelaufenen Jahr 2011 eine Phase hoher Volatilität infolge der weiterhin andauernden Finanzmarktkrise bzw. der vorhandenen Sorgen um die Staatsfinanzen einiger Eurostaaten.

Der unbesicherte Interbankmarkt hat sich im Jahr 2011 nach Laufzeiten unterschiedlich entwickelt. Laufzeiten zwischen Overnight und drei Monaten sind weiterhin liquide, während Laufzeiten über sechs Monate volumemäßig eingeschränkt sind. Hier ist eine Differenzierung der Marktteilnehmer hinsichtlich ihrer Bonität zu beobachten. Die Wüstenrot Bausparkasse AG konnte im gesamten Jahr jederzeit die für einen ausgewogenen Refinanzierungsmix notwendigen Mittel am Geldmarkt aufnehmen.

Um die Liquiditätsversorgung sicherzustellen, hat die EZB die unkonventionelle Liquiditätsbereitstellung durch die unlimitierte Zuteilung von zwei Langfristtendern mit Laufzeiten von drei Jahren fortgesetzt.

Zur Kompensation unerwarteter kurzfristiger Liquiditätsabflüsse unterhält die Bausparkasse ein Portfolio hochliquider und zentralbankfähiger Wertpapiere, die mit einer mittel- bis langfristigen Refinanzierung unterlegt sind. Unsere wichtigste Finanzierungsquelle ist grundsätzlich der Mittelzufluss aus laufender Geschäftstätigkeit. Zusätzlich stützen wir uns bei der kurz- und mittelfristigen Refinanzierung auf eine angemessene Diversifikation hinsichtlich Anlegergruppen, Regionen und Produkten.

Bei unserer Bankenpolitik achten wir darauf, das zu vergebende Anlagevolumen am Kapitalmarkt breit zu streuen und mit den Kreditinstituten langfristige Geschäftsbeziehungen zu unterhalten.

Die Liquidität der Wüstenrot Bausparkasse AG war im Berichtsjahr jederzeit gewährleistet. Konkrete Liquiditätsengpässe sind für die Bausparkasse weder derzeit noch mittelfristig zu erkennen. Die entsprechenden regulatorischen Liquiditätsvorgaben wurden ebenfalls stets eingehalten. Die Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung lag zum 31. Dezember 2011 bei 2,31 (Vj. 2,12) %.

Der Bestand an Geldanlagen beläuft sich zum 31. Dezember 2011 auf rund 8,8 Mrd € nach 9,6 Mrd € zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Daraus ergibt sich folgende Struktur der Geldanlagen:

STRUKTUR DER GELDANLAGEN

	31.12.2011	STRUKTUR	31.12.2010	STRUKTUR
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Forderungen an Kreditinstitute einschließlich Barreserve	2 507,3	28,5	3 152,4	32,8
Andere Forderungen an Kunden	722,9	8,2	107,1	1,1
Schuldverschreibungen	5 568,7	63,3	4 925,0	51,2
Andere Wertpapiere	0,3	0,0	1 437,8	14,9
VOLUMEN DER GELDANLAGEN	8 799,1	100,0	9 622,3	100,0

Einhergehend mit dem geringeren Refinanzierungsbedarf für das außerkollektive Kundenkreditgeschäft und den verringerten Geldanlagebeständen wurde insbesondere die Refinanzierung im Rahmen von Offenmarktgeschäften und Repo-Geschäften reduziert.

Die Liquidität wird im baupartechnischen Bereich durch die Bewertungszahl gesteuert. Im Jahr 2011 erfolgten die Zuteilungen – wie auch schon in den Jahren zuvor – in allen Tarifen mit den Mindestbewertungszahlen.

ERTRAGSLAGE

Die Wüstenrot Bausparkasse AG weist im Jahr 2011 einen Jahresüberschuss in Höhe von 45,8 (Vj. 20,0) Mio € aus. Diese Ergebnisverbesserung gegenüber dem Vorjahr resultiert einerseits aus dem deutlich höheren Zinsüberschuss, einer leichten Entlastung bei den Verwaltungsaufwendungen

einschließlich des Dienstleistungsergebnisses, einem verbesserten Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen durch den im Vorjahr enthaltenen handelsrechtlichen Verschmelzungsverlust aus dem Kauf der ADB und dem weiteren Rückgang der Aufwendungen für die Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft. Dem stehen andererseits der höhere negative Provisionssaldo aufgrund des gestiegenen Bausparneugeschäfts sowie die erheblichen Belastungen in der Risikovorsorge für das Wertpapiergeschäft aufgrund der Ausweitung der Staatsschuldenkrise im Euroraum gegenüber.

In der nachfolgenden Ertragsanalyse sind wesentliche Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung dargestellt sowie die Ergebnisauswirkung der Veränderungen zum Vorjahr erläutert. Darüber hinaus sind Ertrags- und Aufwandspositionen im Anhang beschrieben.

ERTRAGSANALYSE

	31.12.2011	31.12.2010	ERGEBNIS-AUSWIRKUNG
in Mio €			
Zinsüberschuss	460,1	408,5	51,6
Provisionssaldo	- 60,7	- 41,4	- 19,3
Personalaufwendungen	- 134,2	- 147,3	13,1
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 257,7	- 241,1	- 16,6
Abschreibungen Sachanlagen	- 2,4	- 2,8	0,4
Dienstleistungsergebnis	64,2	58,5	5,7
Internes Teilbetriebsergebnis	69,3	34,4	34,9
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	- 7,5	- 56,6	49,1
Risikovorsorge	6,3	142,6	- 136,3
BETRIEBSERGEBNIS	68,1	120,4	- 52,3
Sonstige Erträge und Aufwendungen	- 4,0	- 71,1	67,1
Ergebnis vor Steuern	64,1	49,3	14,8
Steuern	- 18,3	- 29,3	11,0
JAHRESÜBERSCHUSS	45,8	19,9	25,8

Zinsüberschuss nochmals verbessert

Der Zinsüberschuss ist gegenüber dem Vorjahr von 408,5 Mio € auf 460,1 Mio € nochmals deutlich angestiegen. Er ist im Berichtsjahr im Wesentlichen durch folgende Komponenten geprägt:

Die durchschnittliche Verzinsung der Bauspareinlagen ist weiter gesunken. Durch gezielte Bestandsmaßnahmen und den guten Spargeldeingang haben die Bauspareinlagen auf Verträgen mit einer niedrigeren Tarifverzinsung weiter zugenommen, während der Anteil der Guthaben auf hochverzinslichen Altтарifen weiter zurückgegangen ist. Diese strukturelle Verbesserung im Tarifmix hat sich durch geringere Zinsaufwendungen für Bauspareinlagen und geringere laufende Bonusaufwendungen positiv auf den Zinsüberschuss ausgewirkt. Im Vorjahreswert war zudem ein Sondereffekt aus der Neubewertung der Bonusverpflichtungen der ehemaligen ADB enthalten.

Die Zinserträge aus dem kollektiven und außerkollektiven Baufinanzierungsgeschäft waren aufgrund der geringeren Durchschnittsverzinsung insbesondere für neu herausgelegte Kredite rückläufig.

Die Zinsen aus Geld- und Kapitalanlagen haben einen erheblichen Beitrag zur Verbesserung des Zinsüberschusses geleistet. Trotz der beschriebenen Entwicklungen an den Kapitalmärkten und eines etwas geringeren durchschnittlichen Bestands an Geld- und Kapitalanlagen konnte durch ein vorausschauendes Liquiditäts- und Kapitalmarktmanagement und die ergebnisorientierte Aussteuerung von Zinsänderungsrisiken der Zinsertrag aus den bilanziellen und außerbilanziellen Geschäften deutlich verbessert werden.

Der Kollektivüberschuss der Wüstenrot Bausparkasse AG ist gegenüber dem Wert zum 31. Dezember des Vorjahres mit 13,6 Mrd € nahezu unverändert geblieben. Dies resultiert aus einem geringfügigen Rückgang der Bauspareinlagen und einem analogen Rückgang der Bauspardarlehen im gleichen Umfang und wirkt positiv auf den Zinsüberschuss, da die Entlastungen bei den Zinsaufwendungen für Bauspareinlagen die geringeren Zinserträge aus den kollektiven Baudarlehen übertreffen.

Der durchschnittliche Bestand an Bauspareinlagen hat sich gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres ganz leicht verringert. Die dafür angefallenen Zinsaufwendun-

gen sind jedoch relativ gesehen deutlich stärker gefallen. Darin kommt die schon angesprochene laufende strukturelle Verbesserung im Einlagenbestand zum Ausdruck, die positiv zu bewerten ist.

Der Provisionssaldo hat sich gegenüber dem Vorjahr auf – 60,7 (Vj. – 41,4) Mio € erhöht. Das Brutto-Neugeschäft der Wüstenrot Bausparkasse AG einschließlich ADB liegt um 4,4 % über dem Neugeschäft des Vorjahres. Demzufolge haben sich sowohl die Brutto-Einnahmen aus Abschlussgebühren als auch die umsatzabhängigen Provisionsaufwendungen einschließlich der Wettbewerbsaufwendungen erhöht. Der negative Provisionssaldo hat sich somit durch das gestiegene Bausparneugeschäft, die im Vorjahreswert enthaltene Anpassung der Rückstellung für Rückerstattung von Abschlussgebühren für die ADB-Bestände und durch geringere Gebührenerträge gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Verbesserter Verwaltungsaufwand durch aufbauorganisatorische Optimierungen

Im W&W-Konzern wurden im Berichtsjahr weitere aufbauorganisatorische Optimierungen bzw. strukturelle Veränderungen vorgenommen. So erfolgt nunmehr beispielsweise ein Teil der Kreditbearbeitung durch die W&W Produktion GmbH mit Sitz in Berlin. Sie hat im Berichtsjahr ihren Geschäftsbetrieb aufgenommen und ist bislang ausschließlich im Auftrag der Wüstenrot Bausparkasse AG tätig. Dadurch ergeben sich bei der Bausparkasse Verschiebungen zwischen den Komponenten Personalaufwand, andere Verwaltungsaufwendungen und Dienstleistungsergebnis. Das aktive Kostenmanagement hat insgesamt zu einer Ergebnisverbesserung der Verwaltungsaufwendungen einschließlich des Dienstleistungsergebnisses um 2,6 Mio € auf 330,1 (Vj. 332,7) Mio € beigetragen.

Bei den Personalaufwendungen in Höhe von 134,2 (Vj. 147,3) Mio € wirkten sich insbesondere der geringere durchschnittliche Personalbestand im laufenden Jahr sowie die im Vorjahreswert enthaltenen Aufwendungen für bereits abgeschlossene Aufhebungsvereinbarungen aufgrund des für die Allianz Dresdner Bauspar AG vereinbarten Sozialplans und Interessenausgleichs aus. Darüber hinaus waren im Vorjahreswert auch Personalaufwendungen für Mitarbeiter der ADB im Bereich Informationstechnologie enthalten, die erst im letzten Drittel des Vorjahres konzernintern zur W&W Informatik GmbH gewechselt sind.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen in Höhe von 257,7 Mio € sind wesentlich durch die höheren Sachaufwendungen für konzernintern bezogene Leistungen geprägt. Zudem haben sich die Projektaufwendungen im Zusammenhang mit der weiteren Integration der Bestände der ehemaligen Allianz Dresdner Bauspar AG sowie der Umsetzung und Weiterentwicklung der regulatorischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen in den Verwaltungsaufwendungen niedergeschlagen. Im Verwaltungsaufwand ist auch der im Berichtsjahr erstmals erhobene Jahresbeitrag zum Restrukturierungsfonds, die sogenannte Bankenabgabe, enthalten.

Die Wüstenrot Bausparkasse AG erbringt aufgrund der Struktur der W&W-Gruppe und der Neuausrichtung der Bearbeitungszuständigkeiten im Geschäftsfeld Bauspar-Bank in erheblichem Umfang Dienstleistungen für andere Gesellschaften der W&W-Gruppe.

Die konzerninternen Dienstleistungen und die entsprechenden Vergütungen sind in Dienstleistungsverträgen geregelt. Allgemeine Servicefunktionen sind in die W&W Service GmbH ausgelagert, das Personalmanagement und weitere konzernübergreifende Funktionen sind in der W&W AG gebündelt. Im Vorjahr wurden im Rahmen eines Projekts zur Neuausrichtung der Wertpapiergeschäfte in der W&W-Gruppe die Zuständigkeiten für Marktfunktionen (Frontoffice) und Marktfolgefunktionen (Middle- und Backoffice) neu geregelt. Bestimmte Marktfolgefunktionen wurden hierbei in der Wüstenrot Bausparkasse AG zusammengefasst. Die zentrale Bearbeitung des Kreditgeschäfts für Neu- und Bestandskunden sowie der Kundenservice für die Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank sind bei der Bausparkasse angesiedelt, während ein Teil der Kreditbearbeitung der Bausparkasse seit Anfang 2012 durch die W&W Produktion GmbH erbracht wird.

Daneben erbringt die Bausparkasse Vertriebsleistungen für eine Vielzahl von verbundenen Unternehmen sowie Dienstleistungen im Bereich Marketing. Die mit diesen Dienstleistungen verbundenen Personal- und Sachkosten sind in vollem Umfang in den ausgewiesenen Personal- und anderen Verwaltungsaufwendungen enthalten. Zur sachgerechten Darstellung der durch den Bausparkassenbetrieb entstandenen Personal- und Sachkosten wirken die Vergütungen für diese Dienstleistungen, die in der Gewinn- und Verlustrechnung unter der Position Sonstige betriebliche Erträge ausgewiesen sind, bei der Ermittlung des internen Teilbetriebsergebnisses aufwandmindernd.

Im Gegenzug sind die Aufwendungen an verbundene Unternehmen für bezogene Dienstleistungen dem internen Teilbetriebsergebnis zuzurechnen. In der Gewinn- und Verlustrechnung sind diese Dienstleistungsaufwendungen in der Position Sonstige betriebliche Aufwendungen bilanziert. Das Dienstleistungsergebnis beläuft sich auf 64,2 Mio € nach 58,5 Mio € im Vorjahr. Danach ergibt sich ein internes Teilbetriebsergebnis von 69,3 Mio € nach 34,4 Mio € im Vorjahr, das insbesondere durch die Entwicklung des Zins- und Provisionsaldos geprägt wird.

Die deutliche Verbesserung des Saldos der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen um 49,1 Mio € auf – 7,5 (Vj. – 56,6) Mio €, der vor allem die Auflösungen sowie Zuführungen von Sach- und Personalarückstellungen, die Veränderungen von Pauschalrückstellungen und die Zuführungen zum Fonds zur baupartetechnischen Absicherung enthält, ist insbesondere auf den im Vorjahr enthaltenen handelsrechtlichen Verschmelzungsverlust aus dem Erwerb der ADB und die ebenfalls im Vorjahr enthaltenen Aufwendungen aus der Pflichtzuführung zum Fonds zur baupartetechnischen Absicherung und für Restrukturierungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der ADB-Übernahme zurückzuführen. Im Berichtsjahr ergab sich aufgrund der Zinssituation keine Pflichtzuführung zum Fonds zur baupartetechnischen Absicherung. In der Position sind außerdem der Aufzinsungsaufwand aus den nach BilMoG bewerteten Pensionsrückstellungen und der Aufzinsungsaufwand der anderen, nach BilMoG abzuweisenden langfristigen Rückstellungen auszuweisen.

Risikovorsorge im Wertpapiergeschäft durch Staatsschuldenkrise belastet

Bei der Risikovorsorge im Kreditgeschäft und im Wertpapiergeschäft ergab sich für das Berichtsjahr nach Verrechnung der Aufwendungen mit den korrespondierenden Erträgen ein positiver Saldo von 6,3 Mio €, nachdem im Vorjahr ein positiver Saldo von 142,6 Mio € ausgewiesen war.

In der Risikovorsorge im Kreditgeschäft setzt sich auch im Berichtsjahr die positive Entwicklung durch weiter sinkende Abschreibungen und Ausbuchungen von Kundenforderungen fort. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist daher gegenüber dem Vorjahr nochmals deutlich gesunken. Sie erfolgt seit 2009 auf der Basis eines einheitlichen Risikovorsorgeverfahrens für das Geschäftsfeld BausparBank und enthält auch das inhärente Ausfallrisiko aus den unwiderruflichen Kreditzusagen. Mit diesem Verfahren werden auf der Grundlage der Kriterien nach Basel II sowohl

die Anforderungen der Rechnungslegung nach HGB als auch die Anforderungen aus den IFRS-Standards abgedeckt. Dabei werden, abhängig von der Zugehörigkeit einer Forderung zu einer Forderungskategorie, die Einzelwertberichtigungen (EWB), pauschalisierten Einzelwertberichtigungen (pEWB) und Portfoliowertberichtigungen (PoWB) im Sinne von Pauschalwertberichtigungen ermittelt. Die Ermittlung der Risikovorsorge erfolgt auf Einzelwertberichtigungsebene.

Die Risikovorsorge im Wertpapiergeschäft war im Jahr 2011 erheblich beeinflusst durch vorwiegend bonitätsbedingte Rückgänge der Marktwerte von Anleihen europäischer Staaten und anderer öffentlicher und privater Emittenten als Folge der Staatsschuldenkrise im Euroraum.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Staatsschuldenkrise hat die Wüstenrot Bausparkasse AG ihre Exposures in den sogenannten PIIGS-Staatsanleihen im vergangenen Jahr stark abgebaut. Griechische Staatsanleihen wurden im Berichtszeitraum aufgrund der voraussichtlich dauerhaften Wertminderung auf den Marktwert zum Bilanzstichtag abgeschrieben, unabhängig davon, ob sie der Liquiditätsreserve zugeordnet sind oder wie Anlagevermögen behandelt werden. Die Belastungen aufgrund der erforderlichen Wertminderungen der Wertpapiere der Liquiditätsreserve und der wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere konnten durch Mehrerlöse im Rahmen des aktiven Managements von Kapitalmarkttransaktionen ausgeglichen werden. Ein Teil der in Vorjahren gebildeten Bewertungsreserven auf Wertpapierbestände der Liquiditätsreserve wurde gegen die gebildeten Wertberichtigungen verrechnet. Im Vorjahreswert war zudem ein Realisierungserlös im Eigengeschäft aus der Umstellung der Publikumsfonds in Spezialfonds enthalten.

Im Vorjahr wurde im Hinblick auf die künftigen Eigenkapitalvorschriften nach Basel III das harte Kernkapital massiv gestärkt. In diesem Zusammenhang wurde auch ein Teil der Bewertungsreserven nach § 340f HGB aufgelöst und im Gegenzug der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB dotiert. Die Auflösung der Reserven nach § 340f HGB ist im Vorjahreswert in der Risikovorsorge enthalten, während die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken über die gesonderte GuV-Position Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken erfolgte.

Das Betriebsergebnis des Geschäftsjahres nach Risikovorsorge beläuft sich nach den geschilderten Entwicklungen auf 68,1 (Vj. 120,4) Mio €. Der Verbesserung des Zinsüberschusses stehen dabei die Belastung aus der Risikovorsorge im Wertpapiergeschäft und der Effekt aus der Umwidmung der Bewertungsreserven gegenüber.

Der Saldo der sonstigen Erträge und Aufwendungen enthält im Berichtsjahr noch das außerordentliche Ergebnis in Höhe von – 4,0 Mio € aus dem Erstanwendungseffekt der zum 1. Januar 2010 vorgenommenen BilMoG-Neubewertung der Pensionsrückstellungen. Bei den Pensionsrückstellungen wird die Übergangsregelung des Artikels 67 Abs. 1 EGHGB genutzt, den Bewertungsunterschied zum höheren BilMoG-Wert bei den Pensionsrückstellungen bis spätestens zum 31. Dezember 2024 in gleichen Jahresbeiträgen zuzuführen.

Im Vorjahr war dieser Saldo von – 71,1 Mio € geprägt durch die schon angesprochene massive Stärkung der Bestandteile des harten Kernkapitals nach den künftigen Eigenkapitalanforderungen gemäß Basel III, durch die Zuweisung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB in Höhe von 80,0 Mio € sowie den im außerordentlichen Ergebnis auszuweisenden Erstanwendungseffekten aus der BilMoG-Neubewertung.

Jahresüberschuss

Das Ergebnis vor Steuern beläuft sich auf 64,1 (Vj. 49,3) Mio €. Daraus ergeben sich ein laufender Steueraufwand von 24,9 Mio € und ein Steuerertrag für Vorjahre in Höhe von 6,6 Mio €. Der Steuerertrag aus Vorjahren resultiert im Wesentlichen aus der Erhöhung des Körperschaftsteuer-Guthabens aufgrund einer Gesetzesänderung im Jahressteuergesetz 2010.

Der Jahresüberschuss nach Steuern beträgt 45,8 Mio € nach 20,0 Mio € im Vorjahr.

Die Vermögens- und Finanzlage der Wüstenrot Bausparkasse AG ist stabil und geordnet. Im Hinblick auf die Entwicklungen der Zins- und Kapitalmärkte und die Verschärfung der nach wie vor ungelösten Staatsschuldenkrise, deren Wirkungen durch Kapitalmarkttransaktionen ausgeglichen werden konnten, ist der Vorstand mit dem erzielten Ergebnis zufrieden.

SONSTIGE ANGABEN

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ende des Geschäftsjahres 2011 sind nicht eingetreten.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Die Wüstenrot & Württembergische AG (W&W AG), Stuttgart, hält unmittelbar 100 % unseres Aktienkapitals. Die W&W AG steht ihrerseits in einem Abhängigkeitsverhältnis zur Wüstenrot Holding AG.

Der Vorstand hat entsprechend § 312 AktG einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) erstellt und darin abschließend erklärt:

„Unsere Gesellschaft hat bei den im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäften nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten. Maßnahmen auf Veranlassung oder im Interesse der herrschenden Unternehmen oder der mit ihnen verbundenen Unternehmen wurden weder getroffen noch unterlassen.“

RISIKOBERICHT

- Die Wüstenrot Bausparkasse AG erfüllt sowohl nach ökonomischen Risikotragfähigkeitsberechnungen als auch nach aufsichtsrechtlichen Maßstäben die Kapitalanforderungen.
- Der Liquiditätsbedarf der Wüstenrot Bausparkasse AG ist gesichert.
- Das Risikomanagement ist in der Unternehmenssteuerung fest verankert.
- Das Risikomanagement trägt zur Wertschöpfung und Sicherung der Finanzkraft bei.

Die Wüstenrot Bausparkasse AG ist eine Tochtergesellschaft der W&W AG. Als Bausparkasse unterliegt sie den Bestimmungen des Kreditwesen- sowie des Bausparkassengesetzes. Dadurch ergeben sich besondere Anforderungen an das Risikomanagement und -controlling. Im Einklang mit konzernweiten Risikomanagement-Vorgaben sind interne und externe Standards im Risikomanagement zu definieren, ihre Einhaltung ist zu kontrollieren und weiterzuentwickeln.

Nachfolgend werden die Grundsätze und Gestaltungselemente des Risikomanagement-Ansatzes in der Wüstenrot Bausparkasse AG sowie die generelle Handhabung der wesentlichen Risiken beschrieben.

Risikomanagement in der Wüstenrot Bausparkasse AG

Integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung ist es, Risiken gezielt und kontrolliert zu übernehmen und damit die gesetzten Renditeziele zu erreichen. In der Wüstenrot Bausparkasse AG besteht ein übergreifendes Risikomanagement- und Risikocontrolling-System.

Unter Risikomanagement verstehen wir die Gesamtheit aller organisatorischen Regelungen und Maßnahmen zur Risiko(früh)erkennung sowie zum Umgang mit den Risiken der unternehmerischen Betätigung. Das Risikocontrolling ist Bestandteil des Risikomanagements und beinhaltet Folgendes: Risiken zu erfassen, zu analysieren, zu bewerten und zu kommunizieren sowie die Maßnahmen zur Risikosteuerung zu überwachen.

AUFGABE UND ZIEL

Ziel des Risikomanagements ist es, die nachhaltige Wertschöpfung zu fördern und die Unternehmensexistenz sicherzustellen. Das Risikomanagement überwacht die Risikotragfähigkeit und das Risikoprofil der Bausparkasse. Es soll Steuerungs- und Handlungsimpulse liefern, wenn vom gewünschten Risikoprofil abgewichen wird oder wenn die Risikotragfähigkeit unter definierte Schwellenwerte fällt. Das Risikomanagement trägt damit zur Sicherung des Unternehmens als Ganzes sowie zum Erhalt der Kapitalbasis als wesentliche Voraussetzung für den kontinuierlichen Unternehmensbetrieb bei.

Darüber hinaus verfolgt das Risikomanagement das Ziel, die Reputation der Wüstenrot Bausparkasse AG als Teil des Vorsorge-Spezialisten Wüstenrot & Württembergische AG zu schützen. Der Ruf des Unternehmens als solider, verlässlicher und vertrauenswürdiger Partner unserer Kunden ist ein wesentlicher Faktor für unseren nachhaltigen Erfolg.

RISK MANAGEMENT FRAMEWORK – RISIKOSTRATEGIE/RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DAS RISIKOMANAGEMENT/GROUP RISK POLICY

Die Risikostrategie der Wüstenrot Bausparkasse AG legt gemeinsam mit den konkretisierenden Rahmenbedingungen für das Risikomanagement die Mindestanforderungen an die risikopolitische Ausrichtung der Wüstenrot Bausparkasse AG fest.

RISK MANAGEMENT FRAMEWORK

Überblick



Abgeleitet aus der Geschäftsstrategie, beschreiben sie Art und Umfang der wesentlichen Risiken. Sie definieren Ziele, Limite, Maßnahmen und Instrumente, um eingegangene oder zukünftige Risiken zu handhaben. Die Risikostrategie und die Rahmenbedingungen für das Risikomanagement werden durch den Vorstand

der Wüstenrot Bausparkasse AG beschlossen und mindestens einmal jährlich im Aufsichtsrat erörtert. Ziel ist, die Geschäftschancen mit den damit verbundenen Risiken auszubalancieren, wobei stets im Vordergrund steht, den Fortbestand des Unternehmens dauerhaft zu sichern. Damit sollen bestandsgefährdende oder unkalkulierbare Risiken vermieden werden.

In der konzernweiten Group Risk Policy wird der Rahmen für eine ganzheitliche Risikosteuerung vorgegeben.

RISK GOVERNANCE/RISIKOGREMIIEN

Unsere Risk Governance ist in der Lage, Risiken zu steuern und gleichzeitig sicherzustellen, dass das Gesamtrisikoprofil mit den risikostrategischen Zielsetzungen übereinstimmt. Die Grafik auf der nachfolgenden Seite veranschaulicht, wie die verantwortlichen Gremien bei risikobezogenen Entscheidungen zusammenwirken.

Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten aller mit Fragen des Risikomanagements befassten Personen und Gremien haben wir klar definiert. Der Vorstand der Wüstenrot Bausparkasse AG ist das oberste Entscheidungsgremium in Risikofragen. Er tagt in der Regel alle zwei Wochen. Der Vorstand der Wüstenrot Bausparkasse AG legt die geschäfts- und risikostrategischen Ziele sowie die wesentlichen Rahmenbedingungen für das Risikomanagement im Einklang mit dem konzernweiten Risikomanagement der W&W-Gruppe fest.

Jährlich vergewissert sich der Prüfungsausschuss der Wüstenrot Bausparkasse AG, ob die Organisation des Risikomanagements angemessen ist. Der Aufsichtsrat informiert sich im Zuge eines Standardtagesordnungspunkts „Risikomanagement“ regelmäßig über die aktuelle Risikosituation.

Das Risk Board als das zentrale Gremium zur Koordination des Risikomanagements auf Geschäftsfeldebene unterstützt den Vorstand in Risikofragen. Im Risk Board sind als ständige Mitglieder Vertreter aus Markt und Marktfolge vertreten. Das Gremium findet sich einmal pro Monat zusammen, bei Bedarf werden Ad-hoc-Sondersitzungen einberufen. Es überwacht das Risikoprofil der Wüstenrot Bausparkasse AG, deren angemessene Kapitalisierung und die Liquiditätsausstattung. Im Risk Board werden Fragestellungen rund um das Thema Risikomanagement gebündelt behandelt und risikorelevante Steuerungsmaßnahmen eingeleitet.

Das Risikocontrolling koordiniert das Risk Board. Daneben liegt der zentrale Aufgabenschwerpunkt des Risikocontrollings in der Risikoidentifizierung, -bewertung, -steuerung, -überwachung und -berichterstattung. Die angewendeten Methoden und Prozesse werden laufend überprüft und weiterentwickelt. Ferner führt das Risikocontrolling qualitative und quantitative Risikoanalysen durch.

Zur Liquiditätssteuerung ist ein Liquiditäts-Komitee auf Geschäftsfeldebene etabliert, welches in einem zweiwöchigen Turnus tagt. Analog tritt zweimal pro Monat das Zinsänderungsrisiko-Komitee zusammen, das ebenfalls auf Geschäftsfeldebene zur Zinsänderungsrisikosteuerung etabliert ist.

Daneben ermöglichen flexible Risikokommissionen mit themenspezifischer Besetzung schnelle Reaktionszeiten auf unvorhergesehene Ereignisse.

Durch festgelegte Berichtsformen und -wege gewährleisten wir die regelmäßige und zeitnahe Kommunikation zwischen den Risikogremien, den Risikocontrolling-Einheiten und der Geschäftsleitung.

Das Prinzip der Funktionstrennung setzen wir durch eine strikte Trennung von risikonehmenden und risikoüberwachenden Einheiten um. Funktionsfähigkeit, Angemessenheit und Effektivität unseres Risikomanagement-Systems werden regelmäßig durch die interne Revision überprüft.

RISIKOGREMIEN

Überblick



GRENZEN DES RISIKOMANAGEMENTSYSTEMS

Ein gutes und effektives Risikomanagement verbessert die Umsetzung von geschäfts- und risikostrategischen Zielvorgaben. Es kann jedoch keine vollständige Sicherheit gewährleisten, da der Wirksamkeit des Risikomanagements Grenzen gesetzt sind.

Prognoserisiko. Das Risikomanagement basiert zu einem wesentlichen Teil auf Prognosen zukünftiger Entwicklungen. Auch wenn die verwendeten Prognosen neuere Erkenntnisse regelmäßig einbeziehen, gibt es keine Garantie dafür, dass sich zukünftige Entwicklungen – vor allem künftige Extremereignisse – immer im Prognoserahmen des Risikomanagements bewegen.

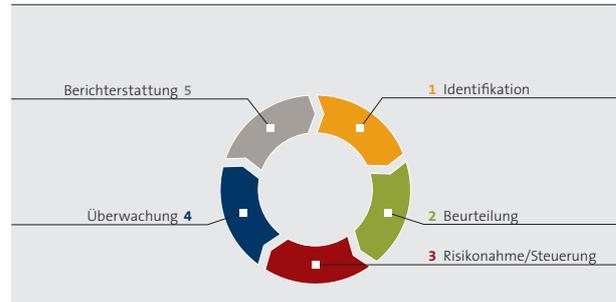
Modellierungsrisiko. Zur Risikomessung und -steuerung werden branchenübliche Modelle verwendet. Die Modelle nutzen Annahmen, um die Komplexität der Wirklichkeit zu reduzieren. Sie bilden nur die als wesentlich betrachteten Zusammenhänge ab. Insofern besteht sowohl das Risiko der Wahl von ungeeigneten Annahmen als auch ein Abbildungsrisiko, wenn relevante Zusammenhänge unzureichend in den Modellen reflektiert werden. Die Wüstenrot Bausparkasse AG mindert die Modellrisiken durch eine sorgfältige Model Governance. Durch eine konzernweite Model Change Policy unterliegt die Modellentwicklung einer standardisierten und nachvollziehbaren Dokumentation. Unsere eingesetzten Validierungs- und Backtesting-Verfahren grenzen Modellrisiken ein. Darüber hinaus ergänzen unabhängige Stressszenarien in der Risikosteuerung und -messung den Modelleinsatz. Die Maßnahmen mindern das Modellierungsrisiko bei der Risikomessung und -steuerung. Sie können es jedoch nicht vollständig kompensieren.

Aufgrund dessen sind – ungeachtet der grundsätzlichen Eignung unseres Risikomanagement-Systems – Umstände denkbar, unter denen Risiken nicht rechtzeitig identifiziert werden oder eine angemessene Reaktion darauf nicht zeitnah erfolgt.

Risikomanagement-Prozess

RISIKOMANAGEMENT-KREISLAUF

Prozessschritte



Der Risikomanagement-Prozess basiert auf der Risikostrategie und den Rahmenbedingungen für das Risikomanagement und umfasst in einem Regelkreislauf Risikoidentifikation, Risikobeurteilung, Risikonahme und Risikosteuerung, Risikoüberwachung sowie Risikoberichterstattung.

RISIKOIDENTIFIKATION

Im Rahmen der Risikoinventarisierung erfassen, aktualisieren und dokumentieren wir regelmäßig eingegangene oder potenzielle Risiken. Die erkannten Gefahren werden anhand von Eintrittswahrscheinlichkeiten und Schadenpotenzialen bewertet. Über einen implementierten Relevanzfilter werden Risiken als wesentliche und unwesentliche Risiken klassifiziert. Bei der Einschätzung beurteilen wir, inwiefern Einzelrisiken in ihrem Zusammenwirken oder durch Kumulation (Risikokonzentration) wesentlichen Charakter annehmen können.

RISIKOBEURTEILUNG

Je nach Art des Risikos setzen wir verschiedene Risikomessverfahren ein, um Risiken quantitativ zu evaluieren. Nach Möglichkeit erfolgt die Risikomessung mittels stochastischer Verfahren und unter Anwendung des Risikomaßes Value at Risk (VaR). Derzeit ermitteln wir Marktpreis- und Adressrisiken mit dem VaR-Ansatz.

Für die übrigen Risikobereiche verwenden wir analytische Rechen- oder aufsichtsrechtliche Standardverfahren sowie Expertenschätzungen. Im Rahmen von risikobereichsbezogenen und risikobereichsübergreifenden Stressszenarien werden regelmäßig Sensitivitäts- und Szenarioanalysen durchgeführt. Kennzahlenanalysen ergänzen das Instrumentarium der Risikobeurteilung.

RISIKONAHME UND RISIKOSTEUERUNG

Unter Risikosteuerung verstehen wir die operative Umsetzung unserer Risikostrategie. Die Entscheidung über die Risikonahme erfolgt im Rahmen der Steuerung der festgelegten Risikobereiche. Auf der Grundlage der Risikostrategie und der Rahmenbedingungen für das Risikomanagement überwacht das Risikocontrolling die Risikopositionen. Um die Risikosteuerung zu stützen, werden Schwellenwerte, Ampelsystematiken sowie Limit- und Liniensysteme eingesetzt. Als wesentliche Steuerungsgrößen werden neben dem Ergebnis nach Steuern Größen wie die aufsichtsrechtliche und ökonomische Risikotragfähigkeit sowie unternehmensspezifische Kennzahlen herangezogen.

RISIKOÜBERWACHUNG

Wir überwachen laufend, ob die risikostrategischen und risikoorganisatorischen Rahmenvorgaben eingehalten werden und ob die Qualität und Güte der Risikosteuerung angemessen ist.

Aus diesen Kontrollaktivitäten zu quantifizierbaren und nicht quantifizierbaren Risiken werden Handlungsempfehlungen abgeleitet, sodass wir frühzeitig korrigierend eingreifen und somit die in der Geschäfts- und Risikostrategie formulierten Ziele erreichen können. Die in den Risikogremien vereinbarten Steuerungsmaßnahmen werden vom zentralen Risikocontrolling nachgehalten und überprüft.

Wesentliche Grundlage für die Überwachung unseres Gesamtrisikoprofils und die ökonomische Kapitalisierung sind unsere ökonomischen Risikotragfähigkeitsmodelle (wert- und GuV-orientiert). Die Fähigkeit der Wüstenrot Bausparkasse AG, die eingegangenen Risiken mit ausreichend Kapital zu unterlegen, wird durch das Risikocontrolling laufend verfolgt.

RISIKOBERICHTERSTATTUNG

Alle wesentlichen Risiken werden zeitnah und regelmäßig an den Vorstand und den Aufsichtsrat der Wüstenrot Bausparkasse AG sowie das Konzernrisikomanagement der W&W-Gruppe kommuniziert. Das Risiko-Berichtssystem wird ergänzt durch ein Verfahren zur Ad-hoc-Risikokommunikation. Von neuen Gefahren oder außerordentlichen Veränderungen der Risikosituation, die unsere festgelegten internen Schwellenwerte überschreiten, erfahren der Vorstand der Wüstenrot Bausparkasse AG sowie das Konzernrisikomanagement dadurch sehr zeitnah.

Kapitalmanagement in der Wüstenrot Bausparkasse AG

Von der Wüstenrot Bausparkasse AG wird Risikokapital vorgehalten. Es dient dazu, Verluste zu decken, falls eingegangene Risiken schlagend werden. Das Risikomanagement steuert und überwacht das Verhältnis von Risikokapital und Risikokapitalbedarf, der sich aus der Gefahr von Verlusten bei eingegangenen Risiken ergibt (Kapitaladäquanz, Risikotragfähigkeit). Die Steuerung erfolgt insbesondere auf der Basis ökonomischer und aufsichtsrechtlicher Betrachtungen.

Bei der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz wird das Verhältnis von regulatorisch anerkanntem Kapital zu dem regulatorisch abgeleiteten Risikokapitalbedarf betrachtet. Dazu sind insbesondere die Vorschriften des Kreditwesengesetzes (KWG) und der Solvabilitätsverordnung (SolV) anzuwenden.

Im Rahmen der ökonomischen Kapitaladäquanz wird aus zweierlei Perspektiven – wert- und GuV-orientiert – ökonomischer Risikokapitalbedarf ermittelt und dem entsprechenden vorhandenen ökonomischen Kapital gegenübergestellt.

ZIELSETZUNG

Unser Kapitalmanagement zielt darauf ab:

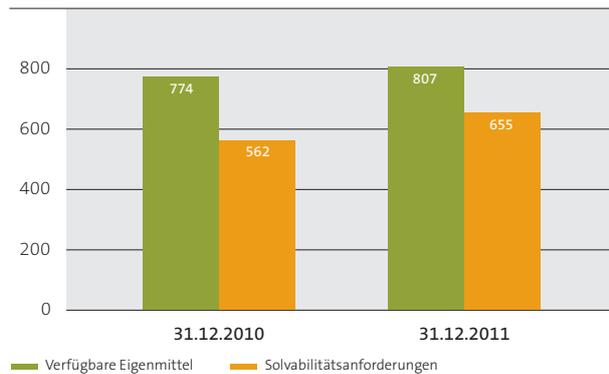
- die regulatorischen Mindestkapitalanforderungen zu erfüllen,
- eine im Marktvergleich mit den Wettbewerbern angemessene aufsichtsrechtliche Solvabilität zu erreichen,
- auf Basis der Risikotragfähigkeitsmodelle (wert- und GuV-orientiert) eine angemessene Risikotragfähigkeit sicherzustellen,
- langfristig den Unternehmenswert unter Risk-/Return-Aspekten bei gleichzeitiger Realisierung eines stetigen GuV-Ergebnisses zu mehren,
- die gruppeninterne Kapitalallokation zu optimieren,
- langfristig eine adäquate Verzinsung des IFRS-Eigenkapitals sowie
- Kapitalflexibilität zu gewährleisten.

AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALADÄQUANZ

Aus den aufsichtsrechtlichen Vorschriften ergeben sich Anforderungen an die Kapitalausstattung. Nachfolgende Abbildung zeigt die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel und Eigenmittelanforderungen der Wüstenrot Bausparkasse AG:

AUFSICHTSRECHTLICHE SOLVABILITÄT

in Mio €



Im Berichtsjahr 2011 wurden die aufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen stets erfüllt.

Unser Ziel ist es, den potenziellen Kapitalbedarf für die Wüstenrot Bausparkasse AG zu antizipieren. Deshalb beobachten wir intensiv die aktuellen Regulierungsvorschläge, um proaktiv auf steigende regulatorische Kapitalanforderungen reagieren zu können. Insbesondere im Hinblick auf die erwartete Richtlinie CRD IV eruiieren wir Optionen zur Reduzierung unseres Kapitalisierungsrisikos. Zur Quantifizierung entwickeln wir verschiedene Szenarien, die aktuelle und wesentliche Regulierungsvorschläge für die Wüstenrot Bausparkasse AG aufgreifen.

ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ

Zur quantitativen Beurteilung des Gesamtrisikoprofils der Wüstenrot Bausparkasse AG haben wir ökonomische Risikotragfähigkeitsmodelle entwickelt, bei denen die Steuerung nach wert- und GuV-orientierter Sicht gleichberechtigt nebeneinander steht. Das GuV-orientierte Risikotragfähigkeitsmodell betrachtet die periodenbezogene Bilanz- und Ergebnissicht, das wertorientierte Risikotragfähigkeitsmodell betrachtet die periodenübergreifende barwertige Sicht. Das wertorientierte Modell der Wüstenrot Bausparkasse AG ist eingebettet in das konzernweite ökonomische Risikotragfähigkeitsmodell.

Die ermittelten wesentlichen Risiken werden je Sichtweise zu einem Risikokapitalbedarf aggregiert und den entsprechenden finanziellen Mitteln gegenübergestellt, die zur Risikoabdeckung zur Verfügung stehen.

Die Wüstenrot Bausparkasse AG strebt im Rahmen ihrer Risikostrategie derzeit eine wertorientierte Risikotragfähigkeitsquote – Relation von Risikodeckungsmasse zu diversifiziertem Risikokapitalbedarf – von über 125 % an. Im Modell ist damit eine Überdeckung von Risikodeckungsmasse zum Risikokapitalbedarf angelegt. Zum Jahresende 2011 liegt die Quote bei der Wüstenrot Bausparkasse AG bei 189 %.

Im Rahmen der aktuellen aufsichtsrechtlichen Entwicklungen erfolgt 2012 auch eine Weiterentwicklung der Risikotragfähigkeitsmodelle.

Die Modelle bilden die Basis, um GuV- und wertorientierte Risikolimits abzuleiten, und dienen damit einer risikoorientierten Unternehmenssteuerung.

Die ökonomische Risikomessung erfolgt jeweils entsprechend den einzelnen Risikotragfähigkeitssichtweisen, einmal im Hinblick auf die Rechnungslegung nach HGB und einmal im Hinblick auf eine barwertige Betrachtung.

In der GuV-orientierten Risikotragfähigkeit wird in der Risikomessung das Verlustpotenzial, gegebenenfalls unter Berücksichtigung zwischenzeitlich realisierter Ergebnisse, in Bezug auf den handelsrechtlichen Periodenerfolg bestimmt.

In der wertorientierten Sicht erfolgt die Risikomessung grundsätzlich mit einem dem Value-at-Risk-Konzept entsprechenden Verfahren. Das Risiko wird beim Value-at-Risk-Konzept als die negative Abweichung des Verlustpotenzials vom statistischen Erwartungswert bei gegebenem Sicherheitsniveau gemessen. Der Value at Risk gibt somit an, welchen Wert der unerwartete Verlust einer bestimmten Risikoposition (z. B. eines Portfolios von Wertpapieren) mit einer gegebenen Wahrscheinlichkeit in einem gegebenen Risikohorizont nicht überschreiten wird. Integriert in das konzernweite ökonomische Modell, wird in der wertorientierten Risikomessung grundsätzlich ein Konfidenzniveau von 99,5 % verwendet.

Der Risikohorizont bildet den Zeitraum, innerhalb dessen mögliche Ereignisse und ihr Einfluss auf die Risikotragfähigkeit des Unternehmens betrachtet werden. Der wertorientierte Risikokapitalbedarf der Wüstenrot Bausparkasse AG wird grundsätzlich mit einem Risikohorizont von einem Jahr ermittelt. In der GuV-orientierten Risikotragfähigkeit erfolgt jeweils die Betrachtung innerhalb eines Geschäftsjahres.

Zum 31. Dezember 2011 weisen unsere ökonomischen Risikotragfähigkeitsmodelle für die Wüstenrot Bausparkasse AG aus, dass wie in den Vorjahren hinreichend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, um unsere Risiken abzudecken. Ergänzend betrachten wir außergewöhnliche, aber plausibel mögliche sowie inverse Szenarien im Rahmen des Stresstestings.

Die quantitativen Angaben zum Risikoprofil verstehen wir als einen zusätzlichen Beitrag zu einer transparenten Risikokommunikation gegenüber unseren Kunden, dem Kapitalgeber und der interessierten Öffentlichkeit.

Risikoprofil und wesentliche Risiken

Die im Weiteren dargestellten Risikowerte basieren auf den für die interne Risikosteuerung und Risikoberichterstattung von der Unternehmensleitung verwendeten Daten. Unsere ökonomischen Risikoprofile stellen sich zum 31. Dezember 2011 wie folgt dar:

Wertorientierte Risikotragfähigkeit:

ÖKONOMISCHER RISIKOKAPITALBEDARF

in Mio €	31.12.2011	31.12.2010
Marktpreisrisiko	330	268
Adressrisiko	547	460
Operationelles Risiko	55	61
Kollektivrisiko	40	88
Liquiditätsrisiko	20	30
SUMME	992	906

GuV-orientierte Risikotragfähigkeit:

ÖKONOMISCHER RISIKOKAPITALBEDARF

in Mio €	31.12.2011	31.12.2010
Marktpreisrisiko	4	–
Adressrisiko	10	16
Operationelles Risiko	19	15
SUMME	33	31

Die Risikosteuerung in der wert- und GuV-orientierten Risikotragfähigkeit war 2011 wesentlich geprägt durch die Entwicklungen im Markt, insbesondere hinsichtlich Zinsen, Credit Spreads sowie vermehrten Rating-Herabstufungen im Rahmen der EWU-Staatenkrise. Die wesentlichen Aspekte werden im Weiteren in den Abschnitten der Risikobereiche dargestellt.

Um unsere Risiken transparent darzustellen, fassen wir gleichartige Risiken zu sogenannten Risikobereichen zusammen. Für die Wüstenrot Bausparkasse AG haben wir grundsätzlich nachfolgende Risikobereiche als wesentlich identifiziert:

- Marktpreisrisiken,
- Adressrisiken,
- Kollektivrisiken,
- operationelle Risiken,
- strategische Risiken,
- Liquiditätsrisiken.

RISIKOLANDSCHAFT DER WÜSTENROT BAUSPARKASSE AG

Überblick Risikobereiche



Die Strukturierung in einzelne Risikobereiche und – bei Bedarf – Unterportfolios dient dazu, potenzielle Gefahren systematisch zu erfassen. Die eingesetzten Instrumente und Messmethoden werden in den nachfolgenden Abschnitten näher erläutert.

Die Risikosituation in der Wüstenrot Bausparkasse AG stellt sich, gegliedert nach Risikobereichen, wie folgt dar:

MARKTPREISRISIKEN

- Zinsänderungsrisiko als wesentliches Risiko der Wüstenrot Bausparkasse AG durch aktives Asset-Liability-Management reduziert.

Unter Marktpreisrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus der Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung von Zinsen ergeben.

Zinsänderungsrisiko. Bei einem anhaltend niedrigen Zinsniveau können mittelfristig Ergebnisrisiken entstehen, da die Neu- und Wiederanlagen nur zu niedrigeren Zinsen erfolgen können, gleichzeitig aber die bisher zugesagten Zinssätze beziehungsweise Zinsverpflichtungen gegenüber den Kunden erfüllt werden müssen. Andererseits reagieren lang laufende Verpflichtungen bei Zinsänderungen mit stärkeren Wertänderungen als die Kapitalanlagen, sodass bei fallenden Zinsen ökonomisch höhere Rückstellungen gebildet werden müssen.

Durch risikomindernde Maßnahmen, beispielsweise die sukzessiv verlängerte Duration unserer zinstragenden Aktiva, wurde unsere Zinssensitivität erheblich reduziert. Dennoch beobachten wir das niedrige und gegen Ende 2011 weiter gesunkene Zinsniveau weiterhin genau.

Strategische Asset-Allocation. Bei unseren Kapitalanlagen verfolgen wir eine sicherheitsorientierte Anlagepolitik. Im Vordergrund stehen die Ziele, ausreichende Liquidität zu wahren und die erforderlichen Mindestverzinsungen sicherzustellen. Chancen nutzen wir im Rahmen eines kalkulierbaren und angemessenen Risiko-Rendite-Verhältnisses.

Für die Wüstenrot Bausparkasse AG gilt der Grundsatz, dass Marktpreisrisiken nur übernommen werden, wenn sie innerhalb der gesetzten Limitkonzeptionen liegen und die damit verbundenen Chancen abgewogen wurden.

Organisation und Strategie. Der Vorstand verabschiedet die Risikostrategie der Wüstenrot Bausparkasse AG. Das Risikocontrolling agiert als unabhängige Überwachungseinheit. Neben der operativen Limitüberwachung sind hier ebenfalls die übergeordneten Methoden- sowie Modellkompetenzen angesiedelt. Die Funktionen zwischen den Markt- und Marktfolgeeinheiten sind sowohl auf Vorstandsebene als auch im Anlagemanagement und Risikomanagement durchgängig getrennt.

Risikotragfähigkeitsmodell. Die Marktpreisrisiken der Zinspapiere sowie der zinsabhängigen Aktiv- und Passivpositionen bewerten wir ökonomisch, d. h., wir berücksichtigen zukünftige Zahlungsströme basierend auf einem Value-at-Risk-Modell. Mögliche Verlustverteilungen generieren wir mit historischen Szenarien.

Für die Kapitalanlagen und Derivate (Swaps und Swaptions) der Wüstenrot Bausparkasse AG werden wöchentlich Reserven, Lasten und ein Value at Risk ermittelt. In diesem Zusammenhang erfolgt eine Messung des Verlust

potenzials aus GuV-Sicht, insbesondere im Hinblick auf Abschreibungsbedarf in der Liquiditätsreserve unter Berücksichtigung zwischenzeitlich realisierter Gewinne und Verluste.

Sensitivitäts- und Szenarioanalysen. Neben den monatlich zu berechnenden BaFin-Zinsschocks werden zusätzliche Stresstests durchgeführt, um Zinssensitivitäten zu erkennen. Dabei werden historische und hypothetische Zinsszenarien und ihre Auswirkungen auf das Ergebnis und den Unternehmenswert im Rahmen der Risikotragfähigkeit betrachtet.

Asset-Liability-Management. Im Rahmen des Asset-Liability-Managements werden die Aktiv- und Passivpositionen so gesteuert und überwacht, dass die Vermögensanlagen den Verbindlichkeiten und dem Risikoprofil des Unternehmens entsprechen.

Finanzinstrumente. Um Marktpreisrisiken zu steuern, hat die Wüstenrot Bausparkasse AG im Jahr 2011 derivative Finanzinstrumente in Form von Swaps und Swaptions eingesetzt.

Risikolimit. Den über die ökonomischen Risikotragfähigkeitsmodelle (wert- und GuV-orientiert) bemessenen Risikokapitalanforderungen werden Limite gegenübergestellt, die garantieren, dass die Risikonahme die dafür vorgesehenen Kapitalbestandteile nicht überschreitet. Die Auslastung der Limite wird durch das Risikocontrolling sowie übergreifend durch das Konzernrisikomanagement überwacht.

Monitoring. Die Entwicklungen an den Kapitalmärkten beobachten wir laufend, um zeitnah unsere Positionierung sowie unsere Sicherungen adjustieren zu können.

Neue-Produkte-Prozess. Neuartige Produkte (z. B. Aktiv- und Passivprodukte) durchlaufen vor ihrer Einführung einen Neue-Produkte-Prozess, um insbesondere die Abbildung im Rechnungswesen und in den Risikocontrolling-Systemen sicherzustellen.

Risikokapitalbedarf. Da die Kapitalanlagen der Wüstenrot Bausparkasse AG ausschließlich in verzinsliche Wertpapiere investiert sind, beschränken sich die Marktpreisrisiken

im Wesentlichen auf das Zinsänderungsrisiko. Spread- und Migrationsrisiken werden über das Adressrisikomodell abgedeckt. Daneben bestehen Volatilitätsrisiken aus kündbaren Namenspapieren. Die Marktpreisrisiken standen 2011 durchgängig im Einklang mit der Risikotragfähigkeit.

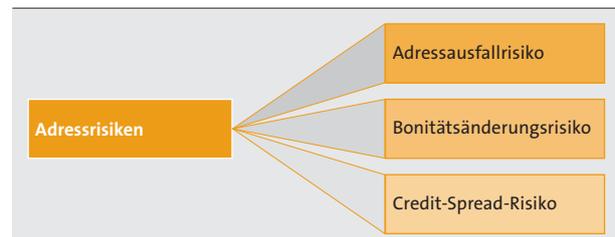
ADRESSRISIKEN

- Eigengeschäftsportfolio: Schwerpunkt auf hoher Bonität und guter Sicherungsstruktur.
- EWU-Krise erfordert stringentes Risikomanagement: Exposure in den PIIGS-Staaten deutlich reduziert.
- Risikoprofil Kundenkredit-Exposure konstant auf sehr gutem Niveau.

Unter Adressrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus dem Ausfall oder der Bonitätsverschlechterung von Kreditnehmern oder Schuldnern ergeben.

ADRESSRISIKO

Systematisierung



Adressausfallrisiko. Stellt das Risiko eines Forderungsausfalls dar.

Bonitätsänderungsrisiko. Stellt das Risiko einer Wertveränderung der Anlagen infolge von Bonitätsverschlechterungen dar.

Credit-Spread-Risiko. Stellt das Risiko einer Wertveränderung infolge einer Ausweitung der Credit Spreads dar. Eine Quantifizierung erfolgt durch eine in der Testphase befindliche, integrierte Risikomessung mittels Value-at-Risk-Ansatz.

Eigengeschäft. Die Bonitätsstruktur unseres Eigengeschäftsportfolios ist gemäß unserer strategischen Ausrichtung mit 99,7 % der Anlagen im Investmentgrade-Bereich konservativ ausgerichtet.

RATING MOODY'S-SKALA

	BESTAND	ANTEIL
	BUCHWERTE	
	in Mio €	in %
Aaa	5 409,6	63,2
Aa1	2 067,6	24,1
Aa2	411,0	4,8
Aa3	127,9	1,5
A1	105,6	1,2
A2	257,7	3,0
A3	7,5	0,1
Baa1	105,8	1,2
Baa2	45,0	0,5
Baa3	4,0	–
Non Investmentgrade/Non Rated	21,7	0,3
SUMME	8 563,4	100,0

Das Kapitalanlage-Exposure weist neben der guten Bonitätsstruktur auch eine gute Besicherungsstruktur auf, wobei die Kapitalanlagen bei Finanzinstituten im Wesentlichen durch Staats- und Gewährträgerhaftung oder Pfandrechte besichert sind.

SENIORITÄT

	BESTAND	ANTEIL
	BUCHWERTE	
	in Mio €	in %
Öffentlich	2 097,3	24,5
Pfandbrief	4 258,6	49,7
Gewährträgerhaftung	385,0	4,5
Einlagensicherung oder Staatshaftung	1 531,2	17,9
Ungedeckt	291,2	3,4
SUMME	8 563,3	100,0

Die kritische Entwicklung von Staatsanleihen der PIIGS-Staaten belastete vor allem die europäischen Finanztitel (ITraxx Sub- und Senior Financials), deren Risikoaufschläge sich deutlich ausweiteten.

Länderrisiken. Beherrschendes Thema an den Finanzmärkten im Berichtsjahr war die Verschärfung der EWU-Krise und die Kreditwürdigkeit der PIIGS-Staaten. An den Staatsanleihenmärkten mehrerer dieser Staaten (insbesondere Griechenlands, Italiens und Portugals) kam es im Jahresverlauf zu weiteren Kursverlusten und entsprechend zu Ausweitungen der Risikoaufschläge. Die Risikoaufschläge bewegen sich deutlich über den Jahresanfangsständen. Erst die Beschlüsse eines zweiten Hilfspakets für Griechenland, die Schaffung eines europäischen Stützungsfonds (EFSF), Interventionen der EZB und Hoffnungen auf weitere umfangreiche Maßnahmen seitens der Politik zur Konsolidierung der Staatshaushalte führten ab September zu einer gewissen Kursstabilisierung bei EWU-Staatsanleihen auf jedoch deutlich niedrigerem Niveau.

ENTWICKLUNG RISIKOAUFSCHLÄGE

Basispunkte



EXPOSURE PIIGS-STAATEN

in Mio €	NOMINALWERTE		BUCHWERTE	
	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010
Italien	—	72,5	—	73,6
Spanien	—	24,5	—	27,0
Griechenland	86,4	91,4	18,9	86,6
Portugal	—	—	—	—
Irland	27,0	27,0	20,6	25,7

Gegenüber dem Jahresende 2010 haben wir das Exposure in diesen Ländern nach Nominalwerten um ca. 102 Mio € (– 47 %) stark reduziert. Die Exposures umfassen weniger als 0,5 % unseres Anlageportfolios. Griechische Staatsanleihen wurden im Berichtszeitraum auf den Marktwert zum 31. Dezember 2011 um 55,7 Mio € abgeschrieben.

Das Exposure in diesen Staatsanleihen unterliegt strengen Limitierungen und einer fortlaufenden Beobachtung. Aufgrund der Entwicklungen im Berichtsjahr haben wir Entwicklungsszenarien für die EWU-Verschuldungskrise definiert, wonach auf Ebene der W&W-Gruppe ausreichend Risikokapital zur Bedeckung dieser Risiken zur Verfügung steht. Dennoch könnten – je nach Ausgestaltung der politischen Entscheidungen und bereits erfolgter Risikosteuerungsmaßnahmen – die angestrebten Ergebnisse belastet werden.

Kundenkreditgeschäft. Das Adressausfallrisiko im Kundenkreditgeschäft bewegte sich im Jahr 2011 auf einem sehr guten, niedrigen Niveau. Die Kreditrisikoversorgequote gemäß HGB (Kreditrisikoversorge im Verhältnis zum Kreditbestand) lag zum Jahresende bei 0,05 %, die Kreditausfallquote gemäß HGB (Kreditausfall im Verhältnis zum Kreditbestand) bei 0,14 %.

MAHNSTATUS

	BESTAND	ANTEIL	BESTAND VORJAHR
	in Mio €	in %	in Mio €
Ohne Mahnung	11 230,9	95,7	10 966,4
Gemahnt	361,8	3,1	382,3
Gekündigt	142,1	1,2	165,7
SUMME	11 734,9	100,0	11 514,4

Unser Forderungsbestand setzt sich aus Darlehen zusammen, die überwiegend durch Grundpfandrechte besichert (85,8 %) und in sich diversifiziert sind. Dadurch bestehen keine wesentlichen Risikokonzentrationen. Nach Kundengruppen betrachtet, weist das Portfolio einen überwiegenden Anteil abhängig Beschäftigter (88,6 %) gegenüber Selbstständigen (11,4 %) aus. Portfolioanalysen zeigen bei Selbstständigen ein tendenziell leicht erhöhtes Risikopotenzial, dem im Rahmen eines risikoadjustierten Pricings Rechnung getragen wird. Zudem spielt die Entwicklung des Immobilienmarktes und der Immobilienpreise eine wichtige Rolle. Wegen ihrer Bedeutung für die Werthaltigkeit der Objekte sowie die Bonität der Kunden beobachten wir diese genau.

Bisher hat die europäische Schuldenkrise die Risikoentwicklung im Kundenkreditgeschäft nur indirekt beeinflusst. Ein Anstieg der Ausfallwahrscheinlichkeiten ist bisher nicht zu verzeichnen. Ein solches Risikoszenario ist deshalb trotzdem nicht gänzlich auszuschließen, weshalb die Adressausfallrisiken weiterhin einer starken Überwachung unterzogen werden.

Diversifikation und Kerngeschäft. Durch breit diversifizierte Anlagen – unter Berücksichtigung der für die Wüstenrot Bausparkasse AG geltenden einschlägigen aufsichtsrechtlichen Vorgaben – sowie eine sorgfältige Auswahl der Emittenten werden Adressrisiken begrenzt. Die Vertragspartner und Wertpapiere beschränken sich vornehmlich auf sehr gute und gute Bonitäten im Investmentgrade-Bereich. Für uns als Bausparkasse schließt die strategische Ausrichtung auf kleinteilige private Wohnungsbaukredite bestandsgefährdende Einzelkredite aus. Die Adressrisiken steuern wir strategisch und strukturell auf Basis der in der Risikostrategie verabschiedeten Vorgaben.

Organisationsstruktur. Im Kundenkreditgeschäft erfolgt die operative Risikosteuerung durch die Kreditbereiche beziehungsweise die Marktfolgeeinheiten. Die operative Steuerung unserer Eigengeschäftsaktivitäten obliegt unserer Front-Office-Einheit im Treasury des Geschäftsfeldes BausparBank.

Das Risikocontrolling fungiert als unabhängige Überwachungseinheit. Neben der operativen Limitüberwachung besitzt das Risikocontrolling zusammen mit dem Konzernrisikomanagement übergeordnete Methoden- sowie Modellkompetenzen. Durch sorgfältige Kreditprüfungs- und Scoringverfahren, klare Annahmerichtlinien, die überwiegend dingliche Besicherung der Kredite, die Überwachung und Limitierung diverser Risikoindikatoren sowie ein ausgefeiltes System, das Wertberichtigungen automatisch ermittelt, kontrollieren und steuern wir die Kreditrisiken.

Kredit-Portfoliomodell. Wir überwachen Kreditrisiken nicht nur auf Einzelebene, sondern bewerten diese auch auf Portfolioebene mit unserem Kredit-Portfoliomodell. In unserem wertorientierten Risikotragfähigkeitsmodell werden sowohl die Kundenkreditbestände als auch die Eigenbestände mittels eines branchenüblichen Credit-Value-at-Risk-Modells bewertet. Für das Kundenkreditgeschäft wird ein analytischer Ansatz verwendet. Für die Eigenbestände wird die Verlustverteilung mit Monte-Carlo-Simulationen generiert. Das stochastische Modell stützt sich auf Marktdaten und bezieht sowohl Ausfallwahrscheinlichkeiten, Übergangswahrscheinlichkeiten zwischen verschiedenen Bonitätsklassen als auch Veränderungen der Credit Spreads mit ein. Als Steuerungsinstrumentarium ermöglicht unser kontinuierlich weiterentwickeltes Kredit-Portfoliomodell, Kreditlinien an Rating-Veränderungen dynamisch anzupassen.

Sensitivitäts- und Szenarioanalysen. Im Risikobereich Adressrisiken betrachten wir regelmäßig Stressszenarien, anhand derer wir die Auswirkungen veränderter Parameterannahmen sowie simulierter Ausfälle wesentlicher Kontrahenten auf unser Adressrisikoprofil analysieren.

Risikoklassifizierungs- und Scoringverfahren. Adressausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft steuern und beobachten wir mit Antrags- und Verhaltens-Scoringverfahren. Das implementierte Risikoklassifizierungsverfahren ermöglicht es, durch eine Einteilung in Risikoklassen die Kundenkreditportfolios anhand von Verlustpotenzialen zu steuern.

Limit- und Anlagelinien-systematik. Um Emittenten zu beurteilen und Linien festzulegen, bedient sich die Wüstenrot Bausparkasse AG der Einschätzungen internationaler

Rating-Agenturen, die durch eigene Risikoeinstufungen ergänzt werden. Die Linien für die wichtigen Emittenten und Kontrahenten werden fortlaufend überprüft. Linien für einzelne Länder werden anhand volkswirtschaftlicher Rahmendaten (z. B. Staatsverschuldung, Bruttoinlandsprodukt) sowie externer und interner Bonitätseinschätzungen abgeleitet.

Sicherheitenmanagement. Das Sicherheitenmanagement ist ein integraler Bestandteil des Kreditmanagement-Prozesses der Wüstenrot Bausparkasse AG. Die Qualität der hereingenommenen Sicherheiten ist an strenge Voraussetzungen gebunden. Als Immobiliensicherheiten dienen überwiegend Grundpfandrechte. Des Weiteren nutzen wir Bürgschaften und finanzielle Sicherheiten.

Um das Kontrahentenrisiko für Handelsgeschäfte zu minimieren, werden in der Regel Barsicherheiten hereingenommen. Grundlage bilden Rahmenverträge mit den jeweiligen Kontrahenten, die auf marktüblichen Standards wie dem ISDA Master Agreement oder dem Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte basieren.

Monitoring. Um Risiken, die sich aus der Entwicklung der Kapitalmärkte ergeben können, frühzeitig zu identifizieren, beobachten und analysieren wir unsere Investments genau. Dabei stützen wir uns auch auf die in der W&W Asset Management GmbH vorhandene volkswirtschaftliche Expertise. Die Auslastung der Limite und Anlagelinien sowie der Risikolinien wird durch das Risikocontrolling sowie übergreifend durch das Konzernrisikomanagement überwacht.

Risikovorsorge. Die Ermittlung der Risikovorsorge erfolgt im Kundenkreditgeschäft einheitlich für das Geschäftsfeld BausparBank. Die Risikovorsorge wird auf Einzelvertragsebene mithilfe der Parameter Ausfallwahrscheinlichkeit (PD), Verlustquote (LGD) und Forderungshöhe (EAD) ermittelt und basiert auf dem erwarteten Verlust. Bei nicht ausgefallenen Forderungen wird zudem ein LIP-Faktor (Verlusterkennungszeitraum) berücksichtigt. Sämtliche Änderungen des Kundenkreditportfolios hinsichtlich Bonität oder Sicherheitenstruktur führen somit unmittelbar zu einer Veränderung der Risikovorsorge.

Risikokapitalbedarf. Der Risikokapitalbedarf wird sowohl wertorientiert als auch GuV-orientiert ermittelt. Der Anteil des Risikokapitalbedarfs für Adressrisiken wird im Rahmen des Risikoprofils dargestellt.

KOLLEKTIVRISIKEN

- Migration des Kollektivs der ehemaligen Vereinsbank Victoria Bauspar AG in das Kollektiv der Wüstenrot Bausparkasse AG.

Unter Kollektivrisiken sind mögliche Abweichungen vom erwarteten Ergebnis zu verstehen, die aufgrund der nicht marktzensabhängigen Veränderung des Kundenverhaltens bezüglich der Ausübung von Optionsrechten aus den Bausparverträgen entstehen. Solche Abweichungen können beispielsweise vermehrte Kündigungen oder eine Zunahme der Darlehensverzichte sein.

Darüber hinaus können hinsichtlich der Kollektivrisiken Risikokonzentrationen daraus resultieren, dass eine spezifische Veränderung von Risikofaktoren die Cashflows des Bausparkollektivs so stark beeinflusst, dass es zu einem hohen Barwertverlust kommt.

Die Kollektivrisikostategie definiert den Umgang der Bausparkasse mit den daraus resultierenden Risiken. Dabei wird das marktpreisinduzierte Risiko aus dem Bausparkollektiv im Rahmen des Marktpreisrisikos erfasst.

Ausgewogenheit. Für unser Kollektiv streben wir eine angemessene Relation zwischen Spar- und Darlehenskunden sowie ein angemessenes Fristenverhältnis zwischen Aktiv- und Passivseite an. Ein aktives Bestandsmanagement soll dies unterstützen. Die Tarifgestaltung und Kreditvergabe erfolgen risiko- und kostenorientiert, dabei werden die festgelegten internen Richtlinien eingehalten.

Organisationsstruktur. Operationelle Risiken werden grundsätzlich dezentral gemanagt und sind Aufgabe der verantwortlichen Organisationseinheiten der Wüstenrot Bausparkasse AG. Die Federführung bei der Identifizierung und Steuerung von Rechtsrisiken liegt vorrangig in der Abteilung Konzernrecht. Steuerrisiken werden von der Abteilung Konzernsteuern herauskristallisiert, bewertet und gehandhabt. Daneben sind seit diesem Jahr die Themen Informationssicherheitsmanagementsystem, Datenschutz und Business-Continuity-Management konzernweit gebündelt.

Bauspartechnische Simulation. Um die Kollektivrisiken zu bewerten, setzt die Wüstenrot Bausparkasse AG statistisch gestützte Simulationen ein, in denen ein gewandeltes Kundenverhalten durch gezielte Veränderungen der relevanten Kollektivparameter abgebildet wird. Die Para-

meter werden regelmäßig mit der Ist-Entwicklung abgeglichen, um so frühzeitig Abweichungen zu erkennen. Sind nachhaltige Abweichungen festzustellen, fließen diese in die Parametrisierung des Modells ein.

Auswirkungen auf die langfristigen Modellergebnisse werden analysiert und bei wesentlichen Abweichungen kommuniziert. Die Quantifizierung erfolgt barwertig und berücksichtigt zukünftige Zahlungsströme basierend auf einem Value-at-Risk-Ansatz. Zu dessen Parametrisierung werden sowohl historische Entwicklungen als auch Prognoseergebnisse des bauspartechnischen Simulationsmodells herangezogen.

Die Ergebnisse der Simulationsrechnungen fließen in die Tarif- und Produktentwicklung ein und versetzen uns frühzeitig in die Lage, mögliche Störungen eines angemessenen Verhältnisses zwischen Spar- und Darlehensseite zu erkennen und steuern zu können.

Bestandsmanagement. Die Wüstenrot Bausparkasse AG ist sich der eingeschränkten beziehungsweise zeitverzögerten Steuerungsmöglichkeiten für Kollektivrisiken bewusst. Kollektivrisiken können im Wesentlichen durch Bestandsmaßnahmen aktiv gesteuert werden.

Limitierung. Das Verlustrisiko aus Kollektivrisiken wird über die Vorgabe von Risikolimiten begrenzt und deren Einhaltung laufend überwacht. Im Rahmen der ordentlichen Berichterstattung über die Gesamtrisikolage wird regelmäßig über die wesentlichen Kollektivrisiken sowie die Risikolimitauslastung an den Vorstand der Wüstenrot Bausparkasse AG berichtet.

Monitoring. Die Abweichung der tatsächlichen von den prognostizierten Verhaltensweisen der Bausparer wird durch die laufende Beobachtung des Bausparverhaltens sichergestellt. Die Entwicklung des Kollektivs wird anhand verschiedener Kennzahlen verfolgt.

Risikokapitalbedarf. Die Kollektivrisiken tragen mit 4,1 % zum gesamten Risikokapitalbedarf der Wüstenrot Bausparkasse AG bei. Die eingegangenen Kollektivrisiken stimmten im Jahr 2011 durchgängig mit der Risikostrategie und den definierten Limiten überein.

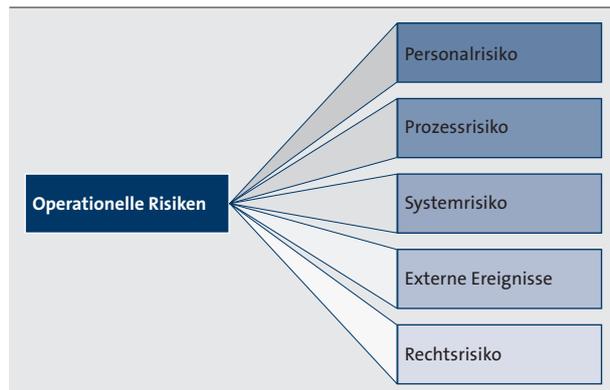
OPERATIONELLE RISIKEN

- Rechts- und Compliance-Risiko durch Rechtsprechung und Datenschutz.
- Herausforderung Kreditbearbeitung durch hohes Neugeschäft.
- Prozessrisiko durch Großprojekte und konzernweite Prozessharmonisierung.

Unter operationellen Risiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge extern getriebener Ereignisse ergeben. Rechtliche und steuerliche Risiken zählen ebenfalls dazu.

OPERATIONELLES RISIKO

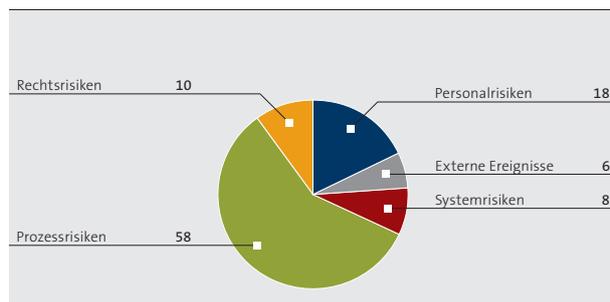
Systematisierung



Operationelle Risiken sind bei der allgemeinen Geschäftstätigkeit von Unternehmen unvermeidlich. Um operationelle Risiken zu erfassen, schätzen Experten diese quartalsweise im Rahmen der Risikoinventur ein. Das Profil der operationellen Risiken der Wüstenrot Bausparkasse AG stellt sich wie folgt dar:

RISIKOPROFIL OPERATIONELLE RISIKEN

in %



Geschäftsprozessrisiken. Die hohen Neugeschäftseingänge erfordern eine besondere Aufmerksamkeit im Bereich der Prozesssteuerung/-organisation.

Die Integration der Allianz Dresdner Bauspar AG sowie die Implementierung des IRB-Ansatzes stellten gesonderte Herausforderungen an unser Prozessmanagement.

Rechtsrisiken. Von gesetzgeberischer und aufsichtsrechtlicher Seite beobachten wir eine zunehmende europäische Harmonisierung und Ausweitung der Gläubiger- und Verbraucherrechte sowie von Offenlegungsanforderungen. Die in der Finanzbranche anhängigen Rechtsverfahren können zu nachträglichen finanziellen Rückforderungen führen.

Systemrisiken. Trotz bereits erreichter Erfolge in der Systemkonsolidierung erschwert es die heterogene, von Fusionen geprägte IT-Landschaft, die Systempflege sowie Daten zusammenzufassen, zu analysieren und Prozessabläufe zu automatisieren. Unsere Gegenmaßnahmen sind geeignet, um mangelnder Kosteneffizienz sowie den Informationsdefiziten bezüglich bereichsübergreifender und konzernweiter Betrachtungen zu begegnen.

Personalrisiken. Großprojekte, interne Reorganisationsvorhaben und regulatorische Neuerungen der Finanzwirtschaft verlangen – auch im Hinblick auf unsere ambitionierten Zielsetzungen – unseren Mitarbeitern Bestleistungen ab. Um sie dabei zu unterstützen, setzen wir auf ein effektives Personalmanagement.

Risikominimierung und Risikoakzeptanz. Der Vorstand der Wüstenrot Bausparkasse AG legt die Strategie und die Rahmenbedingungen für das Management operationeller Risiken fest. Durch ihren heterogenen Charakter sind diese in bestimmten Fällen jedoch nicht vollständig zu vermeiden. Daher ist es unser Ziel, operationelle Risiken zu minimieren. Die Restrisiken akzeptieren wir. Konsistente Prozesse, einheitliche Standards und ein implementiertes internes Kontrollsystem unterstützen das effektive Management operationeller Risiken.

Organisationsstruktur. Operationelle Risiken werden grundsätzlich dezentral gemanagt und sind Aufgabe der verantwortlichen Organisationseinheiten der Wüstenrot Bausparkasse AG. Die Federführung bei der Identifizierung und Steuerung von Rechts- und Compliance-Risiken liegt vorrangig in der Abteilung Konzernrecht. Steuerrisiken werden von der Abteilung Konzernsteuern herauskristalli-

siert, bewertet und gehandhabt. Daneben sind seit diesem Jahr die Themen Informationssicherheitsmanagementsystem, Datenschutz und Business-Continuity-Management konzernweit gebündelt.

Risikotragfähigkeitsmodell. Unsere ökonomischen Modelle (wert- und GuV-orientiert) berücksichtigen den Risikokapitalbedarf für operationelle Risiken. Die Ermittlung erfolgt in der wertorientierten Betrachtung auf Basis des Standardansatzes gemäß Basel II. Im GuV-orientierten Ansatz werden Limite auf Basis der Ergebnisse aus Risk Assessment und Schadensfalldatenbank abgeleitet.

Risk-Assessment. Mit einer Softwareanwendung erfassen und bewerten wir systematisch das Risikoinventar der Wüstenrot Bausparkasse AG. Die Einzelrisiken werden hinsichtlich der Eintrittswahrscheinlichkeit und des Schadenpotenzials durch dezentrale Risikobeauftragte eingestuft. Anschließend erfolgt die Überführung in eine Risikomatrix. Das operationelle Risikoprofil wird vom Risikocontrolling konsolidiert und dem Vorstand der Wüstenrot Bausparkasse AG regelmäßig zur Verfügung gestellt. Aufbauehend auf der Risikoinventur werden Szenarioanalysen erstellt, um die Gefährdungslage und die Eintrittswahrscheinlichkeit von operationellen Risiken einzuschätzen. Die starke organisatorische Durchdringung des Risk Assessments trägt wesentlich zur Förderung der Risikokultur in der Wüstenrot Bausparkasse AG bei.

Schadensfalldatenbank. Sämtliche eingetretenen Schadensfälle aus operationellen Risiken, die eine Bagatellgrenze von 1 000 € überschreiten, werden in einer Schadensfalldatenbank katalogisiert, ausgewertet und dem Vorstand der Wüstenrot Bausparkasse AG regelmäßig vortragen.

Internes Kontrollsystem. Für den Geschäftsbetrieb wesentliche Prozessabläufe und Kontrollmechanismen werden im internen Kontrollsystem der Wüstenrot Bausparkasse AG nach konzernweit einheitlichen Standards systematisch dokumentiert, regelmäßig überprüft und aktualisiert. Die Softwareanwendung Risk and Compliance Manager unterstützt bei der Prozessmodellierung und Kontrolldokumentation systemtechnisch. Durch die Verknüpfung von Prozessen und Risiken sowie die Identifikation von Schlüsselkontrollen werden operationelle Risiken transparent.

Personalmanagement. Der Erfolg der Wüstenrot Bausparkasse AG hängt wesentlich von engagierten und qualifizierten Mitarbeitern ab. Durch ausgebauten Personalrekrutierungs- und Personalentwicklungsmaßnahmen unterstützen wir unsere Mitarbeiter dabei, ihrer Verantwortung und ihren Aufgaben gerecht zu werden.

Über Mitarbeiterbefragungen sowie Kommunikationsplattformen versuchen wir, auf mögliche Änderungen in der Verbundenheit unserer Mitarbeiter rechtzeitig zu reagieren, um die Identifikation mit dem Unternehmen gegebenenfalls wieder zu festigen. Um das Fluktuationsrisiko zu begrenzen, analysieren wir regelmäßig die quantitative und qualitative Fluktuation. Dadurch versuchen wir sicherzustellen, dass sich Ausfall und Austritt unserer Mitarbeiter nicht nachhaltig negativ auf die operativen Geschäftsabläufe auswirken.

Business-Continuity-Management. Um unseren Geschäftsbetrieb bei Prozess- und Systemausfällen zu sichern und fortzuführen, wurden in einer Auswirkungsanalyse kritische Prozesse identifiziert. Die den Prozessen hinterlegten Notfallpläne unterliegen regelmäßigen Funktionsprüfungen. Unser Business-Continuity-Management sorgt dafür, dass auch bei einer gravierenden Störung des Geschäftsbetriebs die kritischen Geschäftsprozesse aufrechterhalten und fortgeführt werden.

Organisationsleitlinien. Um operationelle Risiken zu begrenzen, existieren Arbeitsanweisungen, Verhaltensrichtlinien, Unternehmensleitlinien und umfassende betriebliche Regelungen.

IT-Risikomanagement. Ausführliche Test- und Backup-Verfahren für Anwendungs- und Rechnersysteme bilden die Grundlage für das effektive Management von Systemrisiken. Der optimierte Einsatz unserer EDV-Systeme trägt zur Komplexitätsreduktion unserer IT-Infrastruktur bei. Das zusätzlich aufgebaute System- und Anwendungs-Know-how hilft, IT-Engpässe zu vermeiden. Ein weiterentwickeltes Informationssicherheitsmanagementsystem sowie das für Systemausfälle vorgesehene Notfallmanagement minimieren das IT-Ausfallrisiko.

Monitoring und Kooperation. Rechtlichen und steuerlichen Risiken wird durch laufende Beobachtung und Analyse der Rechtsprechung und der finanzbehördlichen Handhabung begegnet. Unsere Rechtsabteilung verfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Verbänden relevante Geset-

zesvorhaben, die Entwicklung der Rechtsprechung sowie neue Vorgaben der Aufsichtsbehörden.

Risikokapitalbedarf. Der für operationelle Risiken bemessene Risikokapitalbedarf in der wertorientierten Betrachtung verläuft entsprechend der mit dem Standardansatz gewählten Messmethodik relativ konstant. Die operationellen Risiken tragen in der Wüstenrot Bausparkasse AG mit 5,5 % zum gesamten Risikokapitalbedarf bei. Die eingegangenen operationellen Risiken standen 2011 durchgängig im Einklang mit der Risikostrategie und den gesetzten Limiten.

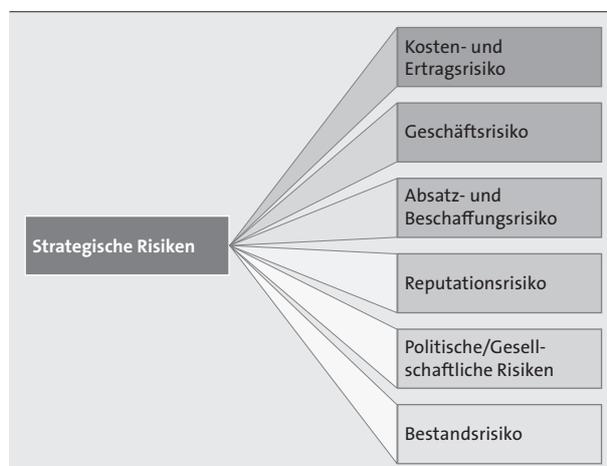
STRATEGISCHE RISIKEN

- Regulatorische Entwicklungen (insbesondere Richtlinie CRD IV) als Auswirkungen der europäischen Finanzmarktkrise bergen Geschäftsrisiken.
- Druck auf Zinsergebnis aufgrund des Niedrigzinsniveaus.
- Konsequentes Reputationsrisikomanagement im Interesse unserer Kunden, Mitarbeiter und Anteilseigner.

Unter strategischen Risiken verstehen wir mögliche Verluste, die aus Entscheidungen des Managements hinsichtlich der Geschäftsstrategie oder deren Ausführung beziehungsweise einem Nichterreichen der gesetzten strategischen Ziele resultieren.

STRATEGISCHES RISIKO

Systematisierung



Strategische Risiken beinhalten neben dem allgemeinen Geschäftsrisiko, den Gefahren aus einem veränderten rechtlichen, politischen oder gesellschaftlichen Umfeld auch die Risiken auf den Absatz- und Beschaffungsmärkten,

das Kosten- und Ertragsrisiko sowie das Reputationsrisiko. Strategische Risiken sind bei der allgemeinen Geschäftstätigkeit sowie Veränderungen im Branchenumfeld unvermeidlich. In der Wüstenrot Bausparkasse AG schätzen Experten im Rahmen der Risikoinventur die Gesamtheit aller strategischen Risiken quartalsweise ein.

Kosten- und Ertragsrisiko. Unser wesentliches Ertragsrisiko liegt im potenziellen Verfehlen der werthaltig geplanten Neugeschäfts- und Bestandsziele. Potenzielle Überschreitungen von Personal- und Sachkosten bergen weitere Kosten- und Ertragsrisiken. Zusätzlich können bei einem anhaltend niedrigen Zinsniveau Ergebnisrisiken entstehen.

Geschäftsrisiko. Im regulatorischen Umfeld beobachten wir steigende Anforderungen an die Kapitalisierung und Liquiditätsausstattung von Kreditinstituten. Insgesamt erwarten wir aus den aktuellen aufsichtsrechtlichen Entwicklungen (zum Beispiel CRD IV) deutlich steigende Kapitalanforderungen.

Verstärkte Regulatorik erfahren wir durch zusätzliche Berichts- und Dokumentationspflichten, neue internationale Rechnungslegungsstandards, durch die Bankenabgabe sowie den Aufbau des europäischen Einlagensicherungsfonds. Wir stellen uns diesen Anforderungen, doch sie binden in erheblichem Maße finanzielle, technische und personelle Ressourcen.

Reputationsrisiko. Würde der Ruf des Unternehmens oder der Marke beschädigt, bestünde das Risiko, direkt oder künftig Geschäftsvolumen zu verlieren. Daneben könnte der Unternehmenswert durch Reputationssschäden verringert werden. Als „Der Vorsorge-Spezialist“ ist die Wüstenrot Bausparkasse AG als Teil der W&W-Gruppe in besonderem Maße bei den Kunden auf ihr Image als solides, sicheres Unternehmen angewiesen. Vor diesem Hintergrund wurde mit konsequenter Sachverhaltsklärung und transparenter Kommunikationspolitik versucht, die entstandene zeitweise Beeinträchtigung der Reputation zu begrenzen, die aus dem Fehlverhalten einzelner Teilnehmer einer Incentive-Reise entstand.

Vertrauensbasis. Da der Erfolg der Wüstenrot Bausparkasse AG vom Vertrauen der vorhandenen und potenziellen Kunden in die Leistungsfähigkeit der Wüstenrot Bausparkasse AG und der W&W-Gruppe abhängt, ist es entscheidend, das positive Image durch verantwortungsvolles und kundenorientiertes Handeln weiter zu stärken und Entwicklungen zum Schaden der Reputation der Marken abzuwe-

den. Im Interesse unserer Kunden und zum Schutz unserer Mitarbeiter haben wir im Zuge unseres Reputationsrisikomanagements Konsequenzen aus den Verfehlungen einzelner Vertriebsmitarbeiter gezogen und umfassende Maßnahmen eingeleitet, um die Vertrauensbasis zu stärken.

Primat Existenzsicherung. Grundsätzlich sollen keine existenzgefährdenden Einzelrisiken eingegangen werden. Die Risiken werden minimiert durch eine bedarfs- und kostenorientierte Wachstumspolitik. Risikokosten werden grundsätzlich kalkulatorisch berücksichtigt.

Fokus Kerngeschäft. Die Wüstenrot Bausparkasse AG konzentriert sich auf den nationalen Markt im Privatkundengeschäft und möchte durch eine umfassende und zielgruppengerechte Produktpolitik eine größere Marktdurchdringung erreichen, das vorhandene Kundenpotenzial besser ausschöpfen sowie die Kundenbindung ausbauen. Dadurch soll ein dauerhaft profitables, risikoarmes Wachstum über dem Marktdurchschnitt erzielt werden.

Programm „W&W 2012“. Das Zukunftsprogramm „W&W 2012“ legt – abgestimmt auf diese strategischen Ziele – die Schwerpunkte auf die fünf Erfolgsschlüssel „Wachstum“, „Werthaltigkeit“, „Nachhaltigkeit“, „Wahrnehmung als Der Vorsorge-Spezialist“ sowie auf ein „überdurchschnittliches Risikomanagement“. Die ambitionierten Ziele des Programms unterliegen aufgrund einer Vielzahl von internen und externen Einflussfaktoren diversen strategischen Risiken. Durch vorausschauende Beurteilung der für unser Geschäftsmodell kritischen Erfolgsfaktoren versuchen wir, unsere strategischen Ziele zu erreichen. Wir streben an, strategische Risiken frühzeitig zu erkennen, um geeignete Verfahren und Maßnahmen zur Risikosteuerung entwickeln und einleiten zu können.

Organisationsstruktur. Grundsätze und Ziele der Geschäftspolitik sowie der daraus abgeleiteten Vertriebs- und Umsatzziele sind in der Geschäftsstrategie und den Vertriebsplanungen enthalten. Die Steuerung der Geschäftsrisiken obliegt dem Gesamtvorstand. Abhängig von der Tragweite einer Entscheidung ist gegebenenfalls die Abstimmung mit dem Aufsichtsrat notwendig.

Risikotragfähigkeitsmodell/Sensitivitäts- und Szenarioanalysen. Wir betrachten strategische Risiken mittels ereignisbezogener Szenariorechnungen sowie Expertenschätzungen und stellen einen angemessenen Anteil am Risikodeckungspotenzial in unserem wertorientierten Risikotragfähigkeitsmodell bereit.

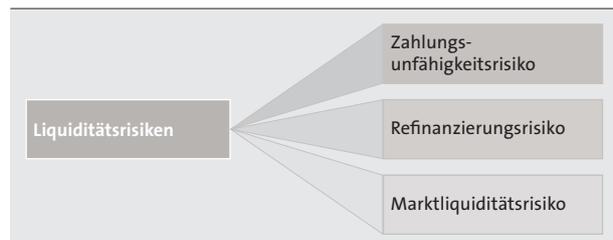
LIQUIDITÄTSRISIKEN

- Wettbewerbsvorteil Finanzkonglomerat: Diversifikation Refinanzierungsquellen.
- Solide Liquiditätsbasis: Refinanzierung der Wüstenrot Bausparkasse AG sichergestellt.

Unter Liquiditätsrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die dadurch entstehen können, dass liquide Geldmittel nur teurer als erwartet zu beschaffen sind (Refinanzierungs- und Marktliquiditätsrisiko), sowie das Risiko, dass Geldmittel nachhaltig fehlen (Zahlungsunfähigkeitsrisiko), um unsere fälligen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen.

LIQUIDITÄTSRISIKO

Systematisierung



Wie die Finanzmarktkrise gezeigt hat, stellt ein plötzliches Austrocknen der institutionellen Refinanzierungsquellen eine ernste Bedrohung insbesondere für Kreditinstitute dar. Allerdings haben die institutionellen Refinanzierungsquellen bei der Bausparkasse eine untergeordnete Bedeutung, sodass sich das unmittelbare Risiko stark relativiert. Hauptrefinanzierungsquellen der Bausparkassen sind die Bauspareinlagen und die Refinanzierung über die EZB; damit ist die Bausparkasse zum überwiegenden Teil vom Kapitalmarkt unabhängig. Als Finanzdienstleistungsunternehmen unterliegt die Wüstenrot Bausparkasse AG spezifischen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen, die sicherstellen sollen, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen jederzeit erfüllen zu können.

Zahlungsunfähigkeitsrisiko. Es muss sichergestellt sein, dass wir unseren finanziellen Verpflichtungen jederzeit und dauerhaft nachkommen können. Der Fokus unserer Anlagepolitik basiert primär auf der jederzeitigen Sicherstellung der Liquidität. 2011 bestand zu keinem Zeitpunkt die Gefahr der Zahlungsunfähigkeit, das wäre auch der Fall gewesen, wenn die definierten Stressszenarien eingetroffen wären.

Refinanzierungsrisiko. Um die Kreditnachfrage zu befriedigen und Kredite auszureichen, müssen sich unsere Kreditinstitute fortlaufend refinanzieren. Eine ausreichende Diversifizierung der Refinanzierungsquellen stellt sicher, dass das Refinanzierungsrisiko minimiert wird.

Marktliquiditätsrisiko. Marktliquiditätsrisiken entstehen hauptsächlich wegen unzulänglicher Markttiefe oder Marktstörungen in Krisensituationen. Bei Eintritt können Kapitalanlagen überhaupt nicht, nur in geringfügigen Volumina beziehungsweise unter Inkaufnahme von Abschlägen veräußert werden. Die derzeitige Lage an den Kapitalmärkten lässt keine akuten Marktliquiditätsrisiken in Bezug auf unsere Portfoliostruktur erkennen.

Prämisse Liquidität. Die eingerichteten Systeme sollen durch vorausschauende Planung und operative Cash-Disposition Liquiditätsengpässe frühzeitig erkennen. Absehbaren Liquiditätsengpässen ist durch geeignete Maßnahmen frühzeitig zu begegnen.

Organisationsstruktur. Entsprechend der zunehmenden Bedeutung des Liquiditätsrisikomanagements wurden die Liquiditätssteuerung und das Controlling von Liquiditätsrisiken sowie die vorhandenen Steuerungs- und Überwachungsinstrumente ausgebaut. Weiterhin überprüft das Liquiditäts-Komitee auf Geschäftsfeldebene aktuelle Entwicklungen der Liquidität. Darüber hinaus wird die Liquiditätslage standardmäßig in den Sitzungen des Risk Boards erörtert.

Nettoliquidität und Liquiditätslücken. Durch regelmäßige Aufstellung der uns zur Verfügung stehenden Funding-Potenziale sowie die Gegenüberstellung der Liquiditätslücken bewerten wir unsere Liquiditätsrisiken.

Sensitivitäts- und Szenarioanalysen. Mit historischen und institutsindividuellen Stressszenarien untersuchen wir die Auswirkungen und Deckungsmöglichkeiten besonderer Verhaltensweisen von Kapitalmärkten und Kunden. Durch Notfallpläne und Liquiditätspuffer schaffen wir die Voraussetzungen, auch solche außergewöhnlichen Situationen bewältigen zu können.

Liquiditätsplanung. Die laufenden Zahlungsmittelbestände werden in Eigenverantwortung gesteuert. Zur Überwachung der Liquiditätsziele werden die in der Zukunft zu erwartenden Ein- und Auszahlungen in einer Liquiditätsablaufbilanz gegenübergestellt. Grundlage dafür ist eine standardisierte Liquiditätsplanung. Dabei werden die

Laufzeitstrukturen der Forderungen und Verbindlichkeiten berücksichtigt. Aus den ermittelten Über- oder Unterdeckungen werden die Anlage- oder Finanzierungsentscheidungen abgeleitet.

Die eingerichteten Systeme sind in der Lage, durch vorausschauende Planung und operative Cash-Disposition Liquiditätsengpässe frühzeitig zu erkennen und gegebenenfalls geeignete Maßnahmen zu ergreifen. Mit dem monatlich an den Vorstand der Wüstenrot Bausparkasse AG kommunizierten Liquiditätsrisikomanagement-Bericht stellen wir eine aktuelle und ganzheitliche Sicht auf unsere Liquiditätslage sicher. Die im Bericht enthaltene Liquiditätsablaufbilanz wird monatlich erstellt und stellt die Basis zur Überprüfung der Zahlungsfähigkeit aus Risikosicht dar. Die kontinuierliche Überwachung erfolgt im Controlling.

Notfallmaßnahmen. Durch Notfallpläne und die Überwachung von Liquiditätspuffern bereiten wir uns darauf vor, auch außergewöhnliche Situationen bewältigen zu können. Sofern die Wüstenrot Bausparkasse AG als Teil der W&W-Gruppe bestehende Liquiditätsengpässe nicht aus eigener Kraft bewältigen kann, stehen gemäß Notfallplanung u. a. konzerninterne Refinanzierungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Diversifikation. Das Refinanzierungsvolumen der Wüstenrot Bausparkasse AG ist über ein diversifiziertes Funding-Potenzial gesichert, wobei die Hauptrefinanzierungsquelle aus dem Kollektivüberschuss besteht. Im Zuge der Diversifizierung des Funding-Potenzials erschließen wir neue Refinanzierungsquellen und tätigen unverändert Offenermarktgeschäfte mit der Europäischen Zentralbank (EZB). Durch Vorhalten eines definierten Anteils an notenbank- und repofähigen Wertpapieren guter Bonität erhalten wir uns Flexibilität in der Refinanzierung und verringern somit unser Refinanzierungsrisiko.

Ausgewählte Risikokomplexe

EMERGING RISKS

Emerging Risks beschreiben Zustände, Entwicklungen oder Trends, welche die finanzielle Stärke, die Wettbewerbsposition oder die Reputation der Gruppe oder eines Einzelunternehmens zukünftig signifikant in ihrem Risikoprofil beeinflussen können. Die Unsicherheit hinsichtlich des Schadenpotenzials und der Eintrittswahrscheinlichkeit ist in der Regel sehr hoch. Die Gefahr entsteht aufgrund sich ändernder Rahmenbedingungen, beispielsweise

se wirtschaftlicher, geopolitischer, gesellschaftlicher, technologischer oder umweltbedingter Natur.

Emerging Risks werden regelmäßig im Group Board Risk unter Beteiligung der Wüstenrot Bausparkasse AG thematisiert. So wird die angemessene Identifikation von Megatrends sichergestellt. Emerging Risks frühzeitig wahrzunehmen, angemessen zu analysieren und adäquat zu managen, begrenzt das Risiko und erschließt komparative Wettbewerbsvorteile.

Für unser Haus hat nach heutiger Einschätzung die demografische Entwicklung die größte Bedeutung und langfristig wohl die nachhaltigste Auswirkung. Die Herausforderung, dem demografischen Wandel zu begegnen, gehört zur Kernkompetenz des Vorsorge-Spezialisten W&W.

RISIKOKONZENTRATIONEN

Unter Risikokonzentration verstehen wir mögliche Verluste, die sich durch kumulierte Risiken ergeben können. Wir unterscheiden zwischen „Intra“-Konzentration (Gleichlauf von Risikopositionen innerhalb einer Risikoart) und „Inter“-Konzentration (Gleichlauf von Risikopositionen über verschiedene Risikoarten oder Risikobereiche hinweg). Risikokonzentrationen stellen somit aus Sicht der Wüstenrot Bausparkasse AG keine eigenständige Risikoart dar.

Bei der Steuerung unseres Risikoprofils achten wir in der Regel darauf, große Einzelrisiken zu vermeiden, um ein ausgewogenes Risikoprofil aufrechtzuerhalten. Daneben wird im Rahmen unserer Risikosteuerung ein angemessenes Verhältnis des Risikokapitalbedarfs der Risikobereiche angestrebt, um unsere Anfälligkeit gegenüber einzelnen Risiken zu begrenzen.

Durch Streuung unserer Kapitalanlagen und den Einsatz von Limit- und Liniensystemen begrenzen und vermeiden wir Risikokonzentrationen im Eigengeschäft. Durch die Fokussierung auf den Privatkunden und klar definierte Annahmerichtlinien sind im Kundenkreditgeschäft auch zukünftig keine wesentlichen Risikokonzentrationen zu erwarten. Im Kundenkreditgeschäft wird darüber hinaus auf eine breit aufgestellte sowie regional diversifizierte Kundenstruktur abgezielt. Über mehrere Vertriebswege erreichen wir unsere Kunden mit einem vielfältigen Produktspektrum.

Die Wüstenrot Bausparkasse AG ist aufgrund bestehender aufsichtsrechtlicher Reglementierungen (Anlageverordnungen für Bausparkassen) und hoher interner Bonitätsansprüche stark im Bereich Finanzinstitute (insbesondere auch

Landesbanken) investiert. Demzufolge trägt die Wüstenrot Bausparkasse AG neben dem Kreditrisiko der einzelnen Adresse besonders das systemische Risiko des Finanzsektors. Unsere Kundenkreditportfolios weisen wegen ihrer hohen Granularität dagegen keine nennenswerten Risikokonzentrationen auf.

Bei der Bewertung unserer Kreditrisiken auf Portfolioebene mit unserem Kredit-Portfoliomodell berücksichtigen wir sowohl im Eigen- als auch im Kundenkreditgeschäft Konzentrationsaspekte. Dabei werden zum Beispiel Kreditforderungen an einzelne Schuldner und Schuldnergruppen von der Gruppe überwacht und beschränkt. Für das Eigengeschäft wird dafür ein übergreifendes Limit- und Anlagelinienystem eingesetzt, welches die Kontrahenten- und Emittentenrisiken der Wüstenrot Bausparkasse AG adäquat kontrolliert. Unverhältnismäßig große Einzelrisiken, die zu unakzeptablen Verlusten führen können, werden einzeln streng beobachtet und unterliegen einem globalen Limitsystem.

Auf Gruppenebene ist ein Überwachungs- und Meldesystem eingerichtet, nach dem Konzentrationen gegenüber einer einzelnen Adresse, zum Beispiel eines Emittenten, oder Konzentrationen aus bestimmten Schadenereignissen oberhalb intern festgelegter Schwellenwerte dem Konzernrisikomanagement der W&W-Gruppe angezeigt werden. Risikobereichsübergreifende Stressszenarien ermöglichen es, Risikokonzentrationen zu erfassen. Beispielsweise können abrupte Änderungen der Stresstestergebnisse Hinweise auf Risikokonzentrationen geben.

Bewertung des Gesamtrisikoprofils

Im Jahr 2011 war für die Wüstenrot Bausparkasse AG stets eine ausreichende ökonomische und aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit gegeben. Gemäß unseren ökonomischen Modellen (wert- und GuV-orientiert) verfügten wir über ausreichende finanzielle Mittel, um die eingegangenen Risiken mit hoher Wahrscheinlichkeit abdecken zu können. Die Szenariorechnungen lassen ebenfalls keine Anzeichen für eine unmittelbar aufkommende Gefahrenlage für die Wüstenrot Bausparkasse AG erkennen. Auch die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Solvabilität haben wir jederzeit erfüllt. Nicht zuletzt bedingt durch unser Geschäftsmodell verfügen wir über eine solide und diversifizierte Liquiditätsbasis. Derzeit ist keine Gefährdung der laufenden Zahlungsverpflichtungen erkennbar.

In einem anhaltend volatilen Konjunktur- und Kapitalmarktumfeld besteht auch für die Wüstenrot Bausparkasse AG das dem Finanzsektor immanente systemische Risiko. Folgewirkungen für die Wüstenrot Bausparkasse AG können aus den teils hohen Exposures anderer europäischer Institute in Staatsanleihen der PIIGS-Staaten und der hier drohenden Schwächung der Kapitalbasis durch Wertberichtigungen entstehen. Bei einer weiteren Verschärfung und Ausweitung der europäischen Schuldenkrise ist auch ein zusätzlicher Abschreibungsbedarf infolge möglicher Primärinsolvenzen bzw. von Zweitrundeneffekten bei der Wüstenrot Bausparkasse AG nicht auszuschließen.

Gefahrenpotenzial sehen wir in möglichen Nennwertherabsetzungen bei Staatsanleihen. Die anhaltende Unsicherheit im Hinblick auf die EWU-Verschuldungskrise, insbesondere die genaue Ausgestaltung des EFSF, sowie die Nachhaltigkeit bei der Umsetzung von geplanten Strukturereformen und Haushaltskonsolidierungen stellen Belastungsfaktoren dar, die in den kommenden Monaten weiterhin zu einer hohen Volatilität an den Kapitalmärkten beitragen können. Zudem sehen wir Gefahrenpotenzial in einer lang anhaltenden Niedrigzinsphase. Daneben kommt den Großprojekten sowie der Kreditbearbeitung im Neugeschäft hohe Bedeutung zu. Aus den aktuellen aufsichtsrechtlichen Entwicklungen (z. B. CRD IV) erwarten wir deutlich höhere Kapitalanforderungen. Die Veränderungen im regulatorischen Umfeld verfolgen wir aufmerksam, um frühzeitig und flexibel reagieren zu können.

Die Wüstenrot Bausparkasse AG verfügt über ein Risikomanagement- und Risikocontrolling-System, das es ermöglicht, die bestehenden und absehbaren künftigen Risiken rechtzeitig zu erkennen, angemessen zu bewerten, zu steuern und zu kommunizieren. Die geltenden Vorschriften zum Risikomanagement werden eingehalten.

Zum Berichtszeitpunkt sind keine Risiken erkennbar, die den Fortbestand der Wüstenrot Bausparkasse AG gefährden.

Weiterentwicklungen und Ausblick

Durch die ständige Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Systeme, Verfahren und Prozesse tragen wir den sich ändernden internen und externen Rahmenbedingungen und deren Auswirkungen auf die Risikolage der Wüstenrot Bausparkasse AG Rechnung. Im Jahr 2011 wurden erhebliche Anstrengungen unternommen, um die Qualität unseres Risikomanagements weiter auszubauen. Einen Schwerpunkt bildete dabei die weitere Integration unserer Datenbasis. Die Anforderungen aus der dritten MaRisk-Novelle haben wir im Rahmen eines eigens aufgesetzten Projekts umgesetzt. Parallel zur Optimierung unserer ökonomischen Risikotragfähigkeitsmodelle (wert- und GuV-orientiert) bereiten wir uns mit einem funktionsübergreifenden Projekt auf CRD IV vor. Eine systematische Fortentwicklung des bestehenden Risikomanagements bei der Wüstenrot Bausparkasse AG soll im Einklang mit dem konzernweiten Risikomanagement auch zukünftig die stabile und nachhaltige Entfaltung des Unternehmens sichern. Die erreichten Standards in unserem Risikomanagement wollen wir kontinuierlich und konsequent ausbauen. Dafür haben wir ein anspruchsvolles Entwicklungsprogramm mit einer Reihe von Maßnahmen und Projekten entlang unseres Risikomanagement-Prozesses definiert. Dabei fokussieren wir folgende Themen:

- Laufende Weiterentwicklung der ökonomischen Risikotragfähigkeitsmodelle unter Berücksichtigung aktueller aufsichtsrechtlicher Entwicklungen (MaRisk, CRD IV),
- Umsetzung des IRB-Ansatzes (Basel II), um Kapitalbindung und -kosten zu verbessern,
- Überführung der in der Testphase befindlichen integrierten Ermittlung von Spreadrisiken von einer Stress-Betrachtung in die reguläre Risikokapitalbedarfsrechnung,
- Migration des Kollektivs der Allianz Dresdner Bauspar AG.

Darüber hinaus bereitet sich die Wüstenrot Bausparkasse AG durch umfangreiche Projekte gezielt auf künftige aufsichtsrechtliche Anforderungen vor. Insgesamt ist die Wüstenrot Bausparkasse AG durch ihr Entwicklungsprogramm gut gerüstet, die internen und externen Anforderungen an das Risikomanagement erfolgreich umzusetzen.

PROGNOSEBERICHT

Gesamtaussage

Die Prognosen für die Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Wüstenrot Bausparkasse AG 2012 und 2013 sind insbesondere vor dem Hintergrund der anhaltenden europäischen Staatsschuldenkrise zu sehen. Nur wenn es der europäischen Politik und der EZB gelingt, eine überzeugende Lösung für diese Krise zu entwickeln, die mögliche negative Auswirkungen auf die deutsche Konjunktur vermeidet oder zumindest mildert, ist das unserer Prognose unterstellte stabile Geschäftsumfeld erreichbar. Daher ist unsere Prognose mit erheblichen Unsicherheiten behaftet.

Die Voraussetzungen für eine zufriedenstellende Geschäftsentwicklung der Wüstenrot Bausparkasse AG in den kommenden zwei Jahren sind unter der Prämisse eines stabilen Geschäftsumfelds gut. Der anhaltende Trend zu sicheren und kalkulierbaren Anlageformen, der nach wie vor hohe Bedarf an Modernisierungen im Immobiliensektor sowie die neuen Riester-Produkte wirken sich positiv auf das Neugeschäft aus. Daneben sehen wir exzellente Entwicklungsmöglichkeiten durch unsere neuen exklusiven und langfristigen Vertriebs-Kooperationen im Bausparbereich und das damit verbundene hohe Potenzial zur Marktdurchdringung.

Im Jahr 2012 erreichen wir zwar die Schlussetappe des Programms „W&W 2012“, aber unser Weg der nachhaltigen Erneuerung wird darüber hinaus fortgesetzt. Die eigenen Möglichkeiten sowie die Potenziale im Kundenstamm und Markt sind jedoch noch nicht ausgeschöpft. Die sich verändernden Rahmenbedingungen sowohl im wirtschaftlichen als auch im regulatorischen Umfeld stellen uns vor zusätzliche Herausforderungen. Weiteres werthaltiges Wachstum, fortgesetzte Effizienzverbesserung und Portfoliooptimierung sind unsere maßgeblichen Handlungsfelder.

Als Konsequenz aus der massiven Finanzmarktkrise verschärfen sich die regulatorischen Anforderungen in der Finanzbranche erheblich. Vor allem „Basel III“ betrifft die Wüstenrot Bausparkasse AG. Wir erwarten steigende Eigenmittelanforderungen und zusätzliche Kosten durch die erweiterten regulatorischen Pflichten. Trotz dieser geänderten Vorzeichen werden wir auch weiterhin gezielt in unser Unternehmen investieren und dabei Einsparpotenziale konsequent nutzen.

Auf Basis unserer Planungsprämissen (z. B. historisch niedriges Zinsniveau) erwarten wir, dass das Ergebnis der Wüstenrot Bausparkasse AG für das Jahr 2012 und 2013 unter dem Niveau des Jahres 2011 liegen wird.

Risiken für das Ergebnis der Wüstenrot Bausparkasse AG ergeben sich vor allem aus einer hohen Volatilität der Zinsmärkte, einem dauerhaften Niedrigzinsszenario sowie einer anhaltenden Staatsschuldenkrise in Europa.

Erwartete wirtschaftliche Rahmenbedingungen

GESAMTWIRTSCHAFTLICHER AUSBLICK

Für 2012 rechnen wir mit einem deutlichen Rückgang des Wirtschaftswachstums in Deutschland. Aufgrund der EWU-Verschuldungskrise und der nachgebenden Nachfrage der Schwellenländer wird das deutsche Exportvolumen nur noch geringfügig ansteigen. In der Folge wird der Außenhandel einen geringeren Wachstumsbeitrag leisten. Die dadurch eingetrübten Geschäftsaussichten werden sich dämpfend auf die Investitionsbereitschaft der Unternehmen auswirken. Eine 2012 voraussichtlich noch vergleichsweise stabile Arbeitsmarktlage und eine sinkende Inflation begünstigen hingegen eine positive Entwicklung des Konsums. Er wird 2012 der wichtigste Wachstumsträger in Deutschland sein. Die Staatsnachfrage wird jedoch aufgrund der notwendigen Reduzierung des Budgetdefizits das Wachstum belasten.

In der Summe ist im Kalenderjahr 2012 in Deutschland ein eher moderater Anstieg des Bruttoinlandsprodukts zu erwarten. In der EWU ist aufgrund des deutlich ausgeprägteren Konsolidierungsbedarfs der Staatsfinanzen zahlreicher Mitgliedsstaaten und ihres Wettbewerbsnachteils eine Rezession das wahrscheinlichste Szenario. Im Jahr 2013 ist dann – im Falle einer Überwindung der Verschuldungskrise in der EWU – mit einer Aufhellung der Konjunktur und einem wieder deutlich positiven Wirtschaftswachstum zu rechnen.

In Erwartung weiterer Zinsschritte der EZB und einer Fortsetzung der üppigen Geldversorgung ist von einem Anstieg des kurzfristigen Zinsniveaus im Jahr 2012 nicht auszugehen. Ebenso wenig ist zu erwarten, dass das Vertrauen der Banken untereinander kurzfristig wiederhergestellt werden kann. Die EZB spielt demnach weiter die Hauptrolle im Geldmarkt.

KAPITALMÄRKTE

Bestenfalls moderate Wachstumsraten, eine sinkende Inflation und eine weiterhin extrem expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank könnten 2012 dazu führen, dass die Renditen in Deutschland zumindest in den ersten Jahresmonaten nahe des niedrigen Niveaus von 2011 verharren. Sollte es der EU-Politik im Laufe des Jahres jedoch gelingen, signifikante Erfolge bei der Überwindung der Verschuldungskrise zu erzielen, könnte es im weiteren Jahresverlauf aufgrund stabilerer Konjunkturaussichten zu einem ersten Anstieg der Anleiherenditen in Deutschland kommen. Ein weiterer leichter Zinsanstieg könnte sich gegebenenfalls 2013 – unterstützt von erneuten Leitzinsanhebungen der Europäischen Zentralbank – fortsetzen.

Die europäischen Aktienmärkte werden im Jahr 2012 im Spannungsfeld divergenter Einflussfaktoren stehen. Die politischen Rahmenbedingungen, namentlich die anhaltende EWU-Verschuldungskrise, werden negative Effekte auf das Kaufinteresse der Anleger und damit auf die Aktienkursentwicklung haben. Positiv wird sich eine robuste Gewinnentwicklung der Unternehmen auswirken sowie die gemäß klassischen Bewertungsfaktoren attraktive Bewertung der Aktienmärkte.

Würde sich im Jahresverlauf 2012 eine Lösung der EWU-Krise abzeichnen, wäre folglich eine – auch 2013 anhaltende – freundliche Kurstendenz an den Aktienmärkten zu erwarten. Verbessert sich das politische Umfeld jedoch nicht, muss mit einer weiterhin schwankungsintensiven Entwicklung der Aktienmärkte und mit einem niedrigeren durchschnittlichen Kursniveau gerechnet werden.

BRANCHENENTWICKLUNG

Nach unserer Einschätzung wird sich 2012 der ansteigende Trend im Wohnungsneubau fortsetzen. Das ifo Institut rechnet mit einem Zuwachs bei den Wohnungsbaufertigstellungen auf rund 210 000 Einheiten. Dies betrifft Ein- und Zweifamilienhäuser und Wohnungen in Mehrfamiliengebäuden gleichermaßen.

Der Markt für Wohnimmobilien wird sich 2012 nach einer Prognose des GEWOS Instituts für Stadt-, Regional- und Wohnforschung ebenfalls positiv entwickeln. Die Zahl der Käufe und das Transaktionsvolumen dürften über dem des Vorjahres liegen. Stärkender Faktor für die Kreditnachfrage wird aufgrund eines erhöhten Bedarfs an energetischen Gebäudesanierungen das Modernisierungs- und Ausbausegment bleiben.

Profitieren werden potenzielle Finanzierer auch von den niedrigen Zinsen für Hypothekarkredite. Trotz wieder steigender Immobilienpreise sind die Einstiegsmöglichkeiten für Erwerber vielerorts noch attraktiv.

Das Bausparneugeschäft wird sich 2012 voraussichtlich stabil auf Vorjahresniveau entwickeln. Auch die steigende Zahl von baulichen Energiesparvorhaben wird sich auf das Bausparen und das Finanzierungsgeschäft positiv auswirken.

Für das Jahr 2013 erwarten wir im Bauspar- und Baufinanzierungsneugeschäft eine stabile Entwicklung mit einem leicht ansteigenden Abschlussvolumen.

Geschäftsstrategie

Dank ihres soliden Geschäftsmodells hat sich die W&W-Gruppe mittlerweile eine wirtschaftliche Basis aufgebaut, von der wir gerade in Zeiten erschwerter Rahmenbedingungen profitieren. Trotz Eurostaatenkrise, verschärfter Regulation und historischer Niedrigzinsphase bleiben wir auf Kurs und gehen den Weg der Erneuerung im Rahmen unseres Zukunftsprogramms „W&W 2012“ mit Augenmaß weiter. Die Postulate lauten Kosten- und Risikobewusstsein, Wachstum mit Werthaltigkeit sowie wirtschaftliche Stabilität und marktorientierte Flexibilität. Sie sind die entscheidenden Garanten für nachhaltigen unternehmerischen Erfolg und für die dauerhafte Unabhängigkeit als „Der Vorsorge-Spezialist“ am Markt.

Die Wüstenrot Bausparkasse AG soll künftig verstärkt als Teil dieses Vorsorge-Spezialisten im Markt erkannt werden. Die Beratung vor Ort durch unsere Ausschließlichkeitsorganisation steht hierbei im Zentrum unserer Aktivitäten. Die bestehenden Kooperationen mit HypoVereinsbank, Commerzbank, Oldenburgische Landesbank sowie ERGO und Allianz werden nach dem erfolgreichen Start weiter ausgebaut und nachhaltig gefestigt. Der Schwerpunkt der Hauptinvestitionsfelder im Vertrieb wird dabei auf Wachstum und Werthaltigkeit ausgerichtet.

Die operative Ertragskraft soll auch künftig nachhaltig verbessert werden. Ein überdurchschnittliches Risikomanagement sowie eine stärkere Wertorientierung der Vertriebssteuerung tragen maßgeblich zu diesem Ziel bei.

Künftige Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

ERWARTETE ENTWICKLUNG

Das Bausparen hat sich während der Finanz- und Wirtschaftskrise in Verbindung mit der EU-Krise als sichere und stabile Anlageform bewährt. Durch den staatlich geförderten Wohn-Riester ist Bausparen als Grundbaustein der privaten Altersvorsorge sehr attraktiv. Gerade mit Blick auf die stärkere Notwendigkeit, privat für das Alter vorzusorgen, schätzen die Bürger den Wert der eigenen Immobilie. Um eine hohe Wertbeständigkeit dieser Anlageform zu erreichen, sind fortlaufende Modernisierungen notwendig, darunter auch in Energiesparmaßnahmen. Diese rücken durch steigende Energiepreise und geplante gesetzliche Anforderungen immer stärker in den Fokus. Ausgestaltung und Flexibilität der Bausparverträge und der Baufinanzierung kommen diesen Vorhaben entgegen.

Neugeschäft

Vor diesem Hintergrund rechnen wir damit, dass sich das eingelöste Bausparneugeschäft der Wüstenrot Bausparkasse AG in den nächsten zwei Jahren weiter steigern wird. Zu diesem Wachstum tragen alle Vertriebswege bei.

Anlagegrad und Liquidität

Sowohl 2012 als auch 2013 stabilisieren sich in unserer Prognose der Kollektivüberschuss sowie der Anlagegrad. Die Liquidität der Bausparkasse ist aufgrund des hohen Kollektivüberschusses weiterhin komfortabel und nach den aktuellen Prognosen und Planungen bis Ende 2013 gesichert. Der Kollektivüberschuss kann einen Großteil der Voraus- und Zwischenkredite refinanzieren. Dies sehen wir als Wettbewerbsvorteil und sind dadurch weniger abhängig vom Kapitalmarkt.

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme erhöht sich in den Folgejahren aufgrund des geplanten Neugeschäfts. Dies zeigt sich im steigenden Darlehensbestand und der erwarteten Zunahme der Bauspareinlagen.

Gesamtkennziffer

Entsprechend dem prognostizierten Wachstum der Kreditbestände reduziert sich bei unverändertem Eigenkapital die Gesamtkennziffer in den nächsten beiden Jahren. Die Kernkapitalquote liegt jeweils nur geringfügig darunter.

Die Kapitalausstattung der Wüstenrot Bausparkasse AG wird trotz der angestrebten deutlichen Volumenausweitung weiterhin als gut beurteilt. Mit Umsetzung des Projekts IRB (Internal Rating Based Approach) wird sich ab 2014 durch Anwendung des IRB-Ansatzes die Gesamtkennziffer wesentlich verbessern. Die Anforderungen an Basel III werden somit erfüllt.

Zinsüberschuss

In der Gewinn- und Verlustrechnung rechnen wir auf Basis unserer Planungsprämissen 2012 mit einem rückläufigen Zinsüberschuss als Folge des historisch tiefen Zinsniveaus. 2013 wird sich der Zinsüberschuss insbesondere durch die positive Entwicklung des Kollektivs und geringeren Aufwendungen für Bauspareinlagen infolge des verbesserten Tarifmix gegenüber dem Vorjahr erhöhen.

Provisionssaldo

Als Folge der erwarteten positiven Geschäftsentwicklung rechnen wir 2012 und 2013 mit einer Erhöhung des Provisionsaldos.

Verwaltungsaufwand

Für die nächsten beiden Jahre prognostizieren wir einen rückläufigen Verwaltungsaufwand. Wesentliche Treiber für diese Verbesserung sind geplante Einsparungen aus einem restriktiven Kostenmanagement, rückläufige Projektkosten für unser Zukunftsprogramm „W&W 2012“ und geringere Integrationskosten aus der 2010 erfolgten Übernahme der Allianz Dresdner Bauspar AG (ADB) sowie im IT-Bereich.

Risikovorsorge

Die Kreditrisikovorsorge für die Jahre 2012 und 2013 wurde auf Basis des bisher konservativen Ansatzes geplant. Aufgrund der derzeit niedrigen Arbeitslosenquote rechnen wir 2012 mit einer niedrigeren Kreditrisikovorsorge als 2011. Unsere weiterentwickelten Prozesse und Systeme zur Risikobewertung und Risikosteuerung werden dazu beitragen, die Risiken im Kreditgeschäft frühzeitig zu erkennen und zu begrenzen. Aufgrund des 2012 voraussichtlich niedrigeren Wirtschaftswachstums erwarten wir nachgelagert im Jahr 2013 eine Verschlechterung der Kreditrisikovorsorge.

In den Geschäftsjahren 2012 und 2013 wird jeweils ein Rückgang der Erträge aus Wertpapierrisikovorsorge erwartet.

Ergebnis

Wir erwarten, dass der Jahresüberschuss der Wüstenrot Bausparkasse AG für das Jahr 2012 und 2013 infolge des historisch tiefen Zinsniveaus unter dem Niveau des Vorjahres 2011 liegen wird.

CHANCEN UND RISIKEN

Chancen können sich aus einer positiven konjunkturellen Entwicklung und einer schnellen Bewältigung der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise ergeben. Weitere Impulse gehen vom steigenden Bedarf an privater Altersvorsorge im Zusammenhang mit der Einbeziehung des selbst genutzten Wohneigentums in die Riester-Förderung aus. Die steigende Nachfrage nach Baufinanzierungen aufgrund des wachsenden Modernisierungs- und Renovierungsmarktes kann sich ebenfalls als eine attraktive Möglichkeit herausstellen.

Risiken für die Entwicklung der Wüstenrot Bausparkasse AG sehen wir in einer hohen Volatilität der Zinsmärkte, einem dauerhaften Niedrigzinsszenario sowie in Adressausfallrisiken, z. B. bei Staatsanleihen aus dem Euroraum. Die weitere Entwicklung der Schuldensituation der EWU-Peripheriestaaten könnte sich negativ auf die Konjunktur, besonders auf die Finanzwirtschaft, auswirken. Obwohl sich die wirtschaftliche Situation seit dem Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise deutlich verbessert hat, sind eine Verlangsamung des Wirtschaftswachstums und eine damit einhergehende Verschlechterung der Einkommensperspektiven unserer Kunden ein latentes Risiko. Erhebliche Risiken bestehen auch in einem länger anhaltenden Vertrauensverlust in die Zahlungsfähigkeit von Zentralregierungen und Unternehmen. Daraus können sich Engpässe in der Refinanzierungsmöglichkeit von Kreditinstituten am Geld- und Kapitalmarkt ergeben, die sich wiederum negativ auf die Liquiditätssituation der Kreditinstitute und deren Ertragslage auswirken. Herausforderungen und Risiken für die Ertragslage ergeben sich auch aus zusätzlichen regulatorischen Anforderungen wie beispielsweise Bankenabgabe und Einlagensicherung, die mit höheren Kosten verbunden sind.

Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Der vorliegende Geschäftsbericht und insbesondere der Prognosebericht enthalten zukunftsgerichtete Aussagen und Informationen.

Diese vorausschauenden Angaben stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller zum heutigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen wurden. Sie können mit bekannten und unbekanntem Risiken, Ungewissheiten und Unsicherheiten, aber auch mit Chancen verbunden sein. Die Vielzahl von Faktoren, die die Geschäftstätigkeit der Wüstenrot Bausparkasse AG beeinflussen, kann dazu führen, dass die tatsächlichen von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen.

Eine Gewähr kann die Gesellschaft für die zukunftsgerichteten Angaben daher nicht übernehmen. Eine Verpflichtung, Zukunftsaussagen an die tatsächlichen Ergebnisse anzupassen und zu aktualisieren, besteht nicht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Wertschöpfung und Wertschätzung – diese Werte begründen die Personalstrategie der Wüstenrot Bausparkasse AG. Denn nur wer das Potenzial seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf einem qualitativ hohen Niveau fördert und damit die Leistungsfähigkeit seiner Belegschaft stärkt, schätzt deren Wert und bietet Motivation für neue Ideen und Impulse. Hiervon profitieren vor allem unsere Kunden: Je mehr wir Kunden in den Mittelpunkt stellen, desto zukunfts- und wettbewerbsfähiger können wir im Markt als „Der Vorsorge-Spezialist“ agieren.

Zum 31. Dezember 2011 beschäftigte die Wüstenrot Bausparkasse AG 2 140 (Vj. 2 196) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, berechnet nach der Anzahl der Arbeitsverträge ohne Ausbildungsverträge.

ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

Zukunftsfähig ist, wer veränderte äußere Gegebenheiten rechtzeitig erkennt und die Zukunft mitgestaltet. Mit unserem Pilotprojekt „Flexibles Arbeiten“ wollen wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ermöglichen, Privatleben und Beruf noch besser miteinander zu vereinbaren. Seit November 2011 erproben Mitarbeiter Modelle ortsunabhängigen Arbeitens. Hierzu gehörten die regelmäßige Tätigkeit von unterwegs oder die computergestützte Zusammenarbeit räumlich verteilter Teams ebenso wie die Tätigkeit von zu Hause aus. Flexibilität soll in Bezug auf den Arbeitsort sowie auf die Arbeitszeit gewährleistet sein. Ziel sind attraktive und bedarfsgerechte Arbeitsplätze, die es erleichtern, Mitarbeiter verschiedener Funktionsgruppen zu gewinnen und dauerhaft zu binden.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben liegt uns am Herzen. So bauen wir Jahr für Jahr das Angebot zur Kinderbetreuung weiter aus. Am Standort Stuttgart der W&W-Gruppe wurde 2011 eine Kindertagesstätte eingerichtet. Sie bietet ab 2012 mit bis zu 30 Betreuungsplätzen die Möglichkeit, Familie und Beruf in Einklang zu bringen. Auch am Standort Ludwigsburg ist eine betrieblich unterstützte Kinderbetreuung in Planung.

Das Gesundheitsmanagement hat 2011 Früchte getragen. Die zahlreichen Gesundheitsangebote wurden von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stark wahrgenommen. Mit dem Charity Walk haben die Mitarbeiter Gutes für die Gemeinschaft und Gutes für die Gesundheit verbunden. Für einen wohltätigen Zweck haben sie 4 382 € erlaufen. Pro gelaufene Runde jedes Mitarbeiters lobte die W&W zwei € für soziale Einrichtungen in der Nachbarschaft der Standorte aus.

Mit unseren Leistungen innerhalb unseres betrieblichen Gesundheitsmanagements haben wir im Rahmen des Corporate Health Awards sehr gut abgeschnitten. Der Corporate Health Award ist die führende Qualitätsinitiative zum nachhaltigen betrieblichen Gesundheitsmanagement im deutschsprachigen Raum. Voraussetzung für die Auszeichnung ist das Vorhandensein eines systematischen, strategischen und ganzheitlichen Gesundheitsmanagements, das zu den besten der jeweiligen Branche zählt und Vorbildfunktion hat. Als Exzellenz-Unternehmen sind wir in der höchsten Kategorie platziert.

Im Rahmen der Präventionskampagne 2011 „Unternehmen unternehmen Gesundheit“ des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG Bund) wurde außerdem unsere Aktion „Umgang mit Stress und Belastungssituationen“ als Best-Practice-Beispiel auf der Homepage des BMG veröffentlicht.

STARKES PROFIL – STARKE NACHWUCHSKRÄFTE

Klare Strukturen und eine klare Position als Arbeitgeber werden im Zuge des demografischen Wandels und des Fachkräftemangels immer wichtiger, denn sie erleichtern es, Nachwuchskräfte zu gewinnen. Seit 2011 zeigen wir noch stärker Profil mit einem neuen Arbeitgeberauftritt. Wir haben die Karriereseiten unserer Website wie auch die Arbeitgeberbroschüre und unseren Messestand einem Relaunch unterzogen.

Für ihr Premium Talent Programm wurde Wüstenrot & Württembergische im Geschäftsjahr 2011 beim InnoWard, dem Bildungspreis der Deutschen Versicherungswirtschaft, im Bereich Personalentwicklung und Qualifizierung, mit dem zweiten Platz ausgezeichnet.

WEITERENTWICKLUNG DER FÜHRUNGSKULTUR

Wir legen Wert auf die fortlaufende Weiterentwicklung unserer Führungskultur. Veränderungsfähigkeit zu fördern, ist hierbei ein wichtiger Schritt. Hierzu bietet die Wüstenrot Bausparkasse AG ihren Führungskräften eine Vielzahl an Programmen zur persönlichen Fortbildung an, darunter beispielsweise das „Personalentwicklungsverfahren Einstieg Führung“, kurz PEV, das auf Führungsaufgaben vorbereitet. Es ist Teil eines jährlich wiederkehrenden Prozesses zur Potenzialentwicklung, der uns eine systematische Führungskräfteentwicklung auch über die Grenzen der Geschäftsbereiche hinweg ermöglicht.

Das Qualifizierungsangebot in der Wüstenrot Bausparkasse AG wurde im Sommer 2011 durch ein Mentoring-Programm erweitert. Hierbei unterstützen Vorstände und Führungskräfte der ersten Ebene den Nachwuchs darin, seine beruflichen Kompetenzen auszubauen und die eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln.

Darüber hinaus hat die W&W-Gruppe im Berichtsjahr 2011 eine dreistufige Expertenlaufbahn konzipiert. Sie schafft Karriereperspektiven für qualifizierte Fachkräfte und bietet damit eine Alternative zur Führungslaufbahn. Erste Ernennungen zu Experten sollen im Frühjahr 2012 erfolgen.

DANK

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Innen- und Außendienst danken wir für ihren Einsatz und ihr außergewöhnliches Engagement im zurückliegenden Geschäftsjahr. Ihre Kompetenz und Leistungsbereitschaft sind für unsere Zukunft des Vorsorge-Spezialist von maßgeblicher Bedeutung.

Unser Dank gilt auch den Arbeitnehmervertretungen und deren Gremien sowie den Sprecherausschüssen der leitenden Angestellten für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die konstruktive Begleitung zukunftsichernder Maßnahmen.

JAHRESABSCHLUSS

52	Bilanz
56	Gewinn- und Verlustrechnung
58	Anhang
58	Grundlagen des Jahresabschlusses
61	Erläuterungen zur Bilanz
69	Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung
70	Sonstige Angaben

BILANZ

AKTIVA

	31.12.2011	31.12.2011	31.12.2011	31.12.2010
	in €	in €	in €	in Tsd €
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		18 862,05		39
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		1 590 681,78		4 564
Darunter: bei der Deutschen Bundesbank	1 590 681,78 €	73 258,51		85
			1 682 802,34	4 688
2. Forderungen an Kreditinstitute				
a) Bauspardarlehen		54 463,79		61
b) Vor- und Zwischenfinanzierungskredite		—		—
c) Sonstige Baudarlehen		—		—
d) Andere Forderungen		2 505 535 736,51		3 147 636
Darunter: täglich fällig	100 764 518,31 €		2 505 590 200,30	3 147 697
3. Forderungen an Kunden				
a) Baudarlehen				
aa) Aus Zuteilungen (Bauspardarlehen)	4 006 902 717,15			4 126 950
ab) Zur Vor- und Zwischenfinanzierung	10 140 659 153,41			9 964 543
ac) Sonstige	34 420 323,55			39 416
Darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	12 083 072 687,12 €	14 181 982 194,11		14 130 909
b) Andere Forderungen		779 072 803,53		170 594
			14 961 054 997,64	14 301 503

PASSIVA

	31.12.2011	31.12.2011	31.12.2011	31.12.2010
	in €	in €	in €	in Tsd €
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) Bauspareinlagen		7 406 711,85		7 212
Darunter:				
auf gekündigte Verträge	— €			
auf zugeteilte Verträge	— €			
b) Andere Verbindlichkeiten		2 808 110 601,13		3 328 393
			2 815 517 312,98	3 335 605
Darunter: täglich fällig	135 601 549,17 €			
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Einlagen aus dem Bauspargeschäft und Spareinlagen				
aa) Bauspareinlagen	17 639 025 542,24			17 756 421
Darunter:				
auf gekündigte Verträge	7 831 709,42 €			
auf zugeteilte Verträge	2 235 772,18 €			
Zinsboni	226 460 215,90 €			
ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	42 188 561,22			49 816
ac) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	—			—
		17 681 214 103,46		17 806 237
b) Andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	32 943 230,32			174 973
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	170 759 252,76			182 657
		203 702 483,08		357 630
			17 884 916 586,54	18 163 867

AKTIVA (FORTSETZUNG)

	31.12.2011	31.12.2011	31.12.2011	31.12.2010
	in €	in €	in €	in Tsd €
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				—
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	1 669 723 426,10			1 273 184
Darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1 691 771 175,85 €			
bb) von anderen Emittenten	3 898 970 796,10			3 651 844
Darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	3 876 923 046,35 €	5 568 694 222,20		
c) Eigene Schuldverschreibungen				—
Nennbetrag	— €		5 568 694 222,20	4 925 029
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			258 565,46	1 437 773
6. Beteiligungen			3 378 203,16	3 378
Darunter: an Kreditinstituten	— €			
7. Anteile an verbundenen Unternehmen			76 693,78	77
Darunter: an Kreditinstituten	— €			
8. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte				—
b) Entgeltlich erworbene Konzessionen und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		216 363,00		457
c) Geschäfts- oder Firmenwert				—
d) Geleistete Anzahlungen				—
			216 363,00	457
9. Sachanlagen			14 606 538,16	15 657
10. Sonstige Vermögensgegenstände			38 874 233,45	34 859
11. Rechnungsabgrenzungsposten			27 015 406,10	9 354
12. Aktiver Unterschiedsbetrag aus Vermögensverrechnung			2 347 224,80	—
SUMME DER AKTIVA			23 123 795 450,39	23 880 472

PASSIVA (FORTSETZUNG)

	31.12.2011	31.12.2011	31.12.2011	31.12.2010
	in €	in €	in €	in Tsd €
3. Sonstige Verbindlichkeiten			53 494 645,72	63 807
4. Rechnungsabgrenzungsposten			50 074 054,56	53 902
5. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		312 922 606,00		306 745
b) Steuerrückstellungen		34 710 505,83		40 064
c) Andere Rückstellungen		754 026 778,13		747 763
			1 101 659 889,96	1 094 572
6.a Fonds zur baupartechnischen Absicherung			356 128 000,00	356 128
6. Fonds für allgemeine Bankrisiken			83 000 000,00	83 000
7. Nachrangige Verbindlichkeiten			35 424 666,44	26 701
8. Eigenkapital				
a) Gezeichnetes Kapital		171 016 306,49		171 016
b) Kapitalrücklage gem. 272 Abs. 2 Nr. 1 HGB		491 384 281,66		491 384
c) Gewinnrücklagen				—
ca) Gesetzliche Rücklage				—
cb) Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen				—
cc) Satzungsmaßige Rücklagen	—			—
cd) Andere Gewinnrücklagen	35 040 374,81			35 040
		35 040 374,81		35 040
d) Bilanzgewinn/-verlust		46 139 331,23		5 449
			743 580 294,19	702 890
SUMME DER PASSIVA			23 123 795 450,39	23 880 472
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			25 354 788,99	24 004 792
2. Andere Verpflichtungen				
a) Unwiderrufliche Kreditzusagen			658 342 061,05	695 138 734

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

	2011	2011	2011	2010	2010
	in €	in €	in €	in Tsd €	in Tsd €
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften					
aa) Bauspardarlehen	167 278 969,35			181 463	
ab) Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	415 362 169,70			429 878	
ac) Sonstigen Baudarlehen	1 996 041,33			2 514	
ad) Sonstigen Kredit- und Geldmarktgeschäften	243 319 396,37			133 532	
	827 956 576,75			747 387	
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	129 017 794,31			148 896	896 283
		956 974 371,06			
2. Zinsaufwendungen					
a) für Bauspareinlagen	- 453 008 080,71			- 501 744	
b) andere Zinsaufwendungen	- 43 876 878,62	- 496 884 959,33		- 43 428	- 545 172
			460 089 411,73		351 111
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		23 135,37		57 396	
b) Beteiligungen		—		—	
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		—		—	—
			23 135,37		57 396
4. Provisionserträge					
a) aus Vertragsabschluss und -vermittlung	112 760 086,35			115 498	
b) aus der Darlehensregelung nach Zuteilung	20 190 202,23			22 235	
c) aus Bereitstellung und Bearbeitung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	858 588,97			815	
d) Andere Provisionserträge	80 265 823,73	214 074 701,28		80 257	218 805
5. Provisionsaufwendungen					
a) Provisionen für Vertragsabschluss und -vermittlung	- 206 237 557,61			- 196 038	
b) Andere Provisionsaufwendungen	- 68 509 800,28	- 274 747 357,89		- 64 159	- 260 197
			- 60 672 656,61		- 41 392
6. Sonstige betriebliche Erträge			97 516 047,33		61 630
Übertrag:					

	2011	2011	2011	2010	2010
	in €	in €	in €	in Tsd €	in Tsd €
Übertrag:					
7. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter	- 111 717 210,06			- 121 505	
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	- 22 509 431,30	- 134 226 641,36		- 25 815	- 147 320
Darunter: für Altersversorgung - 3 023 527,50 €				(5 828)	
b) Andere Verwaltungsaufwendungen		- 257 701 465,09			- 241 001
			- 391 928 106,45		- 388 321
8. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			- 2 417 001,21		- 2 836
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen			- 40 755 924,65		- 59 769
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			—		—
11. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			41 678 476,49		142 634
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			- 35 353 677,46		—
13. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			—		5 052
14. ERGEBNIS DER NORMALEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT			68 179 704,54		125 505
15. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			—		- 80 000
16. Außerordentliche Erträge		—			10 722
17. Außerordentliche Aufwendungen		- 4 009 677,00			- 6 836
18. Außerordentliches Ergebnis			- 4 009 677,00		3 885
19. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			- 18 321 919,91		- 29 317
20. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 9 ausgewiesen			- 6 404,59		- 123
21. JAHRESÜBERSCHUSS			45 841 703,04		19 950
22. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			297 628,19		499
23. Entnahmen aus der Kapitalrücklage			—		—
24. Entnahmen aus anderen Gewinnrücklagen			—		—
25. Einstellungen in Gewinnrücklagen			—		- 15 000
26. BILANZGEWINN/BILANZVERLUST			46 139 331,23		5 449

ANHANG

Grundlagen des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der Wüstenrot Bausparkasse AG wurde nach den Vorschriften des dritten Buches des HGB unter Beachtung der ergänzenden Vorschriften für Kreditinstitute (§§ 340 ff. HGB) in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) und unter Beachtung des Aktiengesetzes (AktG) und der besonderen Vorschriften des Gesetzes über Bausparkassen (BSpkG) und der Verordnung zum Schutz der Gläubiger von Bausparkassen (Bausparkassen-Verordnung – BSpkV) erstellt.

In der Jahresbilanz wurde die Position Passiva, 2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden bei der Unterposition Bauspareinlagen um den „Darunter“-Vermerk Zinsboni ergänzt. Dieser „Darunter“-Vermerk beinhaltet die zum Kollektiv gehörenden Zinsboni des IDEAL-Bausparens nach Tarif 7 sowie des Tarifs S50 der ehemaligen Allianz Dresdner Bauspar AG (ADB).

Nicht belegte Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden gemäß § 265 Abs. 8 HGB nicht aufgeführt und die Nummerierung des Formblatts erfolgte gemäß RechKredV fortlaufend.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

Für die Bewertung der einzelnen Aktiv- und Passivposten gilt Folgendes:

Die Barreserve und die Forderungen sind gemäß § 340e HGB mit dem Nennwert angesetzt.

Die Baudarlehen sind einschließlich der hierin erfassten Gebühren und Zinsansprüche bilanziert, soweit diese vom Bausparer noch nicht gezahlt wurden. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Nennbetrag und dem Auszahlungsbetrag wird – soweit er Zinscharakter hat – in den passiven bzw. aktiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt. Die Auflösung der Rechnungsabgrenzungsposten erfolgt entsprechend der Laufzeit bzw. Zinsbindungsfrist der zugrunde liegenden Darlehen.

Den Ausfallrisiken im Kreditgeschäft wird durch Bildung von Einzelwertberichtigungen, pauschalierten Einzelwertberichtigungen, Pauschalwertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen. Daneben bestehen Vorsorgereserven für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340f HGB. Darüber hinaus wird dem Risiko der Inanspruchnahme aus Bürgschaften sowie dem inhärenten Adressausfallrisiko bei unwiderruflichen Kreditzusagen durch Bildung von Drohverlustrückstellungen Rechnung getragen.

Die Ermittlung der pauschalierten Einzelwertberichtigungen und Pauschalwertberichtigungen erfolgt auf Basis der Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und der Verlustquote bei Ausfall (LGD).

Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden zu fortgeführten Anschaffungskosten gemäß § 340e Abs. 1 in Verbindung mit § 253 Abs. 1 und 3 HGB bewertet. Die beim Kauf solcher Anleihen anfallenden Agien und Disagien werden auf die Laufzeit verteilt und im Zinsergebnis in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Bei voraussichtlich dauernder Wertminderung werden außerplanmäßige Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB gebucht. Wertauf-

holungen werden vorgenommen, soweit die Gründe für eine Abschreibung nicht mehr bestehen. Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden nach dem strengen Niederstwertprinzip mit den Anschaffungskosten oder den niedrigeren Börsenpreisen bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Ist kein aktiver Markt vorhanden, wurde statt der Börsenkurse ein theoretischer Wert nach der Discounted-Cashflow-Methode ermittelt. Bewertungsreserven nach § 340f HGB wurden aktivisch abgesetzt.

Derivative Finanzinstrumente dienen der Aktiv-Passiv-Steuerung und werden ausschließlich zur Reduzierung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt. Die Erträge und Aufwendungen fließen in das Zinsergebnis. Von der Bildung von Bewertungseinheiten nach § 254 HGB wurde kein Gebrauch gemacht.

Die verlustfreie Bewertung des Bankbuchs erfolgt anhand der Barwertmethode. Die Bewertung führte zu keiner Drohverlustrückstellung.

Die Bewertung der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten.

Erworbene immaterielle Anlagewerte – im Wesentlichen Standard-Software – sind zu Anschaffungskosten abzüglich zeitanteiliger linearer Abschreibungen bewertet. Vom Aktivierungswahlrecht für selbst erstellte Software wird kein Gebrauch gemacht.

Das Sachanlagevermögen – Vermögenswerte mit einem Netto-Anschaffungswert über 1 000 € – wird zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bewertet, vermindert um lineare Abschreibungen über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer.

Wirtschaftsgüter mit einem Netto-Anschaffungswert von bis zu 150 € werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben. Wirtschaftsgüter mit einem Netto-Anschaffungswert über 150 € und bis zu 1 000 € werden im Zugangsjahr voll aktiviert und über einen Zeitraum von fünf Jahren linear abgeschrieben.

Ansprüche aus verpfändeten Rückdeckungsversicherungen für Versorgungszusagen, die dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen dienen, werden mit diesen saldiert. Analog wird mit den Aufwendungen und Erträgen aus der Abzinsung und aus dem zu verrechnenden Vermögen verfahren. Die Rückdeckungsversicherungen werden mit dem Deckungskapital angesetzt.

Verbindlichkeiten sind gemäß § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt. Unterschiedsbeträge gemäß § 250 Abs. 3 HGB wurden in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten aufgenommen.

Rückstellungen sind mit dem nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrag ausgewiesen. Preis- und Kostensteigerungen sowie die generelle Abzinsungspflicht gemäß § 253 Abs. 2 HGB sind bei der Bewertung von Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr berücksichtigt. Die in den Rückstellungen enthaltenen Saldierungseffekte gemäß § 246 Abs. 2 HGB belaufen sich zum Bilanzstichtag auf 15,4 Mio €, was dem

beizulegenden Zeitwert der verrechneten Vermögenswerte entspricht. Die Erfüllungsbeträge der zugehörigen Rückstellungen belaufen sich zum Bilanzstichtag auf 21,0 Mio €.

In den Rückstellungen sind die Bonusverpflichtungen für die relevanten Tarife enthalten. Des Weiteren ist für die Verpflichtungen zur Rückerstattung von Abschlussgebühren bei Darlehensverzicht aller Tarife in den Rückstellungen Vorsorge getragen, bei denen mit einer zukünftigen wirtschaftlichen Belastung zu rechnen ist. Die Schätzung der Verpflichtungen erfolgt auf der Basis eines Modells, mit dem das aktuelle Kundenverhalten differenziert nach Bausparertypen über einen Abwicklungszeitraum von 40 Jahren fortgeschrieben wird. Ein Teil der Bonusverpflichtungen wird in den Bauspareinlagen ausgewiesen.

Die Ermittlung der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen in Höhe des Erfüllungsbetrags gemäß BilMoG erfolgte mittels der „projected unit credit“-Methode auf Basis der Heubeck-Richttafeln 2005 G und unter Zugrundelegung eines Zinssatzes von 5,13 (Vj. 5,16) %, eines Gehaltstrends von 3,0 % p. a., eines Rententrends von 2,0 % p. a. und einer Fluktuationsannahme von 3,5 % p. a. (Tarifbereich) bzw. 1,0 % p. a. (Vertragsbereich). Der Unterschiedsbetrag bei den Pensionen und ähnlichen Verpflichtungen zum 1. Januar 2010 in Höhe von 60,1 Mio €, der sich aus der Differenz zwischen der alten HGB-Berechnung und der erstmaligen Berechnung gemäß BilMoG (mit Zins 5,25 %) ergab, ist bis zum 31. Dezember 2024 in jedem Geschäftsjahr zu mindestens einem Fünfzehntel anzusammeln. Zum Bilanzstichtag bestand ein Unterschiedsbetrag von 52,7 Mio €.

Die Rückstellungen aufgrund der Sozialordnung und für Jubiläumszuwendungen wurden mit dem nach § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB notwendigen Erfüllungsbetrag unter Verwendung der Heubeck-Richttafeln 2005 G (Zins 4,48 %) mit der „projected unit credit“-Methode ermittelt. Fluktuation und künftige Gehaltssteigerungen wurden berücksichtigt.

Die Rückstellung für den Vorruhestand wurde unter Berücksichtigung von Gehaltssteigerungen und einer Abzinsung von 3,94 % ermittelt.

Für am Abschlussstichtag bestehende rechtliche Verpflichtungen aus Altersteilzeitverträgen wird unter Berücksichtigung der Arbeitgeberaufwendungen zur Sozialversicherung eine Rückstellung in Höhe des Barwerts der künftigen Aufstockungsleistungen und des Erfüllungsrückstands aus vorgeleisteter Arbeit des Arbeitnehmers passiviert. Die Rückstellung wird nach den individuellen Laufzeiten mit den entsprechenden durch die Bundesbank veröffentlichten Zinssätzen nach der RückAbzinsVO abgezinst. Biometrische Faktoren werden bei der Bemessung der Rückstellung über einen pauschalen Abschlag in Höhe von 2 % abgebildet. Erstattungsansprüche gegenüber der Agentur für Arbeit werden im Falle der Wiederbesetzung des Arbeitsplatzes mit dem Barwert der Verpflichtung saldiert.

Die passiven Rechnungsabgrenzungen werden nahezu ausschließlich entsprechend der Kapitalanspruchnahme vorgenommen. Ein geringer Teil der Kreditgebühren aus nicht mehr angebotenen Alt-Tarifen wird zeitanteilig entsprechend der durchschnittlichen Laufzeit dieser Darlehen abgegrenzt.

Sofern die Voraussetzungen vorliegen, werden täglich fällige Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber denselben Kontoinhabern gemäß § 10 RechKredV verrechnet.

WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Fremdwährungspositionen bestanden zum 31. Dezember 2011 nicht.

Erläuterungen zur Bilanz**BILANZSUMME**

Die Bilanzsumme der Wüstenrot Bausparkasse AG betrug zum Ende des Geschäftsjahrs 23,1 Mrd €.

Die Veränderungen der einzelnen Bilanzpositionen gegenüber dem Stand zum 1. Januar 2011 sind in der nachfolgenden Bewegungsbilanz dargestellt.

VERÄNDERUNGEN DER AKTIVA

in Mio €	1.1.2011 bis 31.12.2011
Barreserve	– 3
Forderungen an Kreditinstitute	– 642
Forderungen an Kunden	660
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	644
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	– 1 438
Beteiligungen	0
Anteile an verbundenen Unternehmen	0
Sonstige Vermögensgegenstände	4
Sachanlagen	– 1
Rechnungsabgrenzungsposten	18
Aktiver Unterschiedsbetrag aus Vermögensverrechnung	2
SUMME	– 757

VERÄNDERUNGEN DER PASSIVA

in Mio €	1.1.2011 bis 31.12.2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	– 520
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	– 279
Rückstellungen	7
Sonstige Verbindlichkeiten	– 10
Rechnungsabgrenzungsposten	– 4
Fonds zur baupartechnischen Absicherung	0
Fonds für allgemeine Bankrisiken	0
Nachrangige Verbindlichkeiten	9
Eigenkapital	41
SUMME	– 757

FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

In den Anderen Forderungen sind Namensschuldverschreibungen in Höhe von nominal 2 264,0 Mio € sowie dazugehörige Stückzinsen in Höhe von 37,3 Mio € enthalten.

FORDERUNGEN AN KUNDEN

Bei den nicht durch Grundpfandrechte gesicherten Baudarlehen handelt es sich um Darlehen an Körperschaften des öffentlichen Rechts, um Darlehen gegen Negativerklärung und um Blankodarlehen gemäß § 6 BSpkV sowie um Darlehen, für die uns sonstige Sicherheiten entsprechend den Bestimmungen des BSpkG zur Verfügung gestellt wurden. Die bei Baudarlehen rückständigen Zins- und Tilgungsbeträge von mehr als einer Rate beliefen sich zum 31. Dezember 2011 auf 16,2 Mio €.

Darüber hinaus sind in dieser Position Schuldscheindarlehen an Nichtbanken (Bundesländer) in Höhe von 715 Mio € sowie dazugehörige Stückzinsen in Höhe von 7,8 Mio € enthalten.

SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

Sämtliche Anleihen und Schuldverschreibungen sind börsenfähig und börsennotiert.

Die Bausparkasse hat in ihrem Anlagevermögen Schuldverschreibungen mit einem Buchwert von 5 371,7 Mio € (ohne Stückzinsen) im Bestand. Davon ist für einen Buchwert von 3 525,5 Mio € eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß § 253 Abs. 3 Satz 4 HGB aufgrund der definierten Durchhaltestrategie bis zur Endfälligkeit unterblieben. Bonitätsbedingte Gründe für eine dauerhafte Wertminderung sind nicht erkennbar. Der Zeitwert dieser Finanzanlagen betrug zum Bilanzstichtag insgesamt 3 439,8 Mio € (ohne Stückzinsen).

BETEILIGUNGEN

Die Wüstenrot Bausparkasse AG hat an einer Branchenlösung für die Quelle Bauspar AG mitgewirkt und – über eine Beteiligungsgesellschaft der privaten Bausparkassen – eine Beteiligung an dem Institut erworben. Die Mitwirkung ist nicht wesentlich für die Ertrags- und Vermögenslage der Bausparkasse. Die gehaltene Beteiligung ist weder börsennotiert noch börsenfähig.

ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN

	ANTEIL AM KAPITAL	EIGENKAPITAL	ERGEBNIS 2010
	%	in Tsd €	in Tsd €
GFW – Gesellschaft zur Förderung von Wohneigentum mbH (GFW), Ludwigsburg	100	35,1	1,0
Miethaus und Wohnheim GmbH i. L. (MuW i. L.), Ludwigsburg	100	1 958,0	50,6

Die Gesellschaft zur Förderung von Wohneigentum mbH hat ihren Geschäftsbetrieb 1998 eingestellt. Sie bleibt als Firmenmantel fortbestehen.

Die Miethaus und Wohnheim GmbH i. L. befindet sich seit 1985 in Liquidation. Für ein Gesellschafterdarlehen wurden im Jahr 2011 Zinsen in Höhe von 27,8 Tsd € an die Bausparkasse ausbezahlt.

Bei den Anteilen an verbundenen Unternehmen handelt es sich um nach § 4 Abs. 1 Nr. 6 BSpkG zulässige Beteiligungen.

ENTWICKLUNG DES ANLAGEVERMÖGENS

ANLAGESPIEGEL

	IMMATERIELLE ANLAGEWERTE	GRUND- STÜCKE UND BAUTEN ¹	BETRIEBS- UND GESCHÄFTS- AUSSTATTUNG ¹	BETEILI- GUNGEN	ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTER- NEHMEN	WERTPAPIERE DES ANLAGE- VERMÖGENS
<i>in Tsd €</i>						
Stand 1.1.2011						
<i>Anschaffungs-/Herstellungskosten</i>	—	18 297	97 434	3 378	77	4 790 814
Zugänge im Geschäftsjahr	—	23	1 190	—	—	1 425 775
Abgänge im Geschäftsjahr	—	—	– 2 309	—	—	– 786 149
Stand 31.12.2011						
<i>Anschaffungs-/Herstellungskosten</i>	—	18 320	96 315	3 378	77	5 430 440
Abschreibungen insgesamt	—	– 9 186	– 90 842	—	—	– 58 763 ²
Davon Abschreibungen/(Zuschrei- bungen) lfd. Jahr	—	– 574	– 1 595	—	—	– 58 763 ²
Buchwert 31.12.2011	—	9 134	5 473	3 378	77	5 371 677
Buchwert 31.12.2010	456	9 865	5 973	3 378	77	4 784 603

1 Sämtliche Grundstücke und Bauten sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung werden im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzt.

2 Nettoveränderung nach § 34 Abs. 3 Satz 2 RechKredV inkl. Zinseffekte aus Restlaufzeitverkürzung.

SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

In den Sonstigen Vermögensgegenständen sind im Wesentlichen Forderungen an Steuerbehörden über 25,8 Mio €, Lieferantenforderungen und geleistete Anzahlungen von 5,6 Mio € sowie das Deckungskapital aus nicht verrechneten Versorgungszusagen in Höhe 3,1 Mio € enthalten.

RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Im Rechnungsabgrenzungsposten ist ein Unterschiedsbetrag von 27,0 Mio € gemäß § 250 Abs. 3 HGB enthalten.

VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN

Die Fremdgeldaufnahmen enthalten unter anderem Termingelder über 1 400,8 Mio € und Offenmarktkredite bei der EZB von 1 250,0 Mio €. Es handelt sich ausschließlich um nach § 4 Abs. 1 Nr. 5 BSpkG zulässige Geschäfte. Für die Offenmarktkredite in Höhe von 1 250,0 Mio € wurde ein entsprechender Teil des im Depot bei der Deutschen Bundesbank Hauptverwaltung Frankfurt befindlichen Wertpapierbestandes gesperrt.

VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN

Die fremden Gelder im Sinne des § 4 Abs. 1 Nr. 5 BSpkG von 245,9 Mio € dienen der Refinanzierung von Baudarlehen zur Vor- und Zwischenfinanzierung.

SONSTIGE VERBINDLICHKEITEN

Die Sonstigen Verbindlichkeiten beinhalten im Wesentlichen Verbindlichkeiten gegenüber Steuerbehörden in Höhe von 34,9 Mio €, Verbindlichkeiten aus Lohn- und Gehaltsabrechnung über 4,2 Mio €, Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern von 1,2 Mio € sowie 1,0 Mio € Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen.

RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Die passiven Rechnungsabgrenzungsposten enthalten Einnahmen aus Kreditgebühren, Agien und Disagien, die künftigen Jahren zuzurechnen sind. Der Unterschiedsbetrag gemäß § 340e Abs. 2 Satz 2 HGB beträgt 1,6 Mio €.

RÜCKSTELLUNGEN

Die anderen Rückstellungen betreffen:

in Tsd €	2011	2010
Personelle Aufwendungen	42 297,7	48 473,0
Sachaufwendungen und Wettbewerbe	70 289,4	85 345,1
Rückerstattung von Abschlussgebühren	34 700,8	39 131,6
Zinsbonusverpflichtungen	591 735,1	561 996,0
Rückstellung für unwiderrufliche Kreditzusagen	2 721,0	—
Sonstige	12 282,9	12 804,1
SUMME	754 026,8	747 749,8

FONDS ZUR BAUSPARTECHNISCHEN ABSICHERUNG

Der Fonds zur baupartechnischen Absicherung dient der Erhöhung des kollektiven Sicherheitsstandards mit dem Ziel einer gleichmäßigen Zuteilungsfolge. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind Zusatzerträge aus einer vorübergehenden außerkollektiven Anlage der Zuteilungsmittel dem Fonds zuzuführen. Im Geschäftsjahr 2011 ergab sich keine Pflichtzuführung. Die Bausparkasse ermittelt den Zinssatz gemäß § 6 BSpkG in Verbindung mit § 8 Abs. 2 BSpkV als Differenz aus dem außerkollektiven Zinssatz nach den konkreten Zinserträgen aus Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten sowie den Geldanlagen nach § 4 Abs. 3 und dem kollektiven Zinssatz.

NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN

Bei den nachrangigen Verbindlichkeiten handelt es sich um eine von der ehemaligen Vereinsbank Victoria Bauspar AG (VVB) emittierte nachrangige Inhaberschuldverschreibung mit einem Nominalvolumen von 10,0 Mio €, um zwei von der ehemaligen Allianz Dresdner Bauspar AG begebene nachrangige Schuldscheindarlehen mit einem Nominalvolumen von 15,0 Mio € sowie um ein von der Wüstenrot Bausparkasse AG begebenes nachrangiges Schuldscheindarlehen mit einem Nominalvolumen von 10,0 Mio €.

Die angefallenen Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten belaufen sich auf insgesamt 1,5 (Vj. 1,8) Mio €.

Bei den folgenden nachrangigen Schuldscheindarlehen handelt es sich um Mittelaufnahmen, die 10 % der nachrangigen Verbindlichkeiten zum 31. Dezember 2011 übersteigen:

WERTPAPIER-KENNNUMMERN

		ZINSSATZ	FÄLLIGKEIT
	in Tsd €	%	
DE000A0LDKW2	10 000	5,4	24.11.2016
XF0101051599	5 000	6,1	16.08.2016
XF0101051600	10 000	6,1	03.09.2012
XF0101051978	10 000	6,0	29.11.2021

Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind ausschließlich für die Verwendung als Ergänzungskapital vorgesehen und entsprechen den Bestimmungen des Kreditwesengesetzes. Wesentlich hierbei ist die Nachrangigkeit der Verbindlichkeiten gegenüber anderen Gläubigern. Im Falle der Liquidation werden zuerst die Verbindlichkeiten aller anderen Gläubiger in vollem Umfang befriedigt, bevor Zahlungen an die Nachranggläubiger erfolgen. Eine nachträgliche Beschränkung des Nachrangs sowie der mindestens fünfjährigen Ursprungslaufzeit oder der Kündigungsfristen ist ausgeschlossen.

EIGENKAPITAL

in Tsd €	31.12.2011	31.12.2010
Gezeichnetes Kapital	171 016	171 016
Kapitalrücklage	491 384	491 384
Gewinnrücklage	35 040	35 040
Bilanzgewinn/-verlust	46 139	5 449
EIGENKAPITAL	743 580	702 890

Das Grundkapital von 171,0 Mio € ist eingeteilt in 73 585 341 nennwertlose Stückaktien. Die Wüstenrot & Württembergische AG hält 100 % des Grundkapitals.

EVENTUALVERBINDLICHKEITEN

Die Eventualverbindlichkeiten enthalten Bürgschaften für von anderen Banken gewährte Kredite, die sich nach Abzug der gebildeten pauschalen Rückstellung von 0,6 Mio € auf 14,5 Mio € belaufen. Weiterhin enthalten sind Verbindlichkeiten aus sonstigen Gewährleistungsverträgen gegenüber der Unterstützungskasse der Wüstenrot-Unternehmen e. V. in Höhe von 10,9 Mio €.

ANDERE VERPFLICHTUNGEN

Am Bilanzstichtag waren nach Abzug der gebildeten pauschalen Rückstellung für das inhärente Ausfallrisiko an unwiderruflich zugesagten Baudarlehen und sonstigen Darlehen für Kunden und Kreditinstitute bereitgestellt und noch nicht ausgezahlt:

in Tsd €	31.12.2011	31.12.2010
Aus Zuteilungen und Darlehensangeboten	194 405	206 918
Zur Vor- und Zwischenfinanzierung	463 907	488 185
Aus sonstigen Baudarlehen	9	10
Aus sonstigen Darlehen	21	26

FRISTENGLIEDERUNG NACH RESTLAUFZEITEN

FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

in Tsd €	31.12.2011
Bis drei Monate	109 068
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	5 000
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	939 246
Mehr als fünf Jahre	1 380 055
Anteilige Zinsen	72 221

FORDERUNGEN AN KUNDEN

in Tsd €	31.12.2011
Bis drei Monate	756 882
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	1 536 969
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	5 755 050
Mehr als fünf Jahre	6 904 290
Mit unbestimmter Laufzeit	19
Anteilige Zinsen	7 845

SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

in Tsd €	31.12.2011
Fällig im Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt	69 864
Anteilige Zinsen	393

ANDERE VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN

in Tsd €	31.12.2011
Bis drei Monate	1 147 487
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	504 878
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1 150 000
Mehr als fünf Jahre	–
Anteilige Zinsen	5 746

ANDERE VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN¹

in Tsd €	31.12.2011
Bis drei Monate	115 196
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	9 131
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	31 487
Mehr als fünf Jahre	14 305
Anteilige Zinsen	641

¹ Spareinlagen mit einer Restlaufzeit von mehr als drei Monaten bestehen zum Abschlusszeitpunkt nicht.

VERBUNDENE UNTERNEHMEN

FORDERUNGEN AN VERBUNDENE UNTERNEHMEN

in Tsd €	31.12.2011	31.12.2010
Forderungen an Kreditinstitute	166 763	78 006
Forderungen an Kunden	3 521	13 601
Anleihen und Schuldverschreibungen	105 282	105 216

VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER VERBUNDENEN UNTERNEHMEN

in Tsd €	31.12.2011	31.12.2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	40	31
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8 632	8 810

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

PROVISIONSERTRÄGE

In den anderen Provisionserträgen sind vor allem Gebühren nach den Allgemeinen Bedingungen für Bausparverträge sowie Provisionen aus Vermittlungsleistungen im Rahmen von Kooperations- und Geschäftsbesorgungsverträgen enthalten.

PROVISIONSAUFWENDUNGEN

Die anderen Provisionsaufwendungen enthalten Provisionen für Vermittlungsleistungen Dritter im Rahmen von Kooperations- und Geschäftsbesorgungsverträgen.

SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE

In dieser Position sind neben Erlösen aus Inseraten in der Hauszeitschrift „Mein Eigenheim“ in Höhe von 6,5 Mio € und Mieterträgen von 2,9 Mio € im Wesentlichen 63,5 Mio € Erträge aus Dienstleistungen für verbundene Unternehmen sowie Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen von 18,6 Mio € enthalten.

SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN

Die Position enthält im Berichtsjahr insbesondere die Saldierungseffekte nach § 246 Abs. 2 HGB in Höhe von 17,7 Mio € nach Verrechnung mit Erträgen in Höhe von 3,8 Mio €, Zuführungen zu Rückstellungen über 10,8 Mio €, Aufwendungen für die Inanspruchnahme von Dienstleistungen von verbundenen Unternehmen von 8,6 Mio € sowie 1,7 Mio € Aufwendungen aus der Aufzinsung langfristiger Rückstellungen.

ERTRÄGE AUS ZUSCHREIBUNGEN ZU BETEILIGUNGEN, ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN UND WIE ANLAGEVERMÖGEN BEHANDELTE WERTPAPIERE

Von der Möglichkeit der Verrechnung gemäß § 32 RechKredV wurde Gebrauch gemacht. Diese Position enthält daher Zuweisungen zu den Wertberichtigungen für latente Kreditrisiken, sonstige Abschreibungen, Mehr- und Mindererlöse aus Wertpapierverkäufen, Auflösungen von Wertberichtigungen sowie Veränderungen von Bewertungsreserven.

ABSCHREIBUNGEN UND WERTBERICHTIGUNGEN AUF BETEILIGUNGEN, ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN UND WIE ANLAGEVERMÖGEN BEHANDELTE WERTPAPIERE

Im Geschäftsjahr wurden aufgrund von voraussichtlich dauerhafter Wertminderungen Abschreibungen auf Wertpapiere des Anlagevermögens auf den Marktwert dieser Papiere vorgenommen, welche auf die aktuellen Rahmenbedingungen auf dem Kapitalmarkt zurückzuführen sind.

AUSSERORDENTLICHE AUFWENDUNGEN/ERTRÄGE

Diese Position enthält die Erstanwendungseffekte aus der zum 1. Januar 2010 vorgenommenen BilMoG-Neubewertung der Pensionsrückstellungen. Hier wird die Übergangsregelung des Artikels 67 Abs. 1 EGHGB genutzt, den Bewertungsunterschied zum höheren BilMoG-Wert bei den Pensionsrückstellungen bis spätestens zum 31. Dezember 2024 in gleichen Jahresbeträgen (4,0 Mio €) zuzuführen.

STEUERN VOM EINKOMMEN UND VOM ERTRAG

Im Berichtsjahr ergibt sich ein Steueraufwand von 18,3 Mio €. Hiervon entfallen 6,3 Mio € auf den Steuerertrag für Vorjahre.

Sonstige Angaben

KOLLEKTIV

Die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und Bausparsummen und die Bewegung der Zuteilungsmasse sind im statistischen Anhang dieses Geschäftsberichts enthalten.

TERMINGESCHÄFTE/DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE

	NOMINALBETRAG RESTLAUFZEIT			SUMME	MARKTWERT INKL. ANTEILIGER ZINSEN
	BIS ZU 1 JAHR	VON 1 BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE		
<i>in Tsd €</i>					
Zinsbezogene Geschäfte					
Zins-Swaps	2 449 550	964 900	2 643 000	5 508 000	298 282
Zinsoptionen	450	100	0	550 000	2 335
SUMME	2 450 000	965 000	2 643 000	6 058 000	300 617

Bei den derivativen Finanzinstrumenten der Bausparkasse handelt es sich ausschließlich um Geschäfte, die im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung zur Reduzierung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt werden. Die Bewertung erfolgt durch eine theoretische Kursermittlung unter Zugrundelegung einer marktgerechten Swap-Renditekurve. Zinsoptionen werden mithilfe des Black 76-Modells bewertet.

Im Rahmen von Sicherungsvereinbarungen für Derivategeschäfte wurden Barsicherheiten in Höhe von 15,3 Mio € gestellt.

Das Adressrisiko wurde auf Basis von Kreditäquivalenzbeträgen nach SolvV unter Anwendung bonitätsgewichteter Ausfallwahrscheinlichkeiten ermittelt. Danach bestanden zum 31. Dezember 2011 Adressausfallrisiken für zinsbezogene Geschäfte in Höhe von 294,2 Mio €.

PENSIONS-GESCHÄFTE

Zum Bilanzstichtag sind 14 Wertpapiere mit einem Buchwert von 1 140,0 Mio € im Rahmen von Repo-Geschäften in Pension gegeben.

ZUR SICHERUNG ÜBERTRAGENE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Im Rahmen von Offenmarktgeschäften wurden Wertpapiere mit einem Nennwert von 4 336,7 Mio € bei der Deutschen Bundesbank hinterlegt. Zum Bilanzstichtag waren Offmarkt-kredite mit einem Nennwert von 1 250,0 Mio € in Anspruch genommen. Für Termingeld-aufnahmen waren zum 31. Dezember 2011 Namenspfandbriefe in Höhe von 310,0 Mio € verpfändet.

SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Gegenüber verbundenen Unternehmen ergeben sich folgende jährliche Verpflichtungen, die im Wesentlichen aus IT-Dienstleistungen, Mietverpflichtungen sowie sonstigen Dienstleistungen resultieren:

162,2 Mio € im Geschäftsjahr 2012

161,7 Mio € im Geschäftsjahr 2013

GESCHÄFTE MIT NAHESTEHENDEN UNTERNEHMEN UND PERSONEN

Sämtliche Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen wurden zu marktüblichen Bedingungen abgeschlossen.

PRÜFUNGS- UND BERATUNGSLEISTUNGEN DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir verweisen gemäß § 285 Nr. 17 HGB auf die Angaben im Konzernanhang der uns übergeordneten Wüstenrot & Württembergische AG.

ORGANE

Die Gesamtbezüge und Sitzungsgelder an die Aufsichtsräte der Bausparkasse beliefen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 0,3 Mio €.

Gegenüber den Mitgliedern des Vorstands bestehen zum 31. Dezember 2011 keine Forderungen aus gewährten Vorschüssen und Krediten, gegenüber den Mitgliedern des Aufsichtsrats solche von insgesamt rund 6 Tsd €. Zugunsten dieses Personenkreises wurden keine Haftungsverhältnisse eingegangen.

Die Gesamtbezüge der aktiven Mitglieder des Vorstands beliefen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 1,1 Mio €. Die Leistungen an frühere Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene beliefen sich auf 3,8 Mio €.

Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands sind insgesamt 26,0 Mio € zurückgestellt.

Aufsichtsrat**DR. ALEXANDER ERDLAND, VORSITZENDER**

Vorsitzender des Vorstands
Wüstenrot & Württembergische AG

CHRISTOPH SEEGER¹, STELLVERTRETENDER VORSITZENDER

Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats
Wüstenrot Bausparkasse AG

DR. THOMAS ALTENHAIN

Selbstständiger Unternehmensberater

MARIO CARIBONI¹

Leiter Rechnungswesen
Wüstenrot Bausparkasse AG

KLAUS DAUDERSTÄDT

Assessor
Stellvertretender Bundesvorsitzender
dbb beamtenbund und tarifunion

GEORG ENGLERT

Rechtsanwalt

FRANK HAWEL¹

Gewerkschaftssekretär
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di,
Bezirk Stuttgart

SANDRA ROSENBERGER¹

Bankkauffrau und Betriebswirtin (VWA)
Mitglied des Betriebsrats
Wüstenrot Bausparkasse AG, Standort Ludwigsburg

ANDREAS ROTHBAUER¹

Bankkaufmann
Vorsitzender des Betriebsrats
Wüstenrot Bausparkasse AG, Standort Ludwigsburg

DR. BERNHARD SCHARECK

(bis 31. Januar 2011)

Ehemaliges Mitglied des Vorstands
Wüstenrot & Württembergische AG

DR. DIETER SEIPLER

Diplomphysiker

DR. JAN MARTIN WICKE

Mitglied des Vorstands
Wüstenrot & Württembergische AG

OLIVER ZAHN¹

Bankfachwirt
Mitglied des Betriebsrats
Wüstenrot Bausparkasse AG, Standort Ludwigsburg

Vorstand

DR. MICHAEL GUTJAHR, ARBEITSDIREKTOR

Mitgliedschaften in Aufsichtsräten und anderen Kontrollgremien im Jahr 2011:

Antares Holding Ltd., Bermuda
Antares Reinsurance Ltd., Bermuda
Auto-Staiger Verwaltungs-GmbH, Stuttgart

BERND HERTWECK

Mitgliedschaften in Aufsichtsräten und anderen Kontrollgremien im Jahr 2011:

Württembergische Krankenversicherung AG, Stuttgart

JÜRGEN STEFFAN

MITARBEITER

Im Jahresdurchschnitt waren bei der Wüstenrot Bausparkasse AG 1 995 Mitarbeiter beschäftigt, davon 1 390 in Vollzeit und 605 in Teilzeit.

KONZERN

Die Wüstenrot Holding AG, Ludwigsburg, hält die Mehrheit an der Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart, in deren Konzernabschluss unsere Gesellschaft einbezogen ist. Der Konzernabschluss der Wüstenrot Holding AG sowie der Teilkonzernabschluss der Wüstenrot & Württembergische AG werden im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Von der Aufstellung eines Teilkonzernabschlusses für die Wüstenrot Bausparkasse AG haben wir aufgrund der untergeordneten Bedeutung, die unsere Tochterunternehmen für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bausparkasse haben, nach § 296 Abs. 2 HGB abgesehen.

ERGEBNISVERWENDUNG

Der Bilanzgewinn beträgt 46 139 331,23 €. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, den Bilanzgewinn wie folgt zu verwenden:

Ausschüttung einer Dividende an die Aktionärin von 0,62 € je Stückaktie, das sind 45 622 911,42 €. Vortrag des verbleibenden Bilanzgewinns in Höhe von 516 419,81 € auf neue Rechnung.

Ludwigsburg, den 27. Februar 2012

Wüstenrot Bausparkasse AG



Dr. Michael Gutjahr



Bernd Hertweck



Jürgen Steffan

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, GuV sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Wüstenrot Bausparkasse AG, Ludwigsburg, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft.

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden.

Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt.

Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft.

Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Stuttgart, den 27. Februar 2012

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Tschet
Wirtschaftsprüfer



Haack
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat der Wüstenrot Bausparkasse AG setzt sich aus zwölf Mitgliedern zusammen. Es bestehen vier Ausschüsse des Aufsichtsrats: der Personalausschuss, der Verwaltungsausschuss, der Vermittlungsausschuss und der Prüfungsausschuss. Im Jahr 2011 fanden seitens des Prüfungsausschusses zwei Sitzungen sowie eine Telefonkonferenz statt. Der Personalausschuss trat zu zwei Sitzungen zusammen. In den Ausschusssitzungen wurden die den jeweiligen Ausschüssen zugehörigen Themen ausführlich erörtert.

Der Aufsichtsrat nahm im Geschäftsjahr 2011 die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahr. Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung überwacht und war in allen Angelegenheiten mit grundlegender Bedeutung für die Gesellschaft unmittelbar eingebunden.

Der Aufsichtsrat befasste sich im vergangenen Jahr in zwei ordentlichen Sitzungen, zu denen die Vorstandsberichte, schriftlichen Präsentationen und Unterlagen jeweils rechtzeitig zur Vorbereitung zugegangen sind, eingehend mit der Entwicklung der Gesellschaft. Der Aufsichtsrat ließ sich vom Vorstand sowohl schriftlich als auch mündlich regelmäßig über alle für das Unternehmen relevanten Fragen der strategischen Ausrichtung, der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage sowie des Ratings der Gesellschaft berichten. Auch das Thema Risikomanagement wurde eingehend behandelt. Hierzu wurden ausführliche Risikoberichte erstellt und dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben. Ebenfalls wurde dem Aufsichtsrat regelmäßig das Stresstest-Reporting zugeleitet. Die Geschäfts- und die Risikostrategie wurden dem Aufsichtsrat vorgelegt und mit diesem erörtert. Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat den Bericht der Internen Revision sowie dem Prüfungsausschuss den Bericht des Compliance-Beauftragten erstattet. Der Vorstand informierte den Vorsitzenden des Aufsichtsrats laufend und unverzüglich über alle wesentlichen geschäftspolitischen Maßnahmen.

Im Vordergrund der Aufsichtsratssitzungen der Wüstenrot Bausparkasse AG stand auch in diesem Geschäftsjahr die Befassung mit dem Zukunftsprogramm „W&W 2012“ sowie mit dem Ergänzungsprogramm „Wüstenrotplus“ des Geschäftsfelds BausparBank. Ziel des Programms „W&W 2012“ ist es, ab 2012 ein Konzernergebnis von 250 Mio € nach Steuern nachhaltig zu sichern, Vergleichsstandards zu erreichen, überdurchschnittliches Wachstum zu erzielen und den Vorsorge-Spezialist im Markt leistungsstark zu verankern. Die Ergebnisplanung, die Programmstruktur und die strategischen Initiativen im Rahmen des Programms „W&W 2012“ wurden mit dem Aufsichtsrat eingehend erörtert. In diesem Zusammenhang wurden insbesondere die Projektarbeiten im Rahmen des Programms und seiner Ergänzungen bezüglich des Geschäftsfelds BausparBank behandelt.

Die Vorstandsberichterstattung zur laufenden Geschäfts- und Ergebnisentwicklung legte Schwerpunkte auf das Wachstum in den Segmenten Bausparen und Baufinanzierung mit entsprechenden Marktanteilsgewinnen. Ferner wurde die Entwicklung im Cross-Selling und die Profitabilisierung durch das Bauspargeschäft thematisiert. Der Vorstand informierte den Aufsichtsrat regelmäßig über den aktuellen Stand des Migrationsprozesses der Allianz Dresdner Bauspar AG. Weiterhin wurde vom Aufsichtsrat der angepasste Geschäftsverteilungsplan des Vorstands verabschiedet.

Die Berichterstattung des Vorstands erstreckte sich zudem auf aktuelle Personalthemen.

Sämtliche nach dem Gesetz und den Regularien der Gesellschaft zustimmungspflichtigen Maßnahmen wurden dem Aufsichtsrat vorgelegt. Insbesondere erörterte der Aufsichtsrat eingehend die operative Planung 2012 und die weitere Mittelfristplanung im Hinblick auf das Zukunftsprogramm „W&W 2012“.

Der Aufsichtsrat befasste sich mit zentralen Fragen der Corporate Governance. Er hat sich mit dem Vergütungssystem des Vorstands auseinandergesetzt und den Bericht des Vorstands über die Ausgestaltung des Vergütungssystems zur Kenntnis genommen. Der Aufsichtsrat überprüft regelmäßig die Effizienz seiner Tätigkeit. Anfang 2012 erfolgte eine erneute Überprüfung. Die nächste Effizienzprüfung findet voraussichtlich im Geschäftsjahr 2014 statt. Den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2011 sowie den Lagebericht hat der Aufsichtsrat eingehend geprüft. Jahresabschluss und Lagebericht sind vollständig und stimmen mit den Einschätzungen des Vorstands in den gemäß § 90 AktG dem Aufsichtsrat zu erteilenden Berichten überein. Der Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Ergebnisses entspricht einer konsequenten Bilanz- und Ausschüttungspolitik unter Berücksichtigung der Liquiditätssituation und der geplanten Investitionen der Gesellschaft. Der Aufsichtsrat schließt sich daher dem Vorschlag des Vorstands an.

Die von der Hauptversammlung zum Abschlussprüfer bestellte KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2011 und den Lagebericht unter Einbeziehung der Buchführung geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfungen hat die Prüfungsgesellschaft dem Aufsichtsrat schriftlich und mündlich berichtet. Der Prüfungsbericht ist jedem Mitglied des Aufsichtsrats zugegangen. Die Prüfungsgesellschaft stand darüber hinaus für Fragen sowohl in der Sitzung des Prüfungsausschusses am 20. März 2012 als auch in der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats am 28. März 2012 zur Verfügung. Der vorgelegte Prüfungsbericht entspricht den gesetzlichen Anforderungen des § 321 HGB und wurde vom Aufsichtsrat im Rahmen seiner eigenen Abschlussprüfung berücksichtigt.

Der Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) wurde dem Aufsichtsrat und dem Abschlussprüfer vom Vorstand unverzüglich nach dessen Aufstellung zur Prüfung vorgelegt. Der Aufsichtsrat hat den Abhängigkeitsbericht und den Bericht des Abschlussprüfers geprüft. Der Bericht entspricht den gesetzlichen Vorgaben und gibt die bestehenden Beziehungen der Gesellschaft zu verbundenen Unternehmen vollständig und inhaltlich richtig wieder. Das Ergebnis der Prüfung des Abschlussprüfers zum Abhängigkeitsbericht stimmt mit dem Ergebnis der Prüfung durch den Aufsichtsrat überein. Der Abschlussprüfer hat folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts erhebt der Aufsichtsrat keine Einwendungen und hat in seiner Sitzung vom 28. März 2012 den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss gebilligt. Der Jahresabschluss gilt damit gemäß § 172 Satz 1 AktG als festgestellt.

Mit Ablauf des 31. Januar 2011 ist das Mitglied Dr. Bernhard Schareck aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Mit Wirkung zum 1. Februar 2011 wurde Dr. Thomas Altenhain zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt. Der Aufsichtsrat dankt dem ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglied für sein Engagement und die konstruktive Zusammenarbeit.

Zu weiteren personellen Veränderungen ist es im Aufsichtsrat und im Vorstand der Wüstenrot Bausparkasse im Laufe des Geschäftsjahres 2011 nicht gekommen. Anzeigepflichtige Interessenkonflikte hat es im Jahr 2011 nicht gegeben.

Das vergangene Jahr 2011 hat hohe Anforderungen an Management und Belegschaft gestellt. Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand, den Führungskräften, dem Betriebsrat sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren persönlichen Einsatz und ihren Beitrag zur Erreichung der gemeinsamen Ziele.

Stuttgart, den 28. März 2012

Der Aufsichtsrat



Dr. Alexander Erdland
Vorsitzender

Statistischer Anhang

- A. KOLLEKTIV WÜSTENROT BAUSPARKASSE AG INKLUSIVE VVB**
- I. Bewegung der Zuteilungsmasse 2011
- II. Bestandsbewegung Gesamtvertragsbestand 2011
- III. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif 1
- IV. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge
Altтарife der BSW (Tarife 2–6, 8)
- V. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif 7
(Wüstenrot-Ideal-Bausparen)
- VI. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif SLW
- VII. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif A
- VIII. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif B, RB
- IX. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif LeoRun gesamt
- X. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge V1, V2 und V3
- XI. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge VN und VV
- XII. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge VP2, VP4 und VM
- XIII. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge VK und VC

B. KOLLEKTIV EHEMALIGE ALLIANZ DRESDNER BAUSPAR AG

- I. Bewegung der Zuteilungsmasse 2011
- II. Bestandsbewegung Gesamtvertragsbestand 2011
- III. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif F10
- IV. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif F20
- V. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif F30
- VI. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif S
- VII. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif R66, R66@, R66 Plus
- VIII. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif R68 Wohnriester Plus
- IX. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif V16
- X. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif T1
- XI. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif T1 Plus
- XII. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif T2
- XIII. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif T3
- XIV. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif T4

Statistischer Anhang Anlage A. I

BEWEGUNG DER ZUTEILUNGSMASSE 2011

in €

A. Zuführungen	
I. Vortrag aus dem Vorjahr (Überschuss) ¹ , noch nicht ausgezahlte Beträge	11 190 537 031,51
II. Zuführungen im Geschäftsjahr	
1. Sparbeträge (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	2 639 491 203,01
2. Tilgungsbeträge ² (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	1 130 720 362,76
3. Zinsen auf Bauspareinlagen	253 487 808,01
4. Fonds zur baupartechnischen Absicherung	–
5. Zuführungen 2011 (1.–4.) insgesamt	4 023 699 373,78
SUMME	15 214 236 405,29
B. Entnahmen	
I. Entnahmen im Geschäftsjahr	
1. Zugeteilte Summen, soweit ausgezahlt:	
a) Bauspareinlagen	2 348 043 032,31
b) Baudarlehen	1 012 883 979,53
2. Rückzahlung von Bauspareinlagen auf noch nicht zugeteilte Bausparverträge	492 257 498,05
3. Ausgleich der Mindertilgung infolge Tilgungsstreckung (Rückführungsbetrag)	–
II. Überschuss der Zuführungen (noch nicht ausgezahlte Beträge) am Ende des Geschäftsjahres ^{1, 3}	11 361 051 895,40
SUMME	15 214 236 405,29

1 Einschließlich der Reserve für latente Ansprüche aus früheren Zuteilungen.

2 Tilgungsbeträge sind die auf die reine Tilgung entfallenden Anteile der Tilgungsbeiträge.

3 In dem Überschuss der Zuführungen sind u. a. enthalten:

a) die noch nicht ausgezahlten Bauspareinlagen zugeteilter Bausparverträge in Höhe von 2 235 772,18 €.

b) die noch nicht ausgezahlten Baudarlehen aus Zuteilungen in Höhe von 94 866 928,41 €.

Statistischer Anhang Anlage A. II

VERTRAGSBESTAND GESAMT 2011²

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	2 615 400	65 392 004	382 483	11 558 241	2 997 883	76 950 246
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	314 644	11 076 741	–	–	314 644	11 076 741
2. Übertragung	1 783	50 944	388	7 122	2 171	58 066
3. Wiedereinrichtung	2 820	134 732	107	2 205	2 927	136 937
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	733	18 765	–	–	733	18 765
5. Teilung	12 697	–	358	–	13 055	–
6. Zuteilungsannahme	–	–	185 999	4 220 791	185 999	4 220 791
7. Umwandlung	3 982	97 186	–	–	3 982	97 186
INSGESAMT	336 659	11 378 368	186 852	4 230 118	523 511	15 608 486
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	185 999	4 220 791	–	–	185 999	4 220 791
2. Herabsetzung	(8 175)	177 105	(31)	583	(8 206)	177 688
3. Auflösung	161 060	3 856 043	129 739	2 247 006	290 799	6 103 049
4. Übertragung	1 783	50 944	388	7 122	2 171	58 066
5. Zusammenlegung ¹	12 027	–	1	–	12 028	–
6. Vertragsablauf	–	–	86 117	2 449 894	86 117	2 449 894
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	–	–	733	18 765	733	18 765
8. Umwandlung	4 107	100 523	–	–	4 107	100 523
INSGESAMT	364 976	8 405 406	216 978	4 723 370	581 954	13 128 776
D. Reiner Zugang/Abgang	– 28 317	+ 2 972 962	– 30 126	– 493 251	– 58 443	+ 2 479 711
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	2 587 083	68 364 966	352 357	11 064 990	2 939 440	79 429 956
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)	108	565	–	–	108	565
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			26 342			1 109 745
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			105 123			5 150 508
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 27 022 €.						

1. Einschließlich Erhöhungen.

2. Einzelaufstellungen siehe Anlagen III bis XIII.

Statistischer Anhang Anlage A. III

TARIF 1

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	361 729	8 008 591	105 648	3 157 716	467 377	11 166 307
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	510	7 058	–	–	510	7 058
2. Übertragung	155	2 990	17	439	172	3 429
3. Wiedereinrichtung	68	1 575	–	–	68	1 575
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	279	5 675	–	–	279	5 675
5. Teilung	1 087	–	17	–	1 104	–
6. Zuteilungsannahme	–	–	36 592	684 009	36 592	684 009
7. Umwandlung	0	0	–	–	0	0
INSGESAMT	2 099	17 298	36 626	684 448	38 725	701 746
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	36 592	684 009	–	–	36 592	684 009
2. Herabsetzung	(1 011)	25 123	(0)	0	(1 011)	25 123
3. Auflösung	19 154	486 995	31 090	519 700	50 244	1 006 695
4. Übertragung	155	2 990	17	439	172	3 429
5. Zusammenlegung ¹	374	–	0	–	374	–
6. Vertragsablauf	–	–	22 344	658 927	22 344	658 927
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	–	–	279	5 675	279	5 675
8. Umwandlung	740	19 104	–	–	740	19 104
INSGESAMT	57 015	1 218 222	53 730	1 184 742	110 745	2 402 963
D. Reiner Zugang/Abgang	– 54 916	– 1 200 923	– 17 104	– 500 294	– 72 020	– 1 701 217
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	306 813	6 807 668	88 544	2 657 422	395 357	9 465 090
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			3 025			38 187
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–			–
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 23 941 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

Statistischer Anhang Anlage A. IV

ALTTARIFE (TARIFE 2-6, 8)

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	70 529	1 701 354	13 024	348 130	83 553	2 049 484
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	319	9 932	–	–	319	9 932
2. Übertragung	66	1 834	1	26	67	1 859
3. Wiedereinrichtung	551	10 642	32	713	583	11 355
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	11	334	–	–	11	334
5. Teilung	101	–	2	–	103	–
6. Zuteilungsannahme	–	–	2 379	51 569	2 379	51 569
7. Umwandlung	0	0	–	–	0	0
INSGESAMT	1 048	22 742	2 414	52 308	3 462	75 050
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	2 379	51 569	–	–	2 379	51 569
2. Herabsetzung	(78)	2 583	(0)	0	(78)	2 583
3. Auflösung	1 541	46 970	2 340	50 984	3 881	97 954
4. Übertragung	66	1 834	1	26	67	1 859
5. Zusammenlegung ¹	343	–	0	–	343	–
6. Vertragsablauf	–	–	4 247	116 493	4 247	116 493
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	–	–	11	334	11	334
8. Umwandlung	0	0	–	–	0	0
INSGESAMT	4 329	102 956	6 599	167 836	10 928	270 792
D. Reiner Zugang/Abgang	– 3 281	– 80 214	– 4 185	– 115 529	– 7 466	– 195 742
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	67 248	1 621 140	8 839	232 601	76 087	1 853 742
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)	108	565	–	–	108	565
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			3			615
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–			–
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 24 363 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 incl. Sonstige Neuanlagen aus der Migration von Tarif M (VVB)

Statistischer Anhang Anlage A. V

TARIF 7 (WÜSTENROT IDEAL-BAUSPAREN)

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
	in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €	
A. Bestand am Ende des Vorjahres	264 971	5 242 223	57 463	1 427 658	322 434	6 669 881
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	226	4 872	–	–	226	4 872
2. Übertragung	52	1 098	6	64	58	1 162
3. Wiedereinrichtung	1 104	21 923	75	1 492	1 179	23 415
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	90	2 425	–	–	90	2 425
5. Teilung	534	–	6	–	540	–
6. Zuteilungsannahme	–	–	22 121	390 152	22 121	390 152
7. Umwandlung	0	0	–	–	0	0
INSGESAMT	2 006	30 319	22 208	391 708	24 214	422 027
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	22 121	390 152	–	–	22 121	390 152
2. Herabsetzung	(278)	6 261	(2)	94	(280)	6 355
3. Auflösung	9 095	203 093	20 242	305 734	29 337	508 827
4. Übertragung	52	1 098	6	64	58	1 162
5. Zusammenlegung ²	120	–	1	–	121	–
6. Vertragsablauf	–	–	18 284	445 773	18 284	445 773
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	–	–	90	2 425	90	2 425
8. Umwandlung	128	2 802	–	–	128	2 802
INSGESAMT	31 516	603 406	38 623	754 090	70 139	1 357 495
D. Reiner Zugang/Abgang	– 29 510	– 573 087	– 16 415	– 362 381	– 45 925	– 935 468
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	235 461	4 669 136	41 048	1 065 277	276 509	5 734 412
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			1 720			16 910
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–			–
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 20 739 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 incl. Sonstige Neuanlagen aus der Migration von den Tarifen L, SL (VVB)

Statistischer Anhang Anlage A. VI

TARIF SLW

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	79 778	1 431 054	8 738	163 929	88 516	1 594 983
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	5	115	–	–	5	115
2. Übertragung	27	507	0	0	27	507
3. Wiedereinrichtung	13	224	–	–	13	224
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	88	1 349	–	–	88	1 349
5. Teilung	242	–	0	–	242	–
6. Zuteilungsannahme	–	–	4 292	62 266	4 292	62 266
7. Umwandlung	0	0	–	–	0	0
INSGESAMT	375	2 194	4 292	62 266	4 667	64 460
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	4 292	62 266	–	–	4 292	62 266
2. Herabsetzung	(164)	3 258	(0)	0	(164)	3 258
3. Auflösung	4 067	73 729	3 931	56 379	7 998	130 107
4. Übertragung	27	507	0	0	27	507
5. Zusammenlegung ¹	8	–	0	–	8	–
6. Vertragsablauf	–	–	2 868	54 456	2 868	54 456
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	–	–	88	1 349	88	1 349
8. Umwandlung	172	3 045	–	–	172	3 045
INSGESAMT	8 566	142 803	6 887	112 183	15 453	254 986
D. Reiner Zugang/Abgang	– 8 191	– 140 609	– 2 595	– 49 918	– 10 786	– 190 527
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	71 587	1 290 445	6 143	114 011	77 730	1 404 456
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			–			–
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–			–
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 18 068 €.						

¹ Einschließlich Erhöhungen.

Statistischer Anhang Anlage A. VII

TARIF A

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
	in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €	
A. Bestand am Ende des Vorjahres	787 345	19 384 495	120 355	4 332 426	907 700	23 716 921
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	2 467	53 658	–	–	2 467	53 658
2. Übertragung	633	15 192	25	711	658	15 903
3. Wiedereinrichtung	149	4 046	–	–	149	4 046
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	50	2 172	–	–	50	2 172
5. Teilung	4 899	–	22	–	4 921	–
6. Zuteilungsannahme	–	–	55 443	1 231 854	55 443	1 231 854
7. Umwandlung	0	0	–	–	0	0
INSGESAMT	8 198	75 068	55 490	1 232 565	63 688	1 307 633
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	55 443	1 231 854	–	–	55 443	1 231 854
2. Herabsetzung	(4 038)	72 316	(0)	0	(4 038)	72 316
3. Auflösung	56 036	1 327 349	34 227	545 900	90 263	1 873 249
4. Übertragung	633	15 192	25	711	658	15 903
5. Zusammenlegung ¹	2 208	–	0	–	2 208	–
6. Vertragsablauf	–	–	19 145	670 541	19 145	670 541
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	–	–	50	2 172	50	2 172
8. Umwandlung	2 034	49 218	–	–	2 034	49 218
INSGESAMT	116 354	2 695 928	53 447	1 219 324	169 801	3 915 252
D. Reiner Zugang/Abgang	– 108 156	– 2 620 860	+ 2 043	+ 13 241	– 106 113	– 2 607 619
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	679 189	16 763 635	122 398	4 345 667	801 587	21 109 302
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			3 851			83 473
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–			–
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 26 334 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

Statistischer Anhang Anlage A. VIII

TARIF B, RB GESAMT

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
	in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €	
A. Bestand am Ende des Vorjahres	599 587	19 825 920	11 356	307 352	610 943	20 133 272
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	310 372	10 984 206	—	—	310 372	10 984 206
2. Übertragung	544	22 659	8	351	552	23 010
3. Wiedereinrichtung	5 231	76 275	—	—	5 231	76 275
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	2	40	—	—	2	40
5. Teilung	5 163	—	6	—	5 169	—
6. Zuteilungsannahme	—	—	24 373	888 336	24 373	888 336
7. Umwandlung	3 849	94 093	—	—	3 849	94 093
INSGESAMT	325 161	11 177 273	24 387	888 687	349 548	12 065 960
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	24 373	888 336	—	—	24 373	888 336
2. Herabsetzung	(1 942)	49 069	(0)	0	(1 942)	49 069
3. Auflösung	40 891	1 050 930	1 149	36 324	42 040	1 087 254
4. Übertragung	544	22 659	8	351	552	23 010
5. Zusammenlegung ¹	8 614	—	0	—	8 614	—
6. Vertragsablauf	—	—	2 590	86 595	2 590	86 595
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	—	—	2	40	2	40
8. Umwandlung	512	9 169	—	—	512	9 169
INSGESAMT	74 934	2 020 164	3 749	123 310	78 683	2 143 473
D. Reiner Zugang/Abgang	+ 250 227	+ 9 157 110	+ 20 638	+ 765 377	+ 270 865	+ 9 922 487
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	849 814	28 983 029	31 994	1 072 729	881 808	30 055 759
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen:			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			17 580			964 209
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			105 123			5 150 507
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 34 084 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

Statistischer Anhang Anlage A. IX

TARIF LEORUN

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	100 682	2 673 779	32 562	792 443	133 244	3 466 222
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	321	5 383	–	–	321	5 383
2. Übertragung	52	949	6	101	58	1 050
3. Wiedereinrichtung	32	1 782	–	–	32	1 782
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	169	5 324	–	–	169	5 324
5. Teilung	669	–	6	–	675	–
6. Zuteilungsannahme	–	–	12 037	292 344	12 037	292 344
7. Umwandlung	98	1 525	–	–	98	1 525
INSGESAMT	1 341	14 962	12 049	292 445	13 390	307 407
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	12 037	292 344	–	–	12 037	292 344
2. Herabsetzung	(640)	17 635	(29)	490	(669)	18 125
3. Auflösung	6 720	241 320	9 154	175 623	15 874	416 943
4. Übertragung	52	949	6	101	58	1 050
5. Zusammenlegung ¹	333	–	0	–	333	–
6. Vertragsablauf	–	–	10 061	245 317	10 061	245 317
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	–	–	169	5 324	169	5 324
8. Umwandlung	153	4 292	–	–	153	4 292
INSGESAMT	19 295	556 539	19 390	426 855	38 685	983 394
D. Reiner Zugang/Abgang	– 17 954	– 541 578	– 7 341	– 134 410	– 25 295	– 675 988
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	82 728	2 132 201	25 221	658 033	107 949	2 790 234
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			20			1 106
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–			–
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 25 848 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

Statistischer Anhang Anlage A. X

TARIFE V1, V2 UND V3

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	15 178	325 784	6 912	234 898	22 090	560 682
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	1	19	–	–	1	19
2. Übertragung	25	806	1	12	26	818
3. Wiedereinrichtung	– 1 120	311	–	–	– 1 120	311
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	0	0	–	–	0	0
5. Teilung	0	–	1	–	1	–
6. Zuteilungsannahme	–	–	883	18 346	883	18 346
7. Umwandlung	0	0	–	–	0	0
INSGESAMT	– 1 094	1 136	885	18 359	– 209	19 495
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	883	18 346	–	–	883	18 346
2. Herabsetzung	(2)	30	(0)	0	(2)	30
3. Auflösung	482	13 807	844	17 110	1 326	30 917
4. Übertragung	25	806	1	12	26	818
5. Zusammenlegung ¹	1	–	0	–	1	–
6. Vertragsablauf	–	–	1 640	46 226	1 640	46 226
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	–	–	0	0	0	0
8. Umwandlung	11	517	–	–	11	517
INSGESAMT	1 402	33 507	2 485	63 348	3 887	96 855
D. Reiner Zugang/Abgang	– 2 496	– 32 371	– 1 600	– 44 989	– 4 096	– 77 360
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	12 682	293 413	5 312	189 909	17 994	483 322
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			–			–
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–			–
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 26 860 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

Statistischer Anhang Anlage A. XI

TARIFE VN UND VV

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	242 208	5 483 650	17 654	569 551	259 862	6 053 201
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	290	9 540	–	–	290	9 540
2. Übertragung	185	4 175	4	69	189	4 244
3. Wiedereinrichtung	– 2 720	20 955	–	–	– 2 720	20 955
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	38	1 305	–	–	38	1 305
5. Teilung	0	–	4	–	4	–
6. Zuteilungsannahme	–	–	24 374	557 293	24 374	557 293
7. Umwandlung	0	0	–	–	0	0
INSGESAMT	– 2 207	35 976	24 382	557 362	22 175	593 338
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	24 374	557 293	–	–	24 374	557 293
2. Herabsetzung	(7)	682	(0)	0	(7)	682
3. Auflösung	15 377	300 322	23 256	500 769	38 633	801 091
4. Übertragung	185	4 175	4	69	189	4 244
5. Zusammenlegung ¹	8	–	0	–	8	–
6. Vertragsablauf	–	–	2 722	78 472	2 722	78 472
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	–	–	38	1 305	38	1 305
8. Umwandlung	216	8 624	–	–	216	8 624
INSGESAMT	40 160	871 096	26 020	580 615	66 180	1 451 711
D. Reiner Zugang/Abgang	– 42 367	– 835 121	– 1 638	– 23 253	– 44 005	– 858 373
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	199 841	4 648 529	16 016	546 298	215 857	5 194 828
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			97			4 336
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–			–
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 24 066 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

Statistischer Anhang Anlage A. XII

TARIFE VP2, VP4 UND VM

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	18 572	411 451	8 482	221 283	27 054	632 734
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	15	373	–	–	15	373
2. Übertragung	6	103	310	5 252	316	5 354
3. Wiedereinrichtung	– 187	– 3 944	–	–	– 187	– 3 944
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	2	79	–	–	2	79
5. Teilung	0	–	284	–	284	–
6. Zuteilungsannahme	–	–	719	14 298	719	14 298
7. Umwandlung	35	1 568	–	–	35	1 568
INSGESAMT	– 129	– 1 821	1 313	19 549	1 184	17 728
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	719	14 298	–	–	719	14 298
2. Herabsetzung	(4)	59	(0)	0	(4)	59
3. Auflösung	612	21 254	822	9 391	1 434	30 645
4. Übertragung	6	103	310	5 252	316	5 354
5. Zusammenlegung ¹	15	–	0	–	15	–
6. Vertragsablauf	–	–	2 195	46 879	2 195	46 879
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	–	–	2	79	2	79
8. Umwandlung	69	2 589	–	–	69	2 589
INSGESAMT	1 421	38 302	3 329	61 600	4 750	99 902
D. Reiner Zugang/Abgang	– 1 550	– 40 124	– 2 016	– 42 051	– 3 566	– 82 174
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	17 022	371 327	6 466	179 232	23 488	550 560
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			–			–
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–			–
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 23 440 €.						
1 Einschließlich Erhöhungen.						

Statistischer Anhang Anlage A. XIII

TARIFE VK UND VC

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	74 821	903 704	289	2 856	75 110	906 560
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	118	1 584	–	–	118	1 584
2. Übertragung	38	632	10	98	48	729
3. Wiedereinrichtung	– 301	943	–	–	– 301	943
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	4	62	–	–	4	62
5. Teilung	2	–	10	–	12	–
6. Zuteilungsannahme	–	–	2 786	30 324	2 786	30 324
7. Umwandlung	0	0	–	–	0	0
INSGESAMT	– 139	3 221	2 806	30 421	2 667	33 642
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	2 786	30 324	–	–	2 786	30 324
2. Herabsetzung	(11)	90	(0)	0	(11)	90
3. Auflösung	7 085	90 275	2 684	29 091	9 769	119 367
4. Übertragung	38	632	10	98	48	729
5. Zusammenlegung ¹	3	–	0	–	3	–
6. Vertragsablauf	–	–	21	216	21	216
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	–	–	4	62	4	62
8. Umwandlung	72	1 163	–	–	72	1 163
INSGESAMT	9 984	122 483	2 719	29 467	12 703	151 950
D. Reiner Zugang/Abgang	– 10 123	– 119 262	+ 87	+ 954	– 10 036	– 118 308
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	64 698	784 442	376	3 810	65 074	788 252
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2010			46			912
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–			–
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 12 113 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

Statistischer Anhang Anlage B. I

BEWEGUNG DER ZUTEILUNGSMASSE 2011

in €

A. Zuführungen	
I. Vortrag aus dem Vorjahr (Überschuss) ¹ noch nicht ausgezahlte Beträge	2 757 312 116,42
II. Zuführungen im Geschäftsjahr	
1. Sparbeiträge (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	439 018 914,96
2. Tilgungsbeträge ² (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	159 845 782,71
3. Zinsen auf Bauspareinlagen	54 898 579,97
4. Fonds zur baupartechnischen Absicherung	—
5. Zuführungen 2011 (1.–4.) insgesamt	653 763 277,64
SUMME	3 411 075 394,06
B. Entnahmen	
I. Entnahmen im Geschäftsjahr	
1. Zugeteilte Summen, soweit ausgezahlt:	
a) Bauspareinlagen	527 183 004,81
b) Baudarlehen	177 510 264,09
2. Rückzahlung von Bauspareinlagen auf noch nicht zugeteilte Bausparverträge	192 865 100,21
3. Auflösung Ausgleichsbetrag für zusätzliche Zinsgutschriften im Tarif PLUS	—
4. Eigenmittel (Ausgleich für die Abgänge aus dem nicht zugeteilten Bestand Tarif 7)	—
II. Überschuss der Zuführungen (noch nicht ausgezahlte Beträge) am Ende des Geschäftsjahres ^{1, 3}	2 513 517 024,95
SUMME	3 411 075 394,06

1 Einschließlich der Reserve für latente Ansprüche aus früheren Zuteilungen.

2 Tilgungsbeträge sind die auf die reine Tilgung entfallenden Anteile der Tilgungsbeiträge.

3 In dem Überschuss der Zuführungen sind u. a. enthalten:

a) die noch nicht ausgezahlten Bauspareinlagen zugeteilter Bausparverträge in Höhe von 77 974 306,33 €.

b) die noch nicht ausgezahlten Baudarlehen aus Zuteilungen in Höhe von 68 038 284,73 €.

Statistischer Anhang Anlage B. II

VERTRAGSBESTAND GESAMT 2011²

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	656 948	16 974 459	81 255	2 332 308	738 203	19 306 767
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	26 254	715 705			26 254	715 705
2. Übertragung	1 409	32 117	97	5 121	1 506	37 238
3. Wiedereinrichtung	0	0			0	0
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	25 876	562 937			25 876	562 937
5. Teilung	8 893		33		8 926	–
6. Zuteilungsannahme			73 023	1 625 333	73 023	1 625 333
7. Sonstiges ³	3 993	381 413	2 865	92 793	6 858	474 206
INSGESAMT	66 425	1 692 172	76 018	1 723 247	142 443	3 415 419
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	73 023	1 625 333			73 023	1 625 333
2. Herabsetzung	(3 313)	52 932	(4)	55	3 317	52 987
3. Auflösung	51 871	1 220 343	37 839	656 549	89 710	1 876 892
4. Übertragung	1 408	32 138	97	5 121	1 505	37 259
5. Zusammenlegung ¹	425		0	–	425	–
6. Vertragsablauf			14 053	382 588	14 053	382 588
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			25 876	562 937	25 876	562 937
8. Sonstiges ³	2 683	193 117	3 677	133 845	6 360	326 962
INSGESAMT	129 410	3 123 863	81 542	1 741 095	210 952	4 864 958
D. Reiner Zugang/Abgang	– 62 985	– 1 431 691	– 5 524	– 17 848	– 68 509	– 1 449 539
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	593 963	15 542 768	75 731	2 314 460	669 694	17 857 228
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)						
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			9 281			427 495
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			687			12 664

III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 26 665 €.

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Einzelaufstellungen siehe Anlagen III bis XIV.

3 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Statistischer Anhang Anlage B. III

TARIF F10

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	10 844	335 863	15 400	517 403	26 244	853 266
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	0	47			0	47
2. Übertragung	17	456	10	470	27	926
3. Wiedereinrichtung					0	0
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	371	11 368			371	11 368
5. Teilung	110		1		111	–
6. Zuteilungsannahme			1 229	38 336	1 229	38 336
7. Sonstiges ²	22	802	123	5 104	145	5 906
INSGESAMT	520	12 673	1 363	43 910	1 883	56 583
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	1 229	38 336			1 229	38 336
2. Herabsetzung	(22)	308	(1)	4	23	312
3. Auflösung	1 048	31 124	703	22 023	1 751	53 147
4. Übertragung	16	477	10	470	26	947
5. Zusammenlegung ¹	8				8	–
6. Vertragsablauf			3 383	108 999	3 383	108 999
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			371	11 368	371	11 368
8. Sonstiges ²	19	686	188	7 795	207	8 481
INSGESAMT	2 320	70 931	4 655	150 659	6 975	221 590
D. Reiner Zugang/Abgang	– 1 800	– 58 258	– 3 292	– 106 749	– 5 092	– 165 007
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	9 044	277 605	12 108	410 654	21 152	688 259
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)						
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			11			347
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–			–
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 32 539 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Statistischer Anhang Anlage B. IV

TARIF F20

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	19	580	40	1 552	59	2 132
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹		—	—	—	0	0
2. Übertragung		—	—	—	0	0
3. Wiedereinrichtung		—	—	—	0	0
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	1	40	—	—	1	40
5. Teilung		—	—	—	0	—
6. Zuteilungsannahme		—	2	80	2	80
7. Sonstiges ²	2	97	—	—	2	97
INSGESAMT	3	137	2	80	5	217
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	2	80	—	—	2	80
2. Herabsetzung		—	—	—	0	0
3. Auflösung	1	17	—	—	1	17
4. Übertragung		—	—	—	0	0
5. Zusammenlegung ¹		—	—	—	0	—
6. Vertragsablauf		—	18	745	18	745
7. Widerruf der Zuteilungsannahme		—	1	40	1	40
8. Sonstiges ²	2	97	—	—	2	97
INSGESAMT	5	194	19	785	24	979
D. Reiner Zugang/Abgang	–2	–57	–17	–705	–19	–762
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	17	523	23	847	40	1 370
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)			—	—		
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			Anzahl Verträge			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			—			—
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			—			—
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 34 250 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Statistischer Anhang Anlage B. V

TARIF F30

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	478	13 088	120	4 545	598	17 633
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹					0	0
2. Übertragung	1	26			1	26
3. Wiedereinrichtung					0	0
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	10	149			10	149
5. Teilung	10				10	–
6. Zuteilungsannahme			29	677	29	677
7. Sonstiges ²	1	21	7	150	8	171
INSGESAMT	22	196	36	827	58	1 023
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	29	677			29	677
2. Herabsetzung					0	0
3. Auflösung	44	875	18	507	62	1 382
4. Übertragung	1	26			1	26
5. Zusammenlegung ¹					0	–
6. Vertragsablauf			47	867	47	867
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			10	149	10	149
8. Sonstiges ²	1	8	4	108	5	116
INSGESAMT	75	1 586	79	1 631	154	3 217
D. Reiner Zugang/Abgang	–53	–1 390	–43	–804	–96	–2 194
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	425	11 698	77	3 741	502	15 439
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)			–	–		
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			1			13
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–			–
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 30 755 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Statistischer Anhang Anlage B. VI

TARIF 5

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	18 333	249 067	2 024	29 756	20 357	278 823
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹					0	0
2. Übertragung	28	470	1	10	29	480
3. Wiedereinrichtung					0	0
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	631	8 254			631	8 254
5. Teilung	192				192	–
6. Zuteilungsannahme			1 543	18 918	1 543	18 918
7. Sonstiges ²	11	182	16	196	27	378
INSGESAMT	862	8 906	1 560	19 124	2 422	28 030
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	1 543	18 918			1 543	18 918
2. Herabsetzung	(16)	164			16	164
3. Auflösung	1 081	12 864	884	10 332	1 965	23 196
4. Übertragung	28	470	1	10	29	480
5. Zusammenlegung ¹	4				4	–
6. Vertragsablauf			376	5 465	376	5 465
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			631	8 254	631	8 254
8. Sonstiges ²	12	124	16	255	28	379
INSGESAMT	2 668	32 540	1 908	24 316	4 576	56 856
D. Reiner Zugang/Abgang	– 1 806	– 23 634	– 348	– 5 192	– 2 154	– 28 826
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	16 527	225 433	1 676	24 564	18 203	249 997
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)				–		
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			1			41
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–			–
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 13 734 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Statistischer Anhang Anlage B. VII

TARIF R66, R66@, R66 PLUS

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	211 263	3 330 671	5 857	163 012	217 120	3 493 683
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	8 783	144 289			8 783	144 289
2. Übertragung	406	6 122	3	36	409	6 158
3. Wiedereinrichtung					0	0
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	2	238			2	238
5. Teilung	1 970	0	17		1 987	–
6. Zuteilungsannahme			6 570	185 557	6 570	185 557
7. Sonstiges ²	1 114	271 647	152	5 709	1 266	277 356
INSGESAMT	12 275	422 296	6 742	191 302	19 017	613 598
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	6 570	185 557			6 570	185 557
2. Herabsetzung	(110)	1 956			110	1 956
3. Auflösung	16 186	239 487	5 948	164 238	22 134	403 725
4. Übertragung	406	6 122	3	36	409	6 158
5. Zusammenlegung ¹	52				52	–
6. Vertragsablauf			651	17 893	651	17 893
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			2	238	2	238
8. Sonstiges ²	311	107 222	879	25 615	1 190	132 837
INSGESAMT	23 525	540 344	7 483	208 020	31 008	748 364
D. Reiner Zugang/Abgang	– 11 250	– 118 048	– 741	– 16 718	– 11 991	– 134 766
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	200 013	3 212 623	5 116	146 294	205 129	3 358 917
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)			–	–		
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			1 036			30 686
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			158			2 157
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 16 375 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Statistischer Anhang Anlage B. IX

TARIF R68 WOHNRIESTER PLUS

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	8 965	220 122	—	—	8 965	220 122
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	9 504	152 847			9 504	152 847
2. Übertragung					0	0
3. Wiedereinrichtung					0	0
4. Widerruf der Zuteilungsannahme					0	0
5. Teilung					0	—
6. Zuteilungsannahme			2	55	2	55
7. Sonstiges ²	728	13 453			728	13 453
INSGESAMT	10 232	166 300	2	55	10 234	166 355
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	2	55			2	55
2. Herabsetzung	(14)	594			14	594
3. Auflösung	1 012	22 591			1 012	22 591
4. Übertragung					0	0
5. Zusammenlegung ¹					0	—
6. Vertragsablauf					0	0
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			0	0	0	0
8. Sonstiges ²	455	7 536			455	7 536
INSGESAMT	1 469	30 776	0	0	1 469	30 776
D. Reiner Zugang/Abgang	8 763	135 524	2	55	8 765	135 579
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	17 728	355 646	2	55	17 730	355 701
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)			—	—		
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			5 194			130 226
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			432			6 308
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 20 062 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Statistischer Anhang Anlage B. X

TARIF V16

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	2 381	32 954	188	2 947	2 569	35 901
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹					0	0
2. Übertragung	2	20			2	20
3. Wiedereinrichtung					0	0
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	78	963			78	963
5. Teilung	25				25	–
6. Zuteilungsannahme			176	2 050	176	2 050
7. Sonstiges ²	3	39	7	101	10	140
INSGESAMT	108	1 022	183	2 151	291	3 173
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	176	2 050			176	2 050
2. Herabsetzung	(3)	13			3	13
3. Auflösung	311	4 256	93	1 037	404	5 293
4. Übertragung	2	20			2	20
5. Zusammenlegung ¹					0	–
6. Vertragsablauf			4	131	4	131
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			78	963	78	963
8. Sonstiges ²	7	82	2	50	9	132
INSGESAMT	496	6 421	177	2 181	673	8 602
D. Reiner Zugang/Abgang	– 388	– 5 399	6	– 30	– 382	– 5 429
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	1 993	27 555	194	2 917	2 187	30 472
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)			–	–		
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			3			41
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–			–
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 13 933 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Statistischer Anhang Anlage B. XI

TARIF T1

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	8 003	266 076	4 663	178 515	12 666	444 591
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	1	91			1	91
2. Übertragung	21	431	2	90	23	521
3. Wiedereinrichtung					0	0
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	207	4 765			207	4 765
5. Teilung	66				66	–
6. Zuteilungsannahme			870	43 236	870	43 236
7. Sonstiges ²	73	8 925	300	14 162	373	23 087
INSGESAMT	368	14 212	1 172	57 488	1 540	71 700
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	870	43 236			870	43 236
2. Herabsetzung	(9)	191	(1)	26	10	217
3. Auflösung	456	20 024	305	6 469	761	26 493
4. Übertragung	21	431	2	90	23	521
5. Zusammenlegung ¹	4				4	–
6. Vertragsablauf			1 046	37 781	1 046	37 781
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			207	4 765	207	4 765
8. Sonstiges ²	54	8 592	336	15 378	390	23 970
INSGESAMT	1 405	72 474	1 896	64 509	3 301	136 983
D. Reiner Zugang/Abgang	– 1 037	– 58 262	– 724	– 7 021	– 1 761	– 65 283
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	6 966	207 814	3 939	171 494	10 905	379 308
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)			–	–		
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			–			–
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–			–
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 34 783 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Statistischer Anhang Anlage B. XII

TARIF T1 PLUS

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	102 233	6 310 962	21 339	821 132	123 572	7 132 094
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	3 761	265 988			3 761	265 988
2. Übertragung	205	9 974	44	3 336	249	13 310
3. Wiedereinrichtung					0	0
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	5 104	289 732			5 104	289 732
5. Teilung	1 718		13		1 731	–
6. Zuteilungsannahme			14 241	730 107	14 241	730 107
7. Sonstiges ²	752	44 156	361	21 821	1 113	65 977
INSGESAMT	11 540	609 850	14 659	755 264	26 199	1 365 114
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	14 241	730 107			14 241	730 107
2. Herabsetzung	(408)	14 386			408	14 386
3. Auflösung	8 213	464 657	3 689	155 699	11 902	620 356
4. Übertragung	205	9 974	44	3 336	249	13 310
5. Zusammenlegung ¹	84				84	–
6. Vertragsablauf			2 425	89 392	2 425	89 392
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			5 104	289 732	5 104	289 732
8. Sonstiges ²	503	30 305	632	40 034	1 135	70 339
INSGESAMT	23 246	1 249 429	11 894	578 193	35 140	1 827 622
D. Reiner Zugang/Abgang	– 11 706	– 639 579	2 765	177 071	– 8 941	– 462 508
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	90 527	5 671 383	24 104	998 203	114 631	6 669 586
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)						
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			1 181			122 445
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			33			1 734
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 58 183 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Statistischer Anhang Anlage B. XIII

TARIF T2

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	7 804	211 917	6 726	197 940	14 530	409 857
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	0	160			0	160
2. Übertragung	9	178	7	282	16	460
3. Wiedereinrichtung					0	0
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	241	8 612			241	8 612
5. Teilung	93				93	–
6. Zuteilungsannahme			756	21 013	756	21 013
7. Sonstiges ²	41	1 454	553	23 076	594	24 530
INSGESAMT	384	10 404	1 316	44 371	1 700	54 775
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	756	21 013			756	21 013
2. Herabsetzung	(22)	642			22	642
3. Auflösung	446	10 757	413	10 205	859	20 962
4. Übertragung	9	178	7	282	16	460
5. Zusammenlegung ¹	14				14	–
6. Vertragsablauf			1 769	49 759	1 769	49 759
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			241	8 612	241	8 612
8. Sonstiges ²	8	407	605	24 474	613	24 881
INSGESAMT	1 233	32 997	3 035	93 332	4 268	126 329
D. Reiner Zugang/Abgang	– 849	– 22 593	– 1 719	– 48 961	– 2 568	– 71 554
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	6 955	189 324	5 007	148 979	11 962	338 303
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)			–	–		
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			2			354
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–			–
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 28 281 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Statistischer Anhang Anlage B. XIII

TARIF T3

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	2 428	31 035	268	2 754	2 696	33 789
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹					0	0
2. Übertragung	2	13			2	13
3. Wiedereinrichtung					0	0
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	40	660			40	660
5. Teilung	7		1		8	–
6. Zuteilungsannahme			110	1 387	110	1 387
7. Sonstiges ²	7	65	5	81	12	146
INSGESAMT	56	738	116	1 468	172	2 206
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	110	1 387			110	1 387
2. Herabsetzung	(1)	14			1	14
3. Auflösung	51	594	67	696	118	1 290
4. Übertragung	2	13			2	13
5. Zusammenlegung ¹	2				2	–
6. Vertragsablauf			74	756	74	756
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			40	660	40	660
8. Sonstiges ²	1	35	11	79	12	114
INSGESAMT	166	2 043	192	2 191	358	4 234
D. Reiner Zugang/Abgang	– 110	– 1 305	– 76	– 723	– 186	– 2 028
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	2 318	29 730	192	2 031	2 510	31 761
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)			–	–		
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			–			–
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–			–
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 12 654 €.						
1. Einschließlich Erhöhungen.						
2. Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.						

Statistischer Anhang Anlage B. XIV

TARIF T4

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	284 197	5 972 124	24 630	412 752	308 827	6 384 876
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	4 205	152 283			4 205	152 283
2. Übertragung	718	14 427	30	897	748	15 324
3. Wiedereinrichtung					0	0
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	19 191	238 156			19 191	238 156
5. Teilung	4 702		1		4 703	–
6. Zuteilungsannahme			47 495	583 917	47 495	583 917
7. Sonstiges ²	1 239	40 572	1 341	22 393	2 580	62 965
INSGESAMT	30 055	445 438	48 867	607 207	78 922	1 052 645
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	47 495	583 917			47 495	583 917
2. Herabsetzung	(2 708)	34 664	(2)	25	2 710	34 689
3. Auflösung	23 022	413 097	25 719	285 343	48 741	698 440
4. Übertragung	718	14 427	30	897	748	15 324
5. Zusammenlegung ¹	257				257	–
6. Vertragsablauf			4 260	70 800	4 260	70 800
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			19 191	238 156	19 191	238 156
8. Sonstiges ²	1 310	38 023	1 004	20 057	2 314	58 080
INSGESAMT	72 802	1 084 128	50 204	615 278	123 006	1 699 406
D. Reiner Zugang/Abgang	– 42 747	– 638 690	– 1 337	– 8 071	– 44 084	– 646 761
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	241 450	5 333 434	23 293	404 681	264 743	5 738 115
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)			–	–		
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2011			1 852			143 342
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			64			2 465
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 21 674 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Glossar

ABSCHLUSSGEBÜHR

Mit Abschluss des Bausparvertrags wird eine Abschlussgebühr fällig. Die Höhe bemisst sich nach einem prozentualen Anteil an der Bausparsumme und liegt in der Regel bei 1 % bis 1,6 %.

ALLGEMEINE BAUSPARBEDINGUNGEN (ABB)

Die ABB enthalten die wesentlichen Vertragsbestimmungen zwischen dem Bausparer und der Bausparkasse und sind Bestandteil jedes Bausparvertrags.

BASEL III

Der Begriff Basel III bezeichnet ein Reformpaket des Basler Ausschusses der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich für die bereits bestehende Bankenregulierung Basel II. Es reagiert auf die von der weltweiten Finanz- bzw. Wirtschaftskrise ab 2007 offengelegten Schwächen der bisherigen Bankenregulierung. Ziel dieses Regelwerks ist es, die globalen Kapital- und Liquiditätsvorschriften zu stärken, um die Stabilität und Krisenresistenz der Finanzinstitute zu erhöhen. Die überarbeiteten Standards steigern schrittweise die Mindestkapitalanforderungen. Die Solvabilitätsverordnung setzt die neuen Vorschriften in deutsches Recht um.

BAUSPARDARLEHEN

Nach Zuteilung eines Bausparvertrags kann ein zinsgünstiges Bauspardarlehen in Anspruch genommen werden, um wohnwirtschaftliche Maßnahmen zu finanzieren. Die Höhe des Bauspardarlehens ergibt sich in der Regel aus der Differenz zwischen Bausparsumme und Bausparguthaben. Besondere Merkmale des Darlehens sind der niedrige und feste Zinssatz für die gesamte Laufzeit sowie die Möglichkeit einer nachrangigen Sicherung.

BAUSPAREINLAGEN

Die Bauspareinlagen setzen sich zusammen aus den Sparzahlungen der Bausparer zuzüglich Zinsen, Prämien, vermögenswirksame Leistungen und Arbeitnehmersparzulage.

BAUSPARSUMME

Die Bausparsumme ist der Betrag, über den der Bausparvertrag abgeschlossen wird. Sie setzt sich aus dem angestrebten Bausparguthaben und dem erwarteten Darlehensanspruch zusammen.

BEWERTUNGSZAHL

Um eine möglichst objektive und gerechte Zuteilung zu gewährleisten, wird ein Bausparvertrag anhand der Bewertungszahl zugeteilt. Diese wird jeweils an den Bewertungsstichtagen ermittelt und bezieht sich maßgeblich auf die Dauer und Höhe der Sparleistungen. Ist die Mindestbewertungszahl erreicht, kann der Bausparvertrag zugeteilt werden.

BRUTTO- BZW NETTO-NEUGESCHÄFT

Das Brutto-Neugeschäft bezeichnet die Bausparsumme aller in einem bestimmten Zeitraum beantragten Bausparverträge. Das Netto-Neugeschäft umfasst die Bausparsumme aller während eines bestimmten Zeitraums eingelösten Verträge, d. h., deren Abschlussgebühr vom Kunden bezahlt wurde.

EFFEKTIVZINS

Der Effektivzins beziffert die jährlichen, auf die nominale Kredithöhe bezogenen Kosten (insbesondere nominaler Zinssatz) von Krediten. Die Angabepflicht sowie die Methode zur Ermittlung ergeben sich aus der Preisangabenverordnung (PAngV).

FONDS FÜR ALLGEMEINE BANKKRISIKEN

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken wird offen als Rücklage in der Bilanz ausgewiesen. In diesen Posten werden Beträge eingestellt, um allgemeine Bankrisiken abzusichern. Der Fonds wird in voller Höhe als haftendes Eigenkapital (Kernkapital) anerkannt.

FONDS ZUR BAUSPARTECHNISCHEN ABSICHERUNG

Der Fonds zur baupartechnischen Absicherung ist eine Schwankungsreserve, um die Zuteilung der Bauspardarlehen zu sichern.

KOLLEKTIV

Das Bauspar-Kollektiv ist die Gemeinschaft aller Bausparer. Zum Kollektiv gehören neben den Spargeldern und den Guthabenzinsen auch die Tilgungsbeiträge. Aus der damit gebildeten Zuteilungsmasse wird den Bausparern nach der Zuteilung die Bausparsumme zur Verfügung gestellt.

KREDIT-PORTFOLIOMODELL

Kredit-Portfoliomodelle werden in Ausfall- (Default-Mode-Ansatz) oder Marktwertmodelle (Mark-to-Market-Ansatz)

bzw. in Analyse- oder Simulationsmodelle unterschieden. Kredit-Portfoliomodelle sind eine mathematische, statistische Methode, um das Kreditrisiko auf Portfolioebene zu quantifizieren. Sie ermöglichen Aussagen über zukünftige Verlustverteilungen von Kreditportfolios unter Berücksichtigung von Wahrscheinlichkeiten.

MINDESTSPARGUTHABEN

Das ist jener Betrag, der vom Bausparer angespart werden muss, um die Voraussetzung zur Zuteilung zu erfüllen. Die Höhe ist in den jeweiligen ABB festgelegt.

MINDESTSPARZEIT

So heißt die Zeitspanne zwischen Vertragsabschluss und Zuteilung bzw. Bewertungsstichtag.

PIIGS-STAATEN

Es handelt sich hierbei um die Euro-Staaten Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien.

REGELSPARBEITRAG

Der vom Bausparer gemäß ABB zu entrichtende monatliche Sparbeitrag als Promillesatz der Bausparsumme.

SCORING-VERFAHREN

Scoring-Verfahren sind standardisierte Methoden, um die Bonität eines potenziellen oder existierenden Kreditnehmers einzuschätzen. Hierfür werden bestimmte persönliche Daten mit Punktzahlen belegt.

SOLVABILITÄT

Unter Solvabilität versteht man den Grad der Ausstattung mit Eigenmitteln, also freiem, unbelastetem Vermögen. Die Eigenmittel dienen dazu, eintretende Risiken abzudecken, und sichern so die Ansprüche der Gläubiger auch bei ungünstigen Entwicklungen. Damit sind diese Ansprüche umso besser gesichert, je höher die Solvabilität ist. Die Eigenmittel setzen sich überwiegend aus dem Eigenkapital, den gesetzlichen und freien Rücklagen und dem Gewinnvortrag zusammen. Hierfür gibt es gesetzlich vorgegebene Mindestanforderungen.

SPREAD

Spanne zwischen zwei Preisen, z. B. die Geld-/Briefspanne als Spanne zwischen Geld- und Briefkursen. Auch Auf- bzw. Abschläge gegenüber einem Referenzzinssatz werden als Spreads, z. B. Credit-Spreads als Risikoaufschläge für das Bonitätsrisiko eines Emittenten, bezeichnet.

TILGUNGSBEITRAG

Der Tilgungsbeitrag ist die monatlich gleichbleibende Rate beim Bauspardarlehen, bestehend aus Zins- und Tilgungsanteil.

VORAUSDARLEHEN

Dem Bausparer wird ein Darlehen in Höhe seines Finanzierungswunsches bereitgestellt. Gleichzeitig wird ein Bausparvertrag in derselben Höhe abgeschlossen. Bis zur Zuteilung werden für dieses Vorausdarlehen marktübliche Zinsen und monatliche Sparraten für den Bausparvertrag gezahlt. Mit Zuteilung des Bausparvertrags wird das Vorausdarlehen durch das angesparte Bausparguthaben und das Bauspardarlehen abgelöst.

ZINS-SWAP

Der Zins-Swap ist eine vertragliche Vereinbarung über den Austausch von Zinszahlungen in einer Währung zwischen zwei Partnern.

ZUTEILUNG

Hat ein Bausparer mit seinen Sparleistungen alle Zuteilungsbedingungen (i. d. R. Erreichen von Mindestbewertungszahl, -sparguthaben sowie der Wartezeit) eines Bauspartarifs erfüllt, wird der Bausparvertrag zugeteilt. Der Bausparer kann dann über das Bausparguthaben sowie (bei wohnwirtschaftlicher Verwendung) über das Bauspardarlehen verfügen.

ZUTEILUNGSMASSE

Die Zuteilungsmasse besteht aus den verfügbaren Mitteln der Bausparverträge für die Zuteilung. In die Zuteilungsmasse fließen die Sparsparzahlungen, die gutgeschriebenen Zinsen für die Bausparguthaben, die auf den Bausparkonten gutgeschriebenen Wohnungsbauprämien sowie die Tilgungszahlungen (Zuteilung) ein.

ZWISCHENKREDIT

Ein Zwischenkredit, auch Zwischenfinanzierung oder Vorfinanzierung genannt, ist ein kurzfristiger Kredit, der aufgenommen wird, wenn das Bauspardarlehen noch nicht zuteilungsfähig ist. Der Zwischenkredit kann später durch den zugeteilten Bausparvertrag abgelöst werden.

Anschriften

WÜSTENROT & WÜRTEMBERGISCHE AG

Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-721334
www.ww-ag.com

Geschäftsfeld BausparBank

WÜSTENROT BAUSPARKASSE AG

Wüstenrotstraße 1, 71638 Ludwigsburg
Telefon 07141 16-0, Telefax 07141 16-3637
www.wuestenrot.de

WÜSTENROT BANK AG PFANDBRIEFBANK

Wüstenrotstraße 1, 71638 Ludwigsburg
Telefon 07141 16-0, Telefax 07141 16-4337
www.wuestenrot.de

WÜSTENROT HAUS- UND STÄDTEBAU GMBH

Hohenzollernstraße 12 – 14, 71638 Ludwigsburg
Telefon 07141 149-0, Telefax 07141 149-101
www.wuestenrot.de

Geschäftsfeld Versicherung

WÜRTEMBERGISCHE LEBENSVERSICHERUNG AG

Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520
www.wuerttembergische.de

WÜRTEMBERGISCHE VERSICHERUNG AG

Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520
www.wuerttembergische.de

WÜRTEMBERGISCHE KRANKENVERSICHERUNG AG

Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520
www.wuerttembergische.de

ALLGEMEINE RENTENANSTALT PENSIONSKASSE AG

Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520
www.wuerttembergische.de

KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

Friedrich-Scholl-Platz, 76137 Karlsruhe
Telefon 0721 353-0, Telefax 0721 353-2699
www.karlsruher.de

Service-Funktionen

W&W ASSET MANAGEMENT GMBH

Wüstenrotstraße 1, 71638 Ludwigsburg
Telefon 01803 1155-00, Telefax 01803 1155-05
www.wwaset.de

W&W INFORMATIK GMBH

Hohenzollernstraße 46, 71638 Ludwigsburg
Telefon 07141 16-0, Telefax 07141 16-3637
www.ww-informatik.de

W&W PRODUKTION GMBH

Aroser Allee 68, 13407 Berlin
Telefon: 030 339392-0, Telefax 030 339392-110
www.ww-ag.com

W&W SERVICE GMBH

Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-723970
www.ww-service-gmbh.de

Tschechische Republik

WÜSTENROT STAVEBNÍ SPORITELNA A.S.

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159
www.wuestenrot.cz

WÜSTENROT HYPOTECNÍ BANKA A.S.

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159
www.wuestenrot.cz

WÜSTENROT ŽIVOTNÍ POJIŠŤOVNA A.S.

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159
www.wuestenrot.cz

WÜSTENROT POJIŠŤOVNA A.S.

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159
www.wuestenrot.cz

IMPRESSUM UND KONTAKT

HERAUSGEBER

WÜSTENROT BAUSPARKASSE AG

71630 Ludwigsburg
Telefon: 07141 16-0
www.wuestenrot.de

GRAFISCHE GESAMTKONZEPTION

s/company Werbeagentur GmbH, Fulda

BILDKONZEPT

Fatih-Sahin Yedican, Ludwigsburg

FOTOGRAFIE

Yakup Zeyrek, Ludwigsburg

SATZ

W&W Service GmbH, Stuttgart

GESAMTHERSTELLUNG

Wachter GmbH & Co KG, Bönningheim

PAPIER

BVS matt, Papierfabrik Scheufelen, Lenningen

INVESTOR RELATIONS

UTE JENSCHUR

Investor Relations Manager
Rechnungswesen Konzern
Telefon: 0711 662-724034
E-Mail: ir@ww-ag.com

JASMIN KÄSS

Investor Relations Manager
Rechnungswesen Konzern
Telefon: 0711 662-724057
E-Mail: ir@ww-ag.com

Dieser Geschäftsbericht sowie weitere Finanzberichte der W&W-Gruppe stehen Ihnen auch im Internet unter www.ww-ag.com/finanzberichte zur Verfügung.



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten
Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. IMO-COC-029537
© 1996 Forest Stewardship Council





**wüstenrot
württembergische**

Der Vorsorge-Spezialist